Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 177. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 17. April 1879.**

Ein glücklich abgewendeter Mordversuch.

Die Welt ist am zweiten Osterfeiertage durch die telegraphische Nachricht von einem abermaligen Mordversuche gegen ein gekröntes Haupt, gegen den Kaiser von Rußland, in Schrecken versetzt worden. Seit dem unseligen 11. Mai vorigen Jahres ist es das fünfte Mal, daß die Geschichte einen solchen Frevel in ihren Annalen zu verzeichnen hat. Noch niemals zuvor ist eine solche Häufung hochverrätherischer Mordversuche in dem kurzen Laufe eines Jahres erlebt worden. Noch steht der Name dessen nicht fest, der, in die Fußtapfen der Hödel, Nobiling, Oliva y Moncasi und Passanante tretend, sich mit der Mordwaffe gegen das Leben seines Staatsoberhauptes wendete. Wie die neuesten Telegramme melden, soll er Iwan Solowjeff heißen und ein Schullehrer aus der Provinz sein; doch das thut wenig zur Sache. Von der erheblichsten Wichtigkeit wäre es dagegen, über die Beweggründe des Mordgesellen Näheres zu erfahren. Nach der allgemeinen Annahme hat man es nicht mit einem Acte der Privatrache zu thun; ein solches Motiv hat auch den übrigen Attentaten des letzten Jahres nicht zu Grunde gelegen. Und in Rußland vornehmlich sind während derselben Zeit und schon früher so viele politische Mordversuche und Mordthaten verübt und von den Verbrechern als „Urtheile vollstreckt im Namen des blutig unterdrückten russischen Volkes" bezeichnet worden, daß man auch hinter dem gegen das Staatsoberhaupt gerichteten Mordversuch ein solches Bluturtheil annehmen darf, zu welchem allerdings „das russische Volk" seinen Namen nimmer hergeben wird. Man erinnert sich, abgesehen von der Ermordung zahlreicher kleiner Leute, die als angebliche Verräther erdrosselt, erdolcht oder erschossen wurden, der „Urtheile", welche an den Generalen Trepow, Mesenzeff, Krapotkin, Drentelen, die sämmtlich in hohen, zum Theil den höchsten Beamtenstellungen sich befanden, vollstreckt worden sind. Einige der Verurtheilten fielen den Vollstreckern des Urtheils zum Opfer, andere kamen mit schweren Wunden, noch andere mit dem bloßen Schrecken davon.

Zum Glück für Rußland ist auch Kaiser Alexander II. unversehrt der ihm nahe genug gerückt gewesenen Lebensgefahr entronnen. Wie man heute fast annehmen darf, hat das Executiv-Comite der Nihilisten-Partei durch eine drei Nächte hindurch an den Straßenecken von St. Petersburg angeschlagenen Proclamation den Kaiser, um ihn sicher zu machen, darüber beruhigen wollen, daß seinem Leben zunächst keine Gefahr drohe, da es vor Allem darauf ankomme, keinen Tyrannen mehr am Leben zu lassen, der sich zum ausführenden Organe seines, des Kaisers, Willens hergebe. Eine Warnung, an den Kaiser selber gerichtet, lief indessen neben der Beruhigungsphrase her: „Wir sitzen zu Gericht und werden schonungslos unsers Amtes walten und vor keinem Mittel zurückscheuen, welches uns zu unseren erhabenen Zielen führt". Nachdem schon eine ganze Reihe von geheimen Todesurtheilen gegen die höchsten Staatsbeamten verhängt und theilweise vollstreckt worden, konnte sich die Drohung des Comites „vor keinem Mittel zurückzuscheuen" nur auf die allerhöchste Person im Reiche, auf den Kaiser selber, beziehen. Kaiser Alexander hat trotz dessen sich nicht bewogen gefunden, seine Person mit außergewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln zu umgeben; er hat sich sicher geglaubt inmitten seines Volkes, das er sich wegen der hochherzigen That der Befreiung der Leibeigenen zu unauslöschlichem Danke verpflichtet halten zu können glaubte.

Die große Masse des russischen Volkes zollt dem Kaiser Alexander, dessen persönliche Milde sprichwörtlich ist, die höchste Verehrung; zwischen dem Volke und den höchsten Klassen aber breitet sich in Rußland eine Gesellschaftsschicht von verhängnißvoller Stärke aus, welche sich nicht entschließen kann, durch bäuerlichen oder bürgerlichen Erwerb sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, sondern die durch einen dürftigen Besitz von allgemeiner Bildung, von etlichen philosophischen Begriffen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen sich berechtigt glaubt, auf eine einträgliche und bequeme Stellung im Staate Anspruch erheben zu können. Als Erklärung, wenn auch nicht als Entschuldigung, mag diesen Strebern im schlimmsten Sinne des Wortes dienen, daß ein sehr großer Theil der russischen Staatsbeamten hinter ihnen in Betreff seiner Qualification eher zurücksteht, als ihnen darin voraus ist. Da nun der russische Staat, wie jeder andere Staat, seinen Bedarf an Amtsleistungen mit einer wenn auch noch so großen, doch immerhin in festen Grenzen sich haltenden Beamtenzahl bestreitet, die nach oben hin von Staffel zu Staffel sich einschränkt, so muß natürlich dieser, den ungemessenen Ansprüchen eines ämterhungrigen Bildungsproletariats die Befriedigung versagende Staat in das Nichts zurückgeschleudert werden. Einige, wie z. B. Bakunin, verlangen, daß der Staat nie wieder erstehe; die große Zahl der bis zum höchsten Grade noch nicht vorgedrungenen Adepten der neuen Lehre hofft indessen, gerade bei der Neugestaltung des Zukunftsstaates aus dem Chaos eine einträgliche Beschäftigung und Gelegenheit zu persönlicher Auszeichnung zu erlangen. So ist nur für Wenige das Nichts der letzte Zielpunkt der politischen Bewegung, für die Mehrzahl dagegen ist es ein Durchgangspunkt in der Entwickelung des Staates, und was das Individuum anlangt, der Ausgangspunkt einer mehr oder minder glänzenden öffentlichen Laufbahn. Dieser Nihilismus kann natürlich nicht dauernd Anhänger an sich fesseln und noch weniger die Zahl derselben vermehren, wenn er nicht von Zeit zu Zeit die Hoffnung auf den baldigen Rückfall des Staates in das Nichts durch eine That, das heißt etwa dadurch kräftigt, daß irgend ein Hinderniß, irgend ein besonders energischer oder in einer besonders wichtigen Stellung befindlicher Diener des Staates, schließlich das Staatsoberhaupt selber aus dem Wege geräumt wird.

Daß Kaiser Alexander II. Millionen von Leibeigenen befreit hat, gereicht ihm bei den Nihilisten nicht weiter zur Empfehlung; ist doch dadurch die große Volksmasse für lange Zeit hinaus dem Kaiser und seinem Hause zur persönlichen Dankbarkeit verpflichtet und einer politischen Umwälzung abgeneigt gemacht worden. Vielmehr wird in den mittleren Gesellschaftskreisen, in welchen der Nihilismus seine Netze auswirft, der Vorwurf Eindruck machen, daß der Kaiser dem russischen Volke noch immer eine Verfassung vorenthalte und dadurch zu einem Spott der Nationen macht, obwohl die Esoteriker unter den Nihilisten den constitutionellen Staat nicht minder als den absoluten verabscheuen, weil ihnen auch unter einer Verfassung, wie sie zur Zeit in Rußland überhaupt möglich ist, die wahre Freiheit, das heißt die absolute Ungebundenheit des Individuums, ja doch nicht bescheert sein würde. Zunächst muß es den Nihilisten, im Sinne ihrer Pläne, darauf ankommen, Rußland in ein politisches Wirrsal zu stürzen, da sie dann am ehesten Aussicht haben, die Staatsform zerbrechen und das Volk an's Ungeheure gewöhnen zu können. „Die Ermordung" des Kaisers Alexander auf offener Straße, und zwar in Vollstreckung eines im Namen des unterdrückten russischen Volkes von einem geheimen Gericht gefällten Urtheils, würde als Einleitung zu dem großen Nihilistenwerke von der höchsten Wirkung gewesen sein. Der verruchte Plan ist mißrathen, zum Glück für Rußland, das sonst heute auf ein dampfendes Meer von Blut als Horizont s iner Zukunft hinausschauen würde. Ganz Europa theilt die Gefühle, mit welchen das russische Volk heute seinen aus Todesgefahr ihm wieder geschenkten Kaiser umgiebt. Ist doch durch diese Lebensrettung ein schwerer Schlag von Europa selber abgewendet worden.

Breslau, 16. April.

Der Bundesrath wird in etwa zehn Tagen seine Arbeiten wieder aufnehmen. Dieselben werden sich zunächst denjenigen Gegenständen zuwenden, welche der Reichstag noch in dieser Session erledigen soll. Dahin dürfte in erster Reihe die Vorlage wegen der Verwaltungs-Organisation von Elsaß-Lothringen gehören, wozu die Vorarbeiten ziemlich weit gefördert sind. Die Frage nach Ernennung eines künftigen Statthalters in den Reichslanden wird bis zur Annahme des Gesetzes durch den Reichstag erledigt sein; früher ist indeß Bestimmtes darüber schwerlich zu erwarten. Die Angabe, daß von der Ernennung des General-Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel schon definitiv Abstand genommen sei, bedarf mindestens noch der Bestätigung.

Die Motive zur Zolltarifvorlage sind endlich dem Reichstagsbureau übermittelt worden, und man rechnet darauf, daß sie bis Freitag in den Händen der Abgeordneten sein werden. Die Motive für den Zoll auf Getreide, Holz und Eisen sind größtentheils neu entworfen und ziemlich umfangreich. Gleichzeitig ist dem Reichstage auch ein überaus reichhaltiges Material in den Tarifen aller europäischen Staaten und Nord-Amerikas zugegangen, sowie ein statistischer Nachweis der Einfuhr aus allen jenen Ländern nach Deutschland und der Ausfuhr Deutschlands in jene Länder.

An der schon erwähnten gemeinsamen Berathung der Chefs der Reichsverwaltungen, welche am vorigen Mittwoch unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck stattfand, haben außer diesem und seinem General-Stellvertreter, Grafen Stolberg, folgende Verwaltungs-Chefs theilgenommen: der Präsident des Reichskanzleramts, zunächst als solcher und ferner als Vertreter des Schatzamts, dessen künftiger Chef ebenfalls an diesen Berathungen theilnehmen wird; ferner der Staatssecretär im Auswärtigen Amte, von Bülow, der Chef der Admiralität, Admiral von Stosch, der Staats-Secretär im Reichsjustizamt Dr. Friedberg und der Generalpostmeister Dr. Stephan. Die Reichsmilitär-Verwaltung und der Unter-Staatssecretär im Reichskanzleramte für Elsaß-Lothringen, Herr Herzog, scheinen wenigstens an dieser ersten Sitzung nicht theilgenommen zu haben. Ueber den Gegenstand der Berathungen liegen positive Mittheilungen nicht vor. Während man von der einen Seite dem Vorgange keine besondere Wichtigkeit beilegen will, da z. B. vor längeren Beurlaubungen des Kanzlers schon häufiger derartige gemeinsame Berathungen stattgefunden hätten, will man auf der anderen eine „besondere Entwickelungsfähigkeit der Reichsinstitutionen" durch denselben documentirt erblicken. Nach der Reichsverfassung ist der Reichskanzler allein verantwortlich für die vom Kaiser im Namen des Reichs erlassenen Anordnungen und Verfügungen; die Chefs der Reichsverwaltungen sind dem Reichskanzler demnach nicht, wie die Ressortminister im preußischen Staatsministerium dem Ministerpräsidenten nebengeordnet, sondern untergeordnet. Nur insofern sie auf Grund des Stellvertretungsgesetzes ohne jedesmaligen Recurs an den Reichskanzler selbstständig handelnd auftreten, haben sie auch für diese Handlungen mit eigener Verantwortlichkeit einzutreten. Im Uebrigen aber stehen die Reichsressortchefs bei ihren Vorschlägen und Anträgen lediglich dem Reichskanzler gegenüber und verkehren mit demselben durch Vermittelung der Kanzlei des Reichskanzlers.

Das Attentat auf den Kaiser von **Rußland** ist das dritte, welches gegen denselben versucht worden ist. Am 16. April 1866 hatte ein verkommener Edelmann, Dimitri Karakasoff, einen Mordversuch gegen den Kaiser unternommen, der mißlang. Die Untersuchung gegen Karakasoff ergab, daß eine weitverzweigte Verschwörung mit dem Attentate in Zusammenhang gestanden. Fünfunddreißig Mitschuldige Karakasoff's, der hingerichtet wurde, wurden zu langen Kerkerstrafen und Deportation verurtheilt. Im folgenden Jahre, als Kaiser Alexander die Pariser Weltausstellung besuchte, feuerte am 6. Juni ein polnischer Flüchtling, Anton Bereszewski, während einer Spazierfahrt im Boulogner Wäldchen einen Schuß auf den Kaiser ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Bereszewski wurde von der Pariser Jury zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt und starb in Neu-Caledonien.

Wie völlig unterwühlt die Zustände im nordischen Reiche sind, ist aus unseren heutigen Mittheilungen unter „Rußland" zu ersehen. Die revolutionäre Bewegung recrutirt sich aus den besten Schichten der Gesellschaft. So wurden, wie die „Presse" mittheilt, anläßlich des Attentates auf den General Drentelen erschreckliche Enthüllungen gemacht. Unter den am meisten Compromittirten nennt man den Sohn des früheren Gehilfen des ermordeten General-Adjutanten Mesenzoff, ferner einen Neffen des Stadthauptmanns und die dem Hofe sehr nahe stehende Gräfin P. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt.

Man schreibt aus Moskau, die russische Regierung habe den dortigen Panslavisten, welche die Abhaltung eines großen Slaven-Congresses in Moskau planten, die Bewilligung hierzu verweigert; es herrsche deshalb momentan im Panslavistenlager große Entrüstung. Der Congreß soll nun trotz des Verbots abgehalten werden, und zwar außerhalb der Grenzen Rußlands, in — Belgrad. Man sei im Begriffe, zur Constituirung eines Vorbereitungs-Comites (predwaritjelnyj komitet) zu schreiten, und es seien darüber zwischen Moskau, Prag und Belgrad lebhafte Unterhandlungen bereits eröffnet worden. Das Vorbereitungs-Comite soll aus vierzig Mitgliedern bestehen, und es sollen alle slavischen Nationalitäten darin ihre Vertreter haben. Die Einberufung des Congresses sei auf den 18. Mai d. J. anberaumt worden.

Wie die officiöse „St. Peterburgskija Wjedomosti" („Petersburger Zeitung") vom 11. d. berichtet, soll sich die russische Regierung bereit erklärt haben, unter wichtigen politischen Bedingungen die Provinz Kuldscha an China abzutreten. Auch habe Rußland auf die beabsichtigte Expedition nach Merv verzichtet.

In **Italien** fährt man fort, über den eigentlichen Zweck der gegenwärtigen Anwesenheit Garibaldi's in Rom die seltsamsten Gerüchte zu verbreiten. In solchen Kreisen, die sich rühmen können, bei hochpolitischen Intriguen Mitwisser zu sein, heißt es — wie eine Römische Correspondenz der „K. Ztg." allen Ernstes versichert — Oesterreich werde demnächst durch die Entwickelung der orientalischen Verhältnisse in eine Lage kommen, die ihm die Vertheidigung seiner Südgrenze erschwert, und Garibaldi sei in Rom, um vorerst eine Ansammlung getreuer Italianissimi und dann eine Expedition zu organisiren, welche, scheinbar nach dem Orient, in Wirklichkeit nach dem Trentino gerichtet sein und die Erwerbung dieses Gebietes für Italien zum Zwecke haben würde. Solches sagen — bemerkt jene Correspondenz schließlich — einzelne Leute, die sonst wohl tief in manche Dinge geschaut haben; ob unsere Leser es glauben wollen, das mögen sie mit sich selbst abmachen.

Allen diesen und ähnlichen Vermuthungen tritt indeß die „N. Z." oder vielmehr deren sonst sehr zuverlässiger Römischer Correspondent mit der Versicherung entgegen, daß Garibaldi in keinem Falle eine kriegerische Expedition befehligen werde, wogegen freilich die Wiener „Presse" wenigstens das constatiren zu können glaubt, daß Garibaldi mit dem sogenannten Comite für Triest und Istrien in Verkehr steht. Das letztgenannte Blatt will außerdem wissen, Garibaldi werde vorerst seinen Aufenthalt in Albano nehmen, um sich dann auf einige Zeit nach Ober-Italien zu begeben, wo er den größeren Städten einen Besuch abstatten und sich schließlich in ein kleines Städtchen oder Dorf Piemonts zurückzuziehen gedenke

In **Frankreich** macht in diesem Augenblicke nächst der Petitionspropaganda gegen die Ferry'schen Unterrichtsgesetze die Frage am meisten von sich reden, ob Blanqui bei der am 20. April in Bordeaux stattfindenden Stichwahl siegen werde oder nicht. Wie man weiß, befindet sich der genannte radicale Conspirator in Folge eines gerichtlichen Urtheils wegen des von ihm am 31. October 1870 angestifteten Putsches heute noch hinter Schloß und Riegel und kann deshalb nach den bestehenden Gesetzen nicht gewählt werden. Die Ultraradicalen wollen dieses Hinderniß nicht gelten lassen; sie gehen von der ungeheuerlichen Idee aus, daß das Verdict eines Wahlcollegiums die Autorität eines richterlichen Spruches über den Haufen werfen könne, und daß das allgemeine Stimmrecht stärker sei, als die Majestät des Gesetzes. Die leidenschaftliche Agitation der unversöhnlichen Rothen für ihren alten Patriarchen wird durch die bonapartistischen Journale eifrig geschürt, denen es zunächst darauf ankommt, der Republik Ungelegenheiten zu bereiten und ihr das Vertrauen ihrer conservativen Anhänger zu entziehen. Mit einer wohl erklärlichen Spannung sehen daher in ganz Frankreich die Freunde wie die Feinde der gegenwärtigen Ordnung der Dinge dem Ausfalle der am nächsten Sonntag vorzunehmenden Wahl entgegen.

In **England** dauert der Strike der Kohlengrubenarbeiter von Durham noch fort, und es ist auch ein Ende desselben noch nicht abzusehen, obwohl sich unter den Beschäftigungslosen bereits die Noth einzustellen beginnt. Weitere Ruhestörungen sind indeß nicht vorgefallen. Zur Unterstützung des Widerstandes der strikenden Londoner Maschinenbauer gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne um 7½ pCt. wurde am Sonnabend im Hyde-Park eine Demonstration abgehalten, an der sich trotz heftigen Schneegestöbers circa 10,000 Personen, meistens Mitglieder der verschiedenen Londoner Gewerkvereine betheiligten. Die Demonstranten versammelten sich am Themsequai und zogen von da in geschlossener Ordnung mit Bannern und Musik-Capellen nach dem Hyde-Park, wo unweit des Platzes, wo einst der „Rehormers Tree" gestanden, ein Meeting unter dem Vorsitz des Herrn J. Burnett, des Secretärs des amalgamirten Verbandes der Maschinenbauer, abgehalten wurde. Die zur Annahme gelangten Resolutionen erklärten die beabsichtigte Lohnherabsetzung für eine Ungerechtigkeit und drückten den Entschluß aus, derselben bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten.

Aus der Capstadt wird unterm 25. März (per Telegraph von Madeira) gemeldet: Die Weiber und Kinder des Zuluhäuptlings Ohams (Cetewayos Bruder), welcher sich den Engländern unterworfen hat, sind im Lager des Obersten Wood angekommen. Oham behauptet, die Zulu-Armee sei demoralisirt und Cetewayo außer Stande, eine hinreichende Streitmacht auf die Beine zu bringen. Sekukuni soll, wie es heißt, sehr kühn werden, in Folge dessen wahrscheinlich ein Theil der aus England ankommenden Verstärkungen nach der Grenze seines Gebietes gesandt werden wird. Was den letztgenannten Häuptling anlangt, so glaubt man überhaupt, daß es von großer Bedeutung ist, daß sich in Transvaal die alten Feinde Sekukuni und Mapoch verbündet haben, um gegen die Weißen gemeinsam den Schild zu erheben. Mapoch ist ein kleiner Matebelen-Häuptling, der zwar nur über kaum tausend Mann Bewaffneter verfügen kann; aber seine Krieger sind viel tapferer und kriegslustiger und mordsüchtiger als die Bassuto, so daß sie der Transvaal-Regierung ernste Schwierigkeiten bereiten können. Er selbst wohnt auf einem uneinnehmbaren Felsenberge völlig sicher. — Der „Times" wird aus der Capstadt vom 25. v. Mts. gemeldet: Oberst Wood ist von einer höchst erfolgreichen Expedition in das Gebiet Oham's zurückgekehrt. Tausend Männer, Frauen und Kinder wurden durch 50 Meilen feindliches Gebiet unbehelligt transportirt. Britischerseits sind keine Verluste zu melden; etliche Zulus wurden erschossen.

Der Häuptling Umbelini, welcher am 12. März den Ueberfall am Tombeflusse ausführte, ist kein eigentlicher Zulu, sondern ein Swazi, der Ange-

hörige eines den Zulus feindlichen Stammes. Umbelini mußte mit seinen Anhängern in Folge einer Thronstreitigkeit fliehen und erhielt von Cetewayo Wohnung im Grenzlande gegen Transvaal angewiesen, entzweite sich indeß bald mit seinem Lehnsherrn, der einen Preis auf seinen Kopf setzte. Sir Bartle Frere verlangte von Cetewayo seine Auslieferung, da er sich beständiger Räubereien gegen die Colonisten zu Schulden kommen ließ. Cetewayo hätte dieser Forderung wohl kaum Folge leisten können, auch wenn er gewollt hätte. Seit Ausbruch des Krieges hat sich Umbelini nun auf eigene Hand mit den Engländern herumgeschlagen. Es wird angenommen, daß er in gar keiner Verbindung mit Cetewayo steht.

Bezüglich der **afghanischen** Angelegenheiten schreibt der „Observer": „Es ist überaus unwahrscheinlich, daß der gegenwärtige Zustand der Unklarheit, bezüglich des Fortgangs des afghanischen Krieges, noch länger andauern kann. Die Nachrichten anfangs dieser Woche lauteten etwas hoffnungsvoller; denselben zufolge wünschte Yakub Khan den Frieden und stand noch immer mit Major Cavagnari in Unterhandlung, während die Khugiami-Häuptlinge gleichfalls ihre Unterwerfung einreichten und in Dschellalabad erwartet wurden. Ein späteres Telegramm meldet jedoch, daß Yakub Khan die Unterhandlungen abgebrochen habe und die afghanischen Truppen zwischen Dschellalabad und Kuschi sich concentrirten. Es liegt auf der Hand, daß dieser Zustand der Dinge nicht länger fortdauern kann und unsere Truppen zu einer bestimmten Action sich entscheiden müssen. Die Anforderungen an die Transport- und Verwaltungsbehörden zur Lieferung von Lastthieren sind durch den Ausbruch einer Viehseuche vermehrt worden; es ist ein enormer Verlust an Kamelen zu beklagen und trotz aller Bemühungen den Verlust zu decken eine Vermehrung der Schwierigkeiten zu constatiren. Es handelt sich jetzt nicht mehr um die Frage, ob Yakub Khan die Unterhandlungen absichtlich hinausgezogen habe, wohl aber darum, daß mit aller Energie der Versuch gemacht werde, eine gewaltsame Lösung der Frage herbeizuführen."

Deutschland.

= **Berlin,** 15. April. [Erklärung Sachsens in Angelegenheit des Gütertarifwesens. — Haltung Baierns in dieser Frage. — Correctionsplan der Unterweser. — Rückkehr der Mitglieder der Pestuntersuchungs-Commission.] Ueber die verschiedenen Anträge, welche im Bundesrathe bezüglich der Regelung des Gütertarifwesens auf den deutschen Eisenbahnen gestellt beziehungsweise angenommen worden sind, ist anderweit schon berichtet worden. Unbekannt ist dagegen bislang folgende Erklärung des k. sächsischen Bevollmächtigten geblieben:

„Die kgl. sächsische Regierung könne zwar der in dem Antrage ausgesprochenen Ansicht, daß die gesetzliche Festsetzung der Tarifmaßregeln dem Reiche zustehe, in dieser Allgemeinheit nicht beipflichten, wolle jedoch der Berufung eines außerordentlichen Ausschusses behufs der versuchsweisen Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über das Gütertarifwesen unter der in dem würtembergischen Antrage enthaltenen Voraussetzung (daß den Ansichten der einzelnen Regierungen über Grenzen und Umfang des Gesetzes nicht präjudicirt werde) nicht entgegentreten."

Der k. baierische Bevollmächtigte enthielt sich im Hinblick auf die Baiern durch die Verfassung gewährten Reservatrechte der Abstimmung. Bekanntlich erhält Baiern trotzdem eine Stimme in dem zu bildenden Sonderausschuß, weil angenommen wird, daß Baiern das festzustellende Tarifgesetz dann auch für sich acceptiren wird. — Hinsichtlich der Kosten der Aufstellung eines Correctionsplanes der Unterweser hat bekanntlich der Bundesrath auf Grund eines Antrags des Ausschusses für Handel und Verkehr beschlossen, daß diese Kosten von Oldenburg, Preußen und Bremen gemeinsam zu tragen seien. Der großherzogl. oldenburgische Bevollmächtigte erklärte, seine Regierung müsse auch gegenüber den Ausführungen des Ausschußberichts um so mehr bei der Auffassung verbleiben, daß sie zur Tragung eines Theils der hier fraglichen Kosten rechtlich nicht verpflichtet sei, als der von den Commissarien des Reichs in Aussicht genommene Correctionsplan weit über die ordentliche Instandhaltung des Fahrwassers hinausgehe. Außerdem wünschte der Bevollmächtigte zum Protokoll das Einverständniß des Bundesrathes dahin zu constatiren, daß über die Verpflichtung zur Ausführung der Correctionsplanes und zur Tragung ihrer Kosten durch den jetzigen Beschluß des Bundesrathes kein Präjudiz geschaffen sei. — Die wissenschaftliche Commission, welche zur Erforschung der Pestkrankheit bezw. zum Vorschlag von Maßregeln zu ihrer Verhütung nach Rußland gesendet worden war, wird noch vor Ablauf dieses Monats hier zurückerwartet. Ursprünglich war die Ausdehnung dieser Forschungsreise auf längstens einen Monat berechnet worden, eine Zeit, welche nahezu auf das Doppelte sich ausgedehnt hat. Die Mitglieder der Commission, welche bis jetzt sämmtlich trotz sehr erheblicher Anstrengungen sich des besten Wohlseins erfreut haben, werden umfassende Berichte über ihre Verbachtungen erstatten, welche der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen.

□ **Berlin,** 15. April. [Die Zollprojecte. — Die Berliner Industriebranchen zum Zolltarif. — Sparkassenwesen in Berlin. — Reform der deutschen Rechtschreibung. — Die Russen im Auslande und die Reform-Liga in Petersburg.] Heute will man in Bremen über die Frage der Zuschlagszölle, durch deren Anregung der Abgeordnete Mosle sich möglicherweise den Verlust seines Mandates zugezogen haben wird, berathschlagen, und übermorgen sollen hier die von der Handelskammer zu Hamburg in ihrer Eigenschaft als Vorort der Delegirten-Conferenz deutscher Seehandelsplätze einberufenen Vertreter der letzteren zu dem Zolltarife im Ganzen Stellung nehmen. Wahrscheinlich werden auch hier die von Herrn Mosle vorgeschlagenen Differentialzölle eine Hauptrolle spielen. Die Ostseestädte behaupten von denselben, daß sie ihnen viel mehr schaden als nützen würden, und Bremen und Hamburg erklären, daß sie aller Vortheile ihrer Freihafenstellung bei Einführung solcher Zölle verlustig gingen. In Belgien und speciell in Antwerpen scheint man durch den Plan des Kanzlers sehr aufgeregt worden zu sein. Dort angesiedelte deutsche Kaufleute klagen über die schwere Schädigung, die sie in ihrer Stellung erfahren. Ob man wirklich in Belgien die Drohung des Abschlusses eines Zollvereins mit Frankreich wahr zu machen suchen wird? — Die vom Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft eingesetzte Sachverständigen-Commission für gewerbliche Angelegenheiten hat von den Vertretern der einzelnen Industriebranchen Bericht darüber eingefordert, ob ihr Gewerbszweig eines erhöhten Zollschutzes bedürfe und ob event. in welcher Art, resp. in welchem Umfange derselbe bei einer wesentlichen Umgestaltung des Zolltarifs eine Schädigung erleiden würde. Diese Referate sind jetzt beim Aeltesten-Collegium sämmtlich eingegangen und werden der Beschlußfassung der Sachverständigen-Commission unterbreitet. Im großen Ganzen befürchten die Berliner Industriellen von dem Tarifentwurf eine erhebliche Schädigung ihrer Exportfähigkeit. — Wie der eben vom hiesigen Magistrate ausgegebene Bericht über die städtische Sparkasse besagt, hat sich trotz der unbefriedigenden Lage, in welcher sich der gewerbliche Verkehr befindet, doch kein Stillstand in der Entwickelung der Kasse im vorigen Jahre eingestellt. Die erzielten Resultate werden vielmehr mit Rücksicht auf die geringen Erwerbsverhältnisse während des verflossenen Jahres als günstig bezeichnet werden können. Beim Vergleich der Einzahlungen in den beiden Jahren 1877/78 ergiebt sich für das Jahr 1878 eine Mehreinzahlung von 1,260,331 Mark. Die Rückzahlungen haben sich allerdings auch um 599,811 Mark vermehrt; es haben aber die Einzahlungen im Ganzen die Rückzahlungen um 1,736,263 Mark überstiegen. Das Steigerungsverhältniß der zurückgeforderten Beträge dürfte zu keinem Bedenken Veranlassung geben. Wenn auch die Zunahme der Rückzahlungen zum Theil ihre Ursachen in den ungünstigen Zeiten finden mag, so ist doch nicht zu übersehen, daß, je größer der Betrag der Gesammteinlagen des Publikums ist, desto größer auch der Betrag der Rückzahlungen sein wird. Wenn nun aber auch die Resultate als verhältnißmäßig günstig bezeichnet worden sind, so muß dabei doch nicht vergessen werden, daß am 1. April 1878 ein revidirtes Statut, welches höhere Einzahlungen ermöglicht, in Kraft getreten ist. Die Einzahlungen bieten im Uebrigen so ziemlich dasselbe Bild, wie in früheren Jahren. In den Anfangsmonaten aller Quartale wird ein größerer Gesammtbetrag eingelegt, als in den übrigen Monaten. Jedenfalls erklärt sich dies dadurch, daß viele Personen die quartaliter empfangenen Gehälter und Löhne und andere Einnahmen sogleich zinsbar anlegen. — Wie jetzt definitiv festgestellt ist, wird die 23. allgemeine deutsche Lehrerversammlung am 3., 4. und 5. Juni in Braunschweig tagen. Für dieselbe ist u. A. ein Vortrag angemeldet: „Schrift und Druck nach phonetischen Grundsätzen, mit Berücksichtigung der Etymologie und auf Grund des augenblicklichen Standes unserer deutschen Sprache bei der herrschenden Verschiedenheit der Ansichten und der überreichen Annexionen, welche aus den fremden Sprachen in die unsere übergegangen, ist einer Regelung der Schriftform ein allgemein empfundenes Bedürfniß, und wäre die Ernennung einer Commission, welche einen Entwurf auszuarbeiten hätte, höchst zeitgemäß." Mit der Lösung einer ähnlichen, allerdings etwas präciser gefaßten Aufgabe hatte bekanntlich der preußische Cultusminister schon vor einigen Jahren eine Commission von hervorragenden Sachverständigen berufen, deren Berathungen indeß zu einem eigentlich praktischen Resultate nicht geführt haben. — Der Mordversuch auf den Kaiser von Rußland wird nicht ohne Einwirkung auf diejenigen Maßregeln bleiben, welche man hier und in Oesterreich-Ungarn gegen russische und polnische Studirende zu ergreifen bereits begonnen hat. Es ist Thatsache, daß seit mehr als zwei Jahren, wo die nihilistische Bewegung in Rußland größere Dimensionen annahm, ein Theil der russischen Jugend von ihren Eltern und Vormündern auf deutsche, resp. österreichische Universitäten gesendet worden ist, um dieselbe den Verführungen der nihilistischen Propaganda zu entziehen. Der Erfolg soll in den meisten Fällen den Erwartungen entsprochen haben, wenn auch hier und da die im Auslande, namentlich in England und der Türkei lebenden russischen Socialistenführer sich dieser jungen Leute bedienten, um ihre Brandschriften nach Rußland zu colportiren. Indessen wird in der hiesigen russischen Colonie angenommen, daß diese socialistischen Verbindungen nichts mit den Mordplänen jener Verschwörer in Petersburg und den übrigen russischen Städten gemein haben, die mit dem Revolver und dem Dolch das Leben der hohen Beamten und jetzt sogar des Staatsoberhauptes gefährden. Hier wie in Wien wird man sich begnügen, einige der von socialistischen Theorien eingenommenen Hitzköpfe über die Grenze zu weisen, aber schwerlich werden Auslieferungen an Rußland stattfinden, wenn nicht von den dortigen Behörden der Nachweis geführt werden sollte, daß es sich hier um ein wirkliches revolutionäres Complot zum Umsturz des russischen Reiches unter Bedrohung des Lebens seines Kaisers gehandelt habe. So sehr auch hier die Bestürzung über das neue Attentat alle Schichten der Gesellschaft ergriffen, so läßt sich doch nicht verhehlen, daß in Kreisen, welche die russischen Zustände kennen, die Nachricht von dem Mordversuch keine Ueberraschung hervorgerufen hat. Man war auf besondere Ereignisse gefaßt wegen der seit Wochen hier circulirenden Details über weitverzweigte Vorbereitungen zu einer Reformbewegung, deren Grenzen allerdings nicht angegeben werden konnten. Mit anderen Worten, man fürchtete, daß die von ernsten und wohlmeinenden Männern in Rußland geleitete Reformbewegung in dem Augenblicke, wo ihre Forderungen präcisirt wurden, in eine Revolution umschlagen könnten. Wie gerecht die Forderungen dieser Reformliga in Rußland sind, muß selbst der Petersburger Correspondent der „Nordd. Allg. Ztg." zugestehen. Trotzdem derselbe in seinem neuesten Briefe annimmt, daß man in Rußland nur mehr mit dem Belagerungszustande zu regieren vermöge und das Schreckenregiment mit der vollständigen Vernichtung der censurirten Presse und den Verhaftungen zahlreicher Verdächtiger beginnen will, so kann er doch schließlich nicht umhin, einen kleinen Theil der Reformwünsche des russichen Volkes selbst aufzustellen. Er sagt in dieser Beziehung: „Vor Allem sind zwischen Justiz und Verwaltung die richtigen Grenzen zu ziehen und die Fehler und Schwächen des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Unterrichts in Schulsachen gründlich zu beseitigen. Das Unterrichtswesen muß in eine andere Hand kommen. Tolstoi's Prin-

---

Haus Ehrenkranz.

Roman von Hermann Hirschfeld.

Erstes Capitel.

„Ein Hurrah dem Moosbauer, dem Hochzeitsvater für die Eßhochzeit!" rief einer der stämmigen Altländer Burschen, die sich mit den geputzten Mädchen auf dem Plan vor dem blumengeschmückten Hochzeitshause herumschwenkten, den am Eingang postirten Musikanten zu, die jeden ankommenden Gast mit schmetterndem Tusch empfingen und der jungen Welt zum Tanz aufspielten, bis der Geistliche anlangte, die Trauung der Tochter des Moosbauern mit dem Sohne eines reichen Nachbarn zu vollziehen, welcher Ceremonie ein festliches Mahl folgen sollte. In riesigen Kesseln siedeten die Dorfmetzger, denen diese culinarische Pflicht von Alters her oblag, drei Ochsen, denn es galt einige hundert Personen zu sättigen. Zu einer der seltenen „Eßhochzeiten" im alten Lande strömt die Verwandtschaft von nah und fern herbei, denn insgemein bilden, trotz der Wohlhabenheit der Altländer, Topfkuchen und Kaffee die Tafelfreuden bei Vermählungen.

So ist es heute noch in jenem Landstrich, der einige Meilen von Hamburg entfernt, durch seine Obstcultur als eine der Fruchtkammern Deutschlands zu bezeichnen ist, und noch strenger als in der Gegenwart hielt man sich vor siebenzig Jahren an die Sitten und Gebräuche, die dem zum damaligen Churfürstenthum Hannover gehörigen Elbküstenstrich erb- und eigenthümlich waren, — denn die herbstliche Sonne des Jahres 1808 beglänzte die hochzeitlichen Zurüstungen auf des Moosbauern Hof, der sich trotz der schweren, vom Drangsal der Franzosenherrschaft heimgesuchten Zeit, bis zu einer „Eßhochzeit" verstiegen.

Auch im Dorf Scharnrode lag ein Detachement französischer Besatzung unter Führung des Lieutenants Maubourg. Es waren Douaniers zur Ueberwachung der Elbküste des kleinen Gebiets bestimmt, denn eben auf dieser Strecke machte der Schmuggel englischer Waaren, trotz der Continentalsperre Napoleons, deren Uebertretung mit den schärfsten Strafen geahndet ward, den französischen Behörden viel zu schaffen, und Hamburgs, der nahen Hansestadt, reiche Kaufherren, waren eben die rechten Männer zu Unternehmungen ihre Mitwirkung zu leihen, die, wenn sie glückten, ihnen nicht nur Gewinne sicherten, sondern zugleich gestatteten, dem verhaßten Landesfeinde einen Streich zu spielen; zu dem war die Lage dieser Gegend, in der die Elbe schon einen seeartigen Anstrich weist, mit ihren Buchten und von Einschnitten durchbrochenen Deichen, den Schmugglern besonders günstig. die stets im Voraus von dem Eintreffen englischer Fahrzeuge unterrichtet waren, denen die Tiefe des Stromes gestattete, in der Nähe der Küste unter dem Schutz der Nacht, Anker zu werfen. Daß weder die Mannschaft, noch ihr junger Führer besonders gut bei den Bewohnern des Alten Landes angeschrieben waren, ist selbstverständlich, heute aber schien die fröhliche Stimmung des hochzeitlichen Tages, die sonst geflissentlich zur Schau getragene Abneigung des Volksstammes, der sich von jeher durch seine Anhänglichkeit an sein Herrscherhaus ausgezeichnet, gemildert zu haben, denn man erblickte unter den geladenen und ungeladenen Gästen einige französische Douaniers-Uniformen, die das farbenprächtige Bild der nationalen Tracht noch erhöhte.

„Ein Hurrah dem Moosbauern" — jubelnd schallte es aus hunderten von Kehlen durch die Luft, die Musik blies eine schmetternde Fanfare dazu und ging dann in einen lustigen Hopser über, der die Jugend aufs Neue in Bewegung setzte, während der Gefeierte würdevoll, in befriedigtem Stolz vor sich hinschmunzelnd, durch die Reihen seiner Gäste schritt. Höher, ausgelassener schwoll die Lust, als ob die Welt im Frühling sei, und es nicht blutigen Krieg gäbe, und Noth und Elend, wohin Auge und Ohr sich wende im deutschen Vaterland, und weit über dessen Grenzen.

In einiger Entfernung vom Tanzplatz, hinter einen breitstämmigen Buche saß auf einem schmalen Holzsitz eine Frau von etwa sechszig Jahren. Sie trug den kurzen enggefalteten Wollenrock der Altländerinnen, aber er war von schwarzer Farbe und um so greller contrastirte das brandrothe Kopftuch, das nach der Land-Sitte das Haupt mit den scharf ausgeprägten, von Runzeln durchfurchten Zügen, umwand, das bei alten Frauen stets schwarz zu sein pflegte.

Das war Altmariken, die „weise Frau" der Gegend, eines Dorfschulmeisters Wittwe, deren Tochter, durch einen Hamburger Kaufmannssohn bethört und verlassen, sich nach der Geburt eines Knaben selbst den Tod gegeben. Durch eingetroffene Vorhersagungen und zufällig geglückte Kuren hatte Altmariken sich ein kleines Vermögen und eine bevorzugte Stellung zu erringen gewußt, und sie zu einer Festlichkeit nicht zu laden, bedeutete für die Scharnroder selbstbeschworenes Unheil.

Sie saß der Festlichkeit den Rücken zukehrend, aber nicht zu dem Treiben der Jugend wandte sie das Haupt zurück, — sie hatte es zu dem jungen etwa neunzehnjährigen Burschen erhoben, der, ebenfalls durch den Buchenstamm gedeckt, regungslos dastand, auf das Getümmel starrend, das sich vor seinen Blicken entfaltete. Es war ein hübscher Bursch mit gutmüthigen Zügen, aber so traurig sah er darein, als sei er gebannt aus der Fröhlichen Kreis und Sang und Tanz ihm mißgönnt.

Die Musik begann eine neue Weise, — ein tiefer Seufzer entrang sich des Jünglings Brust.

Höher hob die Alte das Haupt, ein Ausdruck leidenschaftlicher Liebe lag in ihrem Blick, den sie auf den Traurigen richtete, als wolle sie in seiner Seele Tiefe dringen.

„Friede, — magst Du nicht tanzen", fragte sie, und ihre sonst so herbe Stimme klang weich und mild, — „ich säh' Dich gern unter den Dirnen, — es ist ja Lust heut in Scharnrode und Jubel rings, selbst der Franzmann bekommt sein Theil, — und Du — —"

Friedrich, nach der Abkürzung des Landes „Friede" genannt, schüttelte das blonde Haupt.

„Laß mich bei Dir bleiben, Großmutter", sagte er, „es wäre mir ohnedies lieber gewesen, hätte ich ruhig bei Dir in unserem Gärtchen sitzen können, — zum letzten mal, Großmutter, ehe ich scheide, — wer weiß ob wir je wieder neben einander sitzen werden in unserer Gaisblattlaube, — mein Herz ist schwer, Großmutter, — und nun noch schwerer, laß uns heimkehren."

„Friede, Friede, — meinst Du, daß ich vergnügt sei, und Ergötzen finde am Klingklang?" sagte die Alte. „Aber ich konnte des Moosbauern Einladung nicht ausschlagen und dachte, das lustige Treiben werde Dich zerstreuen und aufheitern. Sprich nicht von Trennung Friede, ich ertrags nicht, wenn ich denke, daß Du morgen schon, Scharnrode und die alte Großmutter hinter Dir hast, dem tückischen Meer Dein Leben zu vertrauen und Heilung zu suchen von dem Leid, das Dir die Anna angethan, die wetterwendische Dirne, meinem lieben Friede, meinem Enkelkinde, — eines Laffen halber. Ist sie's denn werth, daß Du den Platz räumst, ist er's, der Bursch, der sich Schiffer nennt, hinter dem ich aber etwas ganz anderes vermuthe? Gieb Acht, Friede, gieb Acht, es kommt noch der Tag, da Uebermuth bestraft wird, auch Dein Tag kommt, und die Stolze — —"

„Nicht weiter, Großmutter", unterbrach sie der Jüngling, „schelte mir die Anna nicht, sie ist gut und treu; ist es ihre Schuld, wenn sie nicht erwiedern kann was Friede Becker für sie empfindet, der vaterlose, namenlose Friede, der sich glücklich preisen muß, daß ihn die Bauern seiner Großmutter willen nicht mißachten? Darum ist es besser, ich gehe zur See, und werde ein tüchtiger Schiffer, der sich und Euch Ehre macht, und suche zu vergessen, — wenn ich's kann."

„Du bist brav, Friede, und meinst es gut mit jedem", sagte die Alte, — „hast Du auch vielleicht für den Sponsirer der Anna, für den Franz ein gutes Wort? Wohl Dir, daß Du das weiche Gemüth Deiner Mutter geerbt, ich —" und ein wildes Feuer glühte in ihren Augen, — „ich, sähe ich meine Liebste in eines Andern Arm, gleichviel ob sie mich will oder nicht, — ich handelte anders."

Sie hatte halblaut die letzten Worte hervorgestoßen, aber sie — waren dem Ohr des Enkels nicht entgangen.

Er lächelte. „Kennte ich Dich nicht so gut und lieb, Großmutter, ich könnte die Furcht theilen, die man vor Dir hegt, Dich zu beleidigen. — Nein, das Lamm bin ich nicht, für das Du mich zu halten scheinst. Ich hab's vor einem Jahr im Wirthshause dem Peter Wilders bewiesen, der sich einen schlechten Witz über Anna Werner erlaubte, ich meine, er spürt's noch; aber bei dem Franz, ja da ist's ein anderes, der hat so etwas Feines, obwohl er nur ein Schiffer ist, oder sein will, etwas Gutes und Offenes, — ich meine, man muß ihm gut sein und kann darum der Anna nimmer zürnen."

„Und Du hast nicht Verdacht, daß hinter dem Schiffer etwas anderes steckt, — ein feines Herrchen aus Hamburg etwa, wie wir deren schon mehr verkleidet hier gehabt, die da des Schmuggels halber kommen und gehen. Wüßte ich nur Genaues, — es brauchte nur ein Wort — an den Lieutenant Maubourg, und Du wärst eine gefährliche Nebenbuhlerschaft los, und ich brauchte auf meine alten Tage nicht meinen Friede zu missen, mein einziges Glück, brauchte nicht unter Fremden zu sterben, — Friede, Friede, meinst Du, es kostete mir ein Bedenken den glatten Burschen zu opfern, — um Dich zu behalten. Darf ich's?"

cipien und Einrichtungen haben gründlich geschadet. Mit bloßen nationalen Velleitäten ist es nicht gethan!" Wenn von einem der Hochofficiösen Rußlands über die Bedürfnisse im eigenen Lande so geurtheilt und nur in einem „Studentenproletariat" die Quelle alles Uebels gesucht wird, wenn man bei diesen Verschwörern ein Regierungsprogramm vermißt und ihre Ausrottung mit Stumpf und Stiel verlangt, so ist dies eine Procedur, die zum Heile führend selbst in unseren conservativen Regionen nicht erachtet wird."

[Verschiebungen im diplomatischen Corps.] Zur Ergänzung bereits bekannter Mittheilungen entnehmen wir einem Briefe der „P. C." aus Berlin Folgendes: Geh. Legationsrath Dr. August Busch, bisher Decernent für orientalische Angelegenheiten im auswärtigen Amt, hat bereits seine Ernennung zum Generalconsul des Deutschen Reiches für Ungarn erhalten und dürfte Ende Mai in Budapest eintreffen. Zur provisorischen Uebernahme seines Decernats wird Geheimer Legationsrath v. Radonitz, zur Zeit Gesandter in Athen, erwartet. Herr v. Radonitz wird während seiner Abwesenheit in Athen von Freiherrn v. Scheel-Plessen, zur Zeit zweitem Secretär bei der deutschen Botschaft in Wien, einem Sohne des bekannten ehemaligen Ober-Präsidenten von Schleswig-Holstein, als Geschäftsträger vertreten werden. In Rücksicht auf die wichtigen Fragen, welche gegenwärtig zwischen der Türkei und Griechenland schweben, hat die deutsche Reichsregierung bestimmt, den Posten in Athen während des bevorstehenden Urlaubs des Herrn v. Radonitz nicht unbesetzt zu lassen.

[Behandlung auszuweisender Ausländer.] Der Minister des Innern hat hinsichtlich der vorläufigen Festhaltung der aus dem Reichsgebiete oder dem preußischen Staatsgebiete auszuweisenden Ausländer folgende Grundsätze vorgeschrieben: Die Befugniß der Polizeibehörden, Ausländer, welche auf Grund der §§ 361 und 362 des Reichsstrafgesetzbuches gerichtlich bestraft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden sind und nach verbüßter Strafe aus dem Reichsgebiete gewiesen werden sollen, so lange in Polizeihaft zu behalten, bis die Vollstreckung der Ausweisung mittelst Transports durch Einholung der event. erforderlichen zustimmenden Erklärung des ausländischen Heimathsstaates möglich gemacht worden ist, unterliegt keinem Bedenken. Dieselben Gründe, welche die am 27. April 1857 getroffene Bestimmung wegen einstweiliger polizeilicher Detention derartiger inländischen, mit Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraften Personen bis zur näheren Bestimmung wegen Ueberweisung an eine Besserungsanstalt zulässig und gerechtfertigt erscheinen lassen, rechtfertigen diese Maßregel auch da, wo es sich um Ausländer handelt, welche der Landespolizeibehörde zum Zweck der Ausweisung zugestellt worden sind falls die Vollstreckung dieser Ausweisung aus dem Reichsgebiete nicht sofort erfolgen kann. Aber auch in solchen Fällen, in welchen es sich nicht um die Ausweisung eines Ausländers aus dem Reichsgebiete auf Grund der gerichtlich erfolgten Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, sondern um die von der Ortspolizeibehörde angeordnete Ausweisung von Ausländern — insbesondere von Bettlern und Vagabunden — aus dem preußischen Staatsgebiete handelt, kann es nicht für unzulässig erachtet werden, die polizeiliche Detention der betreffenden Personen so weit zu verlängern. als es nöthig ist, um die polizeilich angeordnete Ausweisung zur Ausführung zu bringen. Hierbei kommen nicht nur die Vorschriften des § 6 des Gesetzes vom 12. Februar 1850 zum Schutze der persönlichen Freiheit, sondern auch diejenigen Befugnisse in Betracht, von welchen der Staat nach völkerrechtlichen Grundsätzen im öffentlichen Interesse gegen Ausländer Gebrauch machen darf. Es versteht sich jedoch von selbst, daß die Frage, ob und in wie weit eine solche verlängerte Detention zu dem erwähnten Zwecke in der That erforderlich und nach den concreten Verhältnissen gerechtfertigt ist, im Einzelfalle pflichtmäßig erwogen werden muß und die Zwischenverhandlungen und Ermittelungen in allen derartigen Fällen möglichst zu beschleunigen.

[Deutscher Protestantentag.] Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Protestantenvereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den nächsten deutschen Protestantentag kommenden Herbst in Gotha stattfinden zu lassen.

Darmstadt, 13. April. [Die hessischen Handelskammern] sind aufgefordert worden, sich gutachtlich darüber zu äußern, in wie weit die Einführung der in dem neuen Entwurfe eines Zolltarifes aufgenommenen Zölle gegen den seitherigen Zustand wünschenswerth und im Interesse der Industrie gelegen ist oder nicht, und welche besonderen Wünsche die Vertreter der einzelnen Geschäftsbranchen in Bezug auf den neuen Zolltarif und die einzelnen Zollsätze haben? Die Interessenten haben etwaige Wünsche, Bedenken und Anträge auf Abänderungen des Tarifs in kurzer Frist bei den Secretariaten der Handelskammern einzureichen, wenn sie in dem zu erstattenden Gutachten berücksichtigt werden sollen.

Metz, 8. April. [Revanchebilder.] Die vor einigen Wochen von der hiesigen Polizei angeordnete Beschlagnahme von Etiketten mit sogenannten Revanchebildern hat ihren Abschluß vor dem Zuchtpolizeigericht durch Verurtheilung der Fabrikanten zu je 100 M. Geldstrafe gefunden. Die fraglichen Etiketten enthielten bildliche und schriftliche Darstellungen, welche auf die Lostrennung Elsaß-Lothringens von Deutschland hindeuteten und welche nach dem Urtheil des Gerichts für geeignet erachtet wurden, den Geist des Aufruhrs zu verbreiten und den öffentlichen Frieden zu stören. Die Nachforschungen der Polizei nach solchen Etiketten, welche namentlich im Tabakshandel vorkommen, dauern fort.

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. April. [Das Ende des passiven Widerstandes der Czechen.] Schon vor sechs Jahren bei Beginn der ersten, jetzt abschließenden Legislaturperiode des direct gewählten Reichsrathes sagte Graf Clam-Martinitz: „für diesmal halte ich die Beschickung des Abgeordnetenhauses noch auf; aber es kann mich meine Führerschaft kosten!" Nun was er nur für eine Session durchzusetzen vermeinte, daß ist ihm allerdings für den ganzen Wahlturnus gelungen — allerdings wohl weniger ihm als Rieger; denn bei den beiden feudalen Führern ist es jedenfalls ohne bedeutende Schädigung ihres persönlichen Ansehens bei der Bevölkerung nicht abgegangen. Die mährischen Czechen erklärten gleich im Herbste 1873 nach der Wahlreform, für sie sei es mit dem passiven Widerstande vorbei; die Bevölkerung würde sie im Stiche lassen, wenn sie auf fortgesetzter Remitenz beständen: und sie hatten Recht, in den Brünner Landtag wie in das „Schmerlingtheater" vor dem Schottenthore in Wien zu gehen — denn den Einen, der sein Mandat cassiren ließ, den Grafen Egbert Belcredi, Bruder des Sistirungsministers, wählten die Leute aber nicht wieder. In Böhmen fügten die Czechen sich zwar noch sechs Jahre lang, grollend und widerwillig dem Machtgebote Riegers. Den Grafen Heinrich Jaroslaw von Clam-Martinitz aber ließ gleichfalls sein alter angestammter Wahlbezirk fallen, da er selber sich nach der Hohenwart-Escapade den Leuten vorgestellt wie ein Schiffs-Capitän, der schwere Havarie erlitten. Wenn aber den böhmischen Czechen gleich der passive Widerstand damals schon viel mehr in Fleisch und Blut übergegangen war, heute ist es bei ihnen damit zu Ende. Seit Jahren schon geht es damit allmälig, seit vorigem October aber sichtlich rapid zu Ende. Anstandslos saßen sie 1861 und 1862 im Reichsrathe, um denselben 1863 ohne irgend einen triftigen Grund zu verlassen und seitdem nie wieder zu betreten. Aus dem böhmischen Landtage schieden sie erst im März 1867, als mit Beust's Antritt alle die Hoffnungen zu Wasser geworden waren, mit denen Belcredi's Amtszeit sie erfüllt. Da entdeckte Rieger das wundersame böhmische Staatsrecht der Wenzelkrone: in den Prager Landtag aber gingen die Herren doch, als Potocki und Taaffe ihnen im Herbste 1870 dort wieder zur Majorität verholfen. Nach Hohenwarts Sturz erst verließen sie den Landtag im October 1871 definitiv. Allein schon 1875 traten ein halbes Dutzend Jungczechen wieder ein und im September 1878 folgten ihnen auch die 81 Altczechen mit Rieger an der Spitze. Es ist wohl so ziemlich unzweifelhaft, daß die Bevölkerung, die sie so weit gedrängt hat, sie im Herbste zwingen wird, auch in den neuen Reichsrath zu gehen, wenn sie nicht als Politiker ganz abdiciren wollen!

Wien, 15. April. [Affaire Schweitzer.] Nachdem die Untersuchung nunmehr abgeschlossen worden ist, hat das Landesgericht in Strafsachen auf das Einschreiten des Vertheidigers des Dr. Leopold Schweitzer am Sonnabend die Entlassung desselben aus der Untersuchungshaft gegen Cautionserlag bewilligt nnd wurde diese sofort vollzogen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. April. [Das Attentat auf den russischen Kaiser. — Die Propaganda für die Wahl Blanqui's. — Feier des Ostersonntags. — Baulichkeiten. — Gounod. — Denkmal für Dupanloup. — Personalien.] Die Aufmerksamkeit ist heute durch das neue, zu allem Glück verfehlte Attentat auf den Czaren wieder gewaltsam von den inneren Ereignissen abgelenkt worden. Auch die Franzosen, die sich durch ihre Staatsform gegen solche Katastrophen gesichert glauben, können diesem abermaligen Beweise von der tiefgehenden Zerrüttung des russischen Reichs, diesen gehäuften Symptomen der großen europäischen Krankheit gegenüber nicht ganz gleichgiltig bleiben. Sie können jedenfalls daraus die Lehre ziehen, daß sie wohl thun, im eigenen Lande die hier und da hervortretenden ultraradicalen Tendenzen niederzuhalten. Jetzt aber verrathen sich diese Tendenzen wieder in der Propaganda für die Wahl Blanqui's, die immer größere Verhältnisse annimmt. Der Erfolg Blanqui's ist nach und nach höchst wahrscheinlich geworden; in einer Wahlversammlung zu Bordeaux, an welcher 4000 Wähler Theil nahmen, wurde die Candidatur des Gefangenen von Clairveaux mit Einstimmigkeit angenommen. Es ist immer dieselbe Geschichte: die Wahl Barodet's, welche die Umwälzung vom 24. Mai herbeiführte, hat keine heilsame Lehre gegeben. Wenn die Wähler von Bordeaux noch für eine Warnung empfänglich wären, so könnten sie dieselbe darin finden, daß die Flüchtlinge der Commune in Genf ein Manifest zu Gunsten Blanqui's nebst einen Geldbeitrag zur Unterstützung seiner Candidatur an die „Révolution Française" gesandt haben. Aber auch diese Lection wird schwerlich etwas fruchten. — Gestern, am Ostersonntage, herrschte ein äußerst reges Treiben in der Stadt. Das kalte unfreundliche Wetter hielt die Pariser nicht ab, sich in dichten Schaaren zu Fuß und zu Wagen nach dem sogenannten Pfefferkuchenmarkt an der Place du Trône zu begeben, der alle Jahre am Ostertag eröffnet wird. In diesem Jahre ist die Zahl der Schaubuden aller Art, der Theater, Menagerien u. s. w, u. s. w. noch größer, als gewöhnlich, und die foire aux pains d'épices dehnt sich von dem genannten Platze bis über die Festungswerke aus, eine Strecke von mehr als zwei Kilometern. Die Besucher zählen nach Hunderttausenden und am Nachmittage war es unmöglich, sich durch das Gedränge einen Weg zu bahnen. — Auf dem Champ de Mars und den Abhängen des Trocadero ist man eifrig damit beschäftigt, die kleineren Pavillons in den Gärten abzubrechen. Die Arbeit ist beinahe vollendet, und bald werden nur die beiden großen Paläste übrig bleiben. Mit dem Verkaufe der Baumaterialien, die bei dem Abbruche gewonnen werden, macht die Regierung bisher nicht glänzende Geschäfte; es geht alles zu Spottpreisen ab. Morgen findet im großen Trocadero-Saale ein musikalisches Festival statt, dessen Held Charles Gounod ist. Der Componist des Faust wird mit einem Orchester und einem Chor von 400 Mitwirkenden eine Reihe seiner Werke zur Ausführung bringen. — Nach dem Tode des Bischofs Dupanloup hatte sich ein Comite gebildet, welches sich die Aufgabe stellte, Beiträge behufs Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Prälaten zu sammeln. Dasselbe hat jetzt eine Summe von etwa 60,000 Fr. aufgebracht, und die Ausarbeitung des Monuments ist dem Bildhauer Chapre übertragen worden. Es wird im Dome von Orleans auf dem Grabe Dupanloup's seine Stelle finden. — Die Blätter erzählen neuerdings, daß der Marschall Mac Mahon nach Wien gehen wird, um der Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers Franz Josef beizuwohnen. Seit vorgestern ist der vierte Sohn der Königin Victoria, Prinz Leopold, in Paris. Er machte heute dem Präsidenten Grévy einen Besuch. Seine Abreise ist auf morgen festgesetzt.

Rußland.

[Ueber das Attentat auf den Kaiser Alexander] bringt das Wiener „Tgbl." bereits zahlreiche Details, welche bei der be-

---

Der junge Mann hatte zärtlich den Arm um der Großmutter Nacken geschlungen, jetzt zog er ihn zurück.

„Ich könnte Dich nicht mehr lieb haben", erwiederte er. „Meine Großmutter war das nicht, die so sprechen konnte. Wie es möglich ist zu tödten, begreife ich, — wie als Deutscher, einen Deutschen dem Landesfeind verrathen, für den Gedanken habe ich keinen Raum. Und am wenigsten den Schifferfranz, mag er sein, wer er wolle, ich halte ihn für ehrlich.

„Ich traue keinem, der sich Mensch nennt", grollte Altmariken, „außer meinem Friede. Meinst Du vielleicht, so jung wie er ist, der Lieutenant Maubourg sei vom Schicksal stets mit Rosenhänden angefaßt? Ich lese in den Augen, in den seinen steht mancherlei. Kenne wohl diese traurigen Augen, auch Meta Ehrenkranz, die Schwester des reichen Hamburger Kaufmanns, deren Mädchen ich war, hatte solche Augen, — und viel Unsegen dazu, das arme Kind."

„Ich kenne die Geschichte", unterbrach Friede die Alte. „Sie ließ sich von einem französischen Emigranten nach dem Tode ihres Vaters entführen, da der harte Bruder seine Einwilligung zur Heirath versagte, und erst auf ihrem Todtenbette, seit lange Wittwe, wandte sie sich an Ehrenkranz, um ihm den Sohn zu übergeben. Laß das Vergangene ruhen, Großmutter, die Gegenwart ist traurig genug." Aber Altmariken schien dieser Gegenwart entrückt. „Ja", sagte sie leise, „ein harter Mann war Thomas Ehrenkranz, er wußte wohl den Knaben nicht zu nehmen, denn Henry, so hieß der Neffe, mochte etwa fünfzehn Jahre zählen, als es hieß, des Oheims Strenge habe ihn, eines leichtsinnigeü Streiches halber, aus dem Hause getrieben. Seit Jahren habe ich nichts gehört noch gesehen von Ehrenkranz, er soll einer der Reichsten Hamburgs sein, sagen sie, — aber hart und kalt wie er's war vor Jahren. Er hat einen einzigen Sohn und Erben, — ob der ihm gleicht?"

„An ehrenhafter Gesinnung denke ich, an Härte — nein!" unterbrach eine jugendfrische Stimme die Worte Altmariken's, während sich eine gebräunte, aber fein geformte Hand auf Friede Becker's Schultern legte. „Als Matrose hatte ich bei Bestellungen meines Capitains, der für „Haus Ehrenkranz" fährt, mehr als einmal Gelegenheit, Vater und Sohn zu sehen und zu sprechen."

„So?" fragte die Alte gedehnt, den jungen Mann in der rothen Matrosenblouse mit der blauen Jacke darüber, den getheerten Hut auf dem dunkelblonden Haupt, von oben bis unten messend, — „der junge Herr Ehrenkranz mag wohl etwas mehr denn zwanzig zählen, just wie Ihr. Ist's ein hübscher Bursch!"

Schifferfranz lachte. „Nun, die Schönheit beschwert ihn eben nicht", erwiderte er, „aber gutmüthig ist er, das kann ich bezeugen, lebt und läßt leben, und gönnt jedem sein Recht. Doch lassen wir die Ehrenkranz, — warum kommst Du nicht zum Tanz? Anna hat schon mehr als einmal nach Dir gefragt", wandte er sich zu Friede.

„Warum?" der Bursche ward roth, „nun, Du weißt, ich scheide von Scharnrode, habe die Papiere bei mir, alles Nöthige erledigt, und möchte in der Frühe fort", erwiederte er, — „da ist man nicht tänzerich zu Muthe. Und dann — Anna war ja versorgt."

„Friede, Dir hätte ich sie abgetreten", sagte Schifferfranz herzlich. „Warst Du nicht von Kindheit her der Waise Schutz und Freund? Anna hat Dir viel zu danken, und schlecht wäre, der sie heimführt und Dir den Platz an seinem Heerde weigern wollte."

„Herrenreden, Herrenflausen", murmelte Altmariken, aber Friede drückte des Matrosen Hand und sagte:

„Das ist ein gutes Wort, Schifferfranz, ich werd's Dir gedenken. Aber zum Tanz ist's zu spät, — da kommt der Herr Pastor eben zur Trauung." — „Komm in die Flur, — auch Ihr, Altmariken, wenn Ihr das geistliche Kleid in Eurer Eigenschaft nicht fürchtet."

„Als Hexe meinst Du, Schifferfranz?" fragte die Alte scharf. „Nimm's zurück das Wort, soll ich Dir rathen. Hexenblick dringt durch die Hüllen, die Stand und Namen bergen, möchtest Du, daß ich ihn hätte?"

Franz lachte. „Nicht so grimmig, Großmutter", sagte er gutmüthig, „wen kümmert die Hülle, wenn der Kern sich nur als echt bewährt. Ich hoff's Euch zu beweisen."

Er faßte Friede's Arm und zog ihn mit sich dem Hause zu, Altmariken erhob sich, den jungen Leuten zu folgen, sie bediente sich beim Gehen eines Krückstockes, mehr eine Gewohnheit, zum Theil um ihr Ansehen auch äußerlich auszuzeichnen, als aus Nothwendigkeit der Stütze bedürfend.

Ein schmetternder Tusch der Musik hatte die Ankunft des Geistlichen verkündet; er begrüßte das Brautpaar und dessen Eltern, — dann gab er ein Zeichen und ein Choral ertönte, unter dessen Klängen sich Alles in den Flur des Bauernhauses drängte, der groß genug war, etwa vierhundert, freilich eng genug gedrängten Gästen Raum zu bieten.

Ein Tisch mit weißer Decke behangen, zwei Kerzen und die heilige Schrift darauf, diente als Altar. Vor ihm stand ein Stuhl, für den Geistlichen bestimmt, hinter ihm das Brautpaar, in der hochzeitlichen Tracht der Alten Lande, der Bräutigam in langem, silberknöpfigen Rocke und rother Weste; die Braut in dem üblichen rothen Wollenrock, der die schneeweißen Strümpfe und die schwarzen Hackenschuhe nicht verbarg, die weite Battistschürze darüber; ein schwarzes Sammetmieder mit goldbrokatenem Brustlatz umschloß die schlanke Büste des Mädchens, von deren Hals eine dreifache Kette von Goldperlen bis zum Gürtel herniederhing, während das Haar vollständig von einer enganliegenden Goldhaube verborgen ward, von der aus zwei Hörner aus rothem Wollenstoff emporragten, die sich aus einem Kranz bunter Blumen zu beträchtlicher Höhe erhoben.

Die Musik schwieg, Stille trat ein, — der Pastor begann die Trauungsrede; freilich schweifte während der langen Ceremonie manches Auge in sehnsüchtigem Verlangen seitwärts auf die langen, mit weißen Laken bedeckten Tische, noch freilich trugen sie nichts, als die irdenen Teller und einige mächtige Kannen Anisschnaps, die das Getränk der Festtafel bildeten. Das nöthige Couvert mußte, und so ist es noch heute der Brauch, jeder Gast, ausgenommen in dem Ehrenzimmer anwesende Honoratioren, sich selber besorgen, wie auch an den Flurtischen ein Glas für etwa zwanzig Trinker Genüge leisten muß.

Wohl keiner der Zuhörer, kaum die Braut ausgenommen, zeigte sich von der heiligen Handlung so ergriffen, als Anna Werner, die an der Seite Franzen's im Hintergrunde des Flurs ihr beiwohnte. Mehr als einmal drückte sie ihr Tuch an die Augen, um die heißen Thränen zu stillen, die aus ihnen hervorquollen; aber daß diese Thränen keine Zähren des Seelenleidens, bewies das milde, beinahe glückliche Lächeln des fein geschnittenen Mundes, so oft die Hand des jungen Schiffers, und nicht ohne Absicht geschah's, die ihre berührte.

Anna Werner, eine Pfarrerwaise, bei einer alten kränklichen Verwandten in Scharnrode erzogen, war keine Schönheit zu nennen, aber ein Ausdruck der Anmuth und der Herzensgüte, eine Bildung, weit über jene Ansprüche erhaben, die man an ein Dorfkind stellen mag, gewannen ihr jedes Herz. Nicht der kleinste Flecken trübte den Ruf des etwa achtzehnjährigen Mädchens, und selbst ihre Neigung für Franz ward bei der Beliebtheit, die sich der junge Schiffer während seines häufigen Aufenthalts in Scharnrode seit einem Jahre erworben, nicht mit gehässigem Blick betrachtet. Man gönnte die jungen Leute einander gern.

Der Segen war gesprochen, abermals ertönte ein Choral und unter den Klängen desselben zog die ganze Versammlung an dem Geistlichen vorüber, der würdevoll mit halbgeschlossenen Augen auf seinem Sessel Platz genommen. Nach seinen Verhältnissen legt ein jeder seine Spende auf den Tisch vor Sr. Ehrwürden, — „opfern" nennt sich dieser Brauch, der sich nach der Mahlzeit wiederholt, nur daß dann statt des Pfarrers die Braut an dem Altartisch sitzt, die Gaben, meist in Geld bestehend, in verdeckter Schüssel zu empfangen, deren Enthüllung eine besondere Sonntagsfreude bildet.

Schon trugen die Metzgerburschen, von Dorfmädchen unterstützt, die kräftige Rindfleischsuppe in riesigen Kummen auf; große Fleischstücke, dicke Graupen und Rosinen schwammen darin, und jeder schöpfte mit seinem Löffel in den vor ihm stehenden Teller, um — war dessen Inhalt geleert — von Neuem in die Schüssel zu langen. Diesem Hauptgang folgte das Suppenstück mit gebackenen Pflaumen und bombenfesten Mehlklößen, und die „Brautbutter", von der jeder Gast ein Stück mit nach Hause nimmt, bildete den Nachtisch des Mahles, während dessen die verschiedenen Kräfte, die für Sicherheit, Gaumen und Ohr der Gäste thätig gewesen, die Runde machten und die Beutel derselben in Contribution setzten, bis die Musik das uralte Lied anstimmte, vom leisen Summen der Versammlung begleitet:

„Nu bringt de Brut de Gav hen,
Denn ju hebt all wat eten!"*)

Der Gesang verstummte, nur die Musikanten spielten pflichtschuldigst weiter, denn die Reihen der am Haupteingang befindlichen Personen theilten sich und ein neuer Gast betrat den Flur, einen Augenblick auf der Schwelle stehen bleibend, um das bunte Bild, das die Versammlung bot, zu überblicken, ehe er auf das Brautpaar zuschritt, das sich, obwohl sichtlich widerwillig, bei seinem Nahen erhob.

Der Kommende war in der dunklen Offiziersuniform der fran-

*) Bringt nun der Braut die Gabe hin, denn Ihr habt nun gegessen.

kannten Sensationslust des genannten Blattes freilich nur mit Vorsicht aufzunehmen sind. Das „Tgbl." schreibt:

„Der Attentäter, ein blond aussehender Mann in den Dreißigerjahren, von hoher Statur und auffallend schönen Gesichtszügen, die schon allein gegen eine russische Abkunft sprechen, wurde zehn Minuten nach verübtem Attentate von einem „Kwasnik" (Verkäufer des russischen Nationaltrankes „Kwas" genannt) ergriffen und nach einem hartnäckigen, mehrere Minuten andauernden Kampfe zu Boden geschleudert, worauf die herbeigeeilten Gorodowojs ihn in die nächste „Budka" förmlich forttrugen. So viel bis jetzt bekannt geworden, soll der Attentäter ein entlassener Offizier, zuletzt als Civilbeamter angestellt gewesen sein. Man behauptet, er sei aus dem Gouvernement von Warschau gebürtig und polnischer Nationalität, was übrigens noch nicht endgiltig festgestellt ist. Er soll sich erst seit kurzer Zeit in Petersburg aufgehalten haben. Der Untersuchungsrichter, von zwei beeideten Dolmetschern unterstützt, bedient sich beim Verhöre der französischen Sprache, konnte aber bis jetzt so gut wie gar nichts aus dem Attentäter herausbringen. Nur einmal ließ er sich zur Aeußerung herbei: „Was wollt ihr? Ich darf nicht reden." Aus einem Streifen Papier, den man in der Tasche des Attentäters fand, soll aber unläugbar hervorgehen, daß ein Complot bestehe, dem keineswegs nihilistische Ziele zu Grunde liegen. Man hat auch im Laufe des Nachmittags 170 Verhaftungen in allen Gouvernements des Reiches vorgenommen, wovon ein großer Theil auf die Weichsel-Gouvernements entfällt. General Drentelen soll schon vor acht Tagen auf die Spur einer weitverzweigten Verschwörung gekommen sein, die mit dem Nihilismus nichts gemein haben soll. Es verlautet auch, daß der Belagerungszustand über acht Gouvernements verhängt werden soll.

[Russische Zustände.] Aus der nordrussischen Gouvernementsstadt Archangelsk wird dem Petersburger „Nowoje Wremja" berichtet, daß am 10. d. der dortige Polizeimeister Piotrowski in seiner eigenen Wohnung erdolcht aufgefunden wurde. Neben der völlig erstarrten Leiche lag ein Zettel folgenden Inhalts: „Du warst ein Pole, den hieher verbannten Polen gegenüber aber ärger, wie der grausamste russische Henker! Werde hin, Du Hund, denn Du bist nicht würdig, unter den Menschen zu leben! Das Executiv-Comite." — Es wurde eine diesbezügliche strenge gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Hinsichtlich des in Moskau ermordeten Studenten Bairaschefsky stellt sich heraus, daß dem Morde ebenfalls politische Motive zu Grunde liegen. Bei einer Schwester der Mörderin, welche in Saraisk, einer kleinen Stadt des Räsan'schen Gouvernements, verhaftet wurde, fand man gegen 150 Briefe compromittirenden Inhaltes.

In der Zeit vom 8. bis 11. d. haben in Kiew, wie von dort dem „Odeßkij Wjestnik" („Odessaer Bote") geschrieben wird, wieder nicht weniger als fünf Attentate stattgefunden, und zwar wurden zwei Attentate auf den Polizeimeister, General Tschertkow, eines auf den Stadthauptmann H. Hübbenet und zwei auf höhere Polizeibeamte versucht, doch allemal ohne jeden Erfolg. Als nämlich nach den beiden Attentaten auf den General Tschertkow der Stadthauptmann von Kiew, H. Hübbenet, eine Anzahl Personen allerlei Standes und Alters verhaften ließ, bekam er, der Stadthauptmann, einen anonymen Brief, in welchem die Freilassung der Verhafteten verlangt, andernfalls mit dem Tode gedroht wurde. H. Hübbenet ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern nahm noch mehr Verhaftungen vor. Da erhielt derselbe einen zweiten Brief, der kurz also lautete: „Sie sind hiermit zum Tode verurtheilt. Das Executivcomite." Das bald darauf versuchte Attentat ist, wie gesagt, mißlungen. H. Hübbenet hat trotzdem um seine Entlassung gebeten. . . .

Vor einigen Tagen wurde in Kiew ein junger Mann unter verdächtigen Umständen verhaftet. Sonderbarer Weise wurde er nicht sofort untersucht und entwaffnet. Unterwegs suchte er die Flucht zu ergreifen und schoß mit einem verborgen gehaltenen Revolver auf den Polizei-Offizier, welchen er leicht verwundete. Ein Dwornik (Hausknecht), welcher auf der Stelle herbeieilte, schlug den Verbrecher mit einer Stange nieder, worauf das Volk sich auf ihn stürzte und den Bewußtlosen auf die Polizeiwache schleppte, wo man außer dem Revolver noch einen langen Dolch bei ihm fand.

In Archangel hat das Kriegsgericht unter dem Vorsitze des Generalmajors Morwinow über den Edelmann Bobochow, welcher einen Mordversuch auf einen Gendarm gemacht hatte, Recht gesprochen. Bobochow war als Nihilist nach Pinega, einer kleinen Stadt des Gouvernements Archangelsk, verwiesen worden. Von dort suchte er im December v. J. zu entfliehen, und feuerte auf die ihn verfolgenden Gendarmen, jedoch ohne sie zu treffen. Beim Verhöre äußerte sich Bobochow in cynischer Weise. Der Gerichtshof verurtheilte Bobochow zum Tode am Galgen, trug aber auf Umwandlung der Todesstrafe in zwanzigjährige Zwangsarbeit in den Bergwerken an. Der Feldmarschall Großfürst Nikolai bestätigte das Begnadigungsgesuch des Gerichtshofes.

Im „Krymskij Listok" lesen wir folgende kaum glaublich klingende Mittheilung: „Sieben Waisenknaben im Alter von elf bis dreizehn Jahren, welche in dem städtischen Waisenhause der Gouvernementsstadt Symferopol untergebracht waren und zwanzig Knaben, von nämlichen Alter, welche die dortige städtische Mittelschule besuchten, sind dieser Tage von der Schuldirection „wegen politischer und socialistischer Umtriebe aus der genannten Bildungsanstalt ausgeschlossen worden." Obige Mittheilung erhielt das genannte Blatt von dem Symferopoler Adelsmarschall Revelioti. . . .

[Die wahre Pest in Rußland.] Unter diesem Titel gehen der „Köln. Ztg." höchst interessante Mittheilungen über das Treiben der Nihilisten zu. welchen wir Nachfolgendes entnehmen:

Das Hauptorgan der Revolutionspartei führt den Namen „Semla i Swaboda" („Land und Freiheit"). Das Schreckgespenst eines revolutionären Fanatismus ist hierin entrollt, der an die Blutjahre der ersten französischen Revolutionen erinnert. Die „Semla i Swaboda" richtet über Leben und Tod, warnt, droht und verschont, bezeichnet im voraus Diejenigen, die dem Blutgerichte verfallen sind, und berichtet über die „Gerichteten" schneller und wahrheitsgetreuer, als die Residenzblätter. Die Austräger der „Semla i Swaboda" müssen entweder in Tarnkappen ihre Arbeit verrichten, oder die Exemplare der Zeitung fallen vom Himmel herunter. Man findet sie überall, nur nicht dann, wenn man sie sucht. In den Bureaux der Beamten, in Fabriken, Kasernen, in Restaurants, im Ministerium des Innern, des Aeußern, der Volksaufklärung u. s. w., an allen Orten liegen plötzlich Exemplare der „Semla i Swaboda". Der Staatsrath findet sie zwischen den Blättern seines conservativen Journals, der Feldwebel zwischen seinen Rapporten. Vergebens ist alles Forschen, der geheimnißvolle Weg, den das Blatt genommen, ist unauffindbar. Die „Semla i Swaboda" erscheint monatlich ein bis zwei Mal und kostet im Jahresabonnement 6 Rubel — so steht es wenigstens unter der Einladung zum Abonnement auf diese seltsame Zeitschrift. Ist das tolle Vermessenheit oder Spötterei? Am Tage nach der Ermordung Mesenzeffs erschien die „Semla i Swaboda" sogar illustrirt! Nach der Ermordung Krapotkins erschien gleichfalls die Anzeige des „Gerichtes" in der Revolutionszeitung. Für die Entdeckung der Mörder Mesenzeffs war ein Preis von 50,000 Rubeln ausgeworfen worden, allein es fand sich Niemand, der diese Summe verdienen wollte. Nach dem Attentat auf Krapotkin bot man das Doppelte, in der Hoffnung, daß sich aus dem feindlichen Lager selbst ein Verräther finden würde. Und in der That stellte sich auch ein Mann beim Chef der Gendarmerie ein, der den Sitz von zwei Geheimdruckereien in Petersburg verrieth, und zwar eine auf Gundujewski Ostrow im Schiffszollamt, die andere in der kaiserlichen Patronenfabrik auf Wassili-Ostrow. Beide Druckereien wurden in der Nacht aufgehoben, doch außer ein paar tausend Exemplaren eingeschmuggelter Zeitschriften („Sturmglocke" und „Vorwärts") und Placate fand man nur einige Hundert Typen für Drucksachen vor. Sofort wurde ein Sachverständiger zu Rathe gezogen, der entscheiden sollte, woher die Buchstaben stammten. Da ergab es sich denn, daß die Typen aus verschiedenen Druckereien stammten, die meisten darunter aus der Druckerei von Wolf und der kaiserlichen Staatsdruckerei. In der Patronenfabrik wurde der Oberst Simoneff nebst fünf Offizieren verhaftet und im Schiffszollamt der erste Gehilfe des Directors, Namens Eichstedt, ein Deutscher, in Rußland geboren und erzogen.

Die Verhafteten sollen der Theilnahme an der revolutionären Bewegung überführt sein, die ganze Entdeckung jedoch war nicht so wichtig. Die Typen gaben der Polizei keinerlei Anhalt, und obgleich viele Papiere vorgefunden wurden, gelangte man doch nicht zum Schlüssel des Geheimnisses. Der Sitz der Hauptdruckerei blieb nach wie vor unbekannt. Dahingegen vergingen noch nicht drei Tage und man fand den Verräther im Gasthause Mamontow in Moskau ermordet. Auf seine Brust war ein Zettel geheftet, auf dem zu lesen stand: „Gerichtet auf Befehl des Revolutions-Comites. Tod den Verräthern!" Niemand kennt in Moskau den Namen des Ermordeten, der mit einem falschen Paß reiste, doch die „Semla i Swaboda" ließ ihre Leser nicht lange über den Fall im Unklaren. Tags darauf berichtete sie: „Am 9. März wurde der Verräther Reinstein im Mamontow'schen Gasthause zu Moskau hingerichtet. Reinstein, ein polnischer Jude, verrieth der dritten Abtheilung den Sitz von zweien unserer Druckereien, dafür tödteten wir ihn. Die Regierung mag sich übrigens keine unnöthigen Ausgaben machen, sie hat bei den Haussuchungen nichts Werthvolles gefunden. Unangenehm ist uns höchstens, daß den Häschern das Redactionsportefeuille in die Hände gefallen ist; da wir aber niemals einen Artikel unterzeichnen, so hat auch das weiter nichts auf sich. Mit Geld wird man bei uns überhaupt keine Verräther körern, denn Reinstein war blos ein Agent, Vertreiber von Zeitungen; wir verfügen über solche Summen, daß unsere Leute den Lockungen des Goldes widerstehen können. Kostet uns doch die Hinrichtung Mesenzew's 6000 Rubel und die Krapotkin's ungefähr eben so viel, und trotzdem liegen fortwährend baare 400,000 Rubel zu unserer Verfügung, um unser Werk bis zu Ende durchzuführen."

Eine frechere Sprache inmitten der Hauptstadt des Czarenreiches gegenüber der so gefürchteten dritten Abtheilung mit all ihren Garodowois und Geheimpolizisten kann es unmöglich geben. Die Polizei war außer sich. Man verhaftete an die 300 Personen, aber keinen Schuldigen, und die Revolutionspresse machte sich obendrein noch über den blinden Eifer ihrer Verfolger lustig. Die moralische Tragweite dieser Proclamationen wurde immer bedenklicher. Das gemeine, zum Aberglauben sehr geneigte Volk meinte, die Verschwörer seien mit dem Gottseibeiuns im Bunde, verständigere Leute aber legten sich die einfache Frage vor: Was für Leute mögen das sein, die ungestraft mit solch unerhörter Frechheit auftreten können? Studenten? — nun und nimmermehr! Den armen Teufeln gebricht Macht und Mittel auch nur zu dem tausendsten Theil von dem, was geschehen. Also einflußreichere Persönlichkeiten. Das gab Anlaß zum Denken, und man schwieg, denn man begann zu fürchten. In Moskau war mittlerweile noch eine zweite Revolutionszeitung erschienen, die der Petersburger Collegin auch nicht einen Deut nachgab. Die Revolutionspartei nutzte diesen Waffenstillstand nach Kräften aus. Agenten wiegelten die Arbeiterklasse und die Armee auf. Man fing jetzt an, sich auf einen bewaffneten Widerstand vorzubereiten. Arbeiter und Soldaten wurden mit revolutionären Broschüren und Zeitungen geradezu gefüttert. Der Arbeiter ist gegen die besitzende Klasse so wie so nicht schwer aufzureizen und in der Armee herrschte Erbitterung wegen der schlechten Behandlung, namentlich wegen der Naturalverpflegung im letzten Feldzuge. Die des Betrugs angeklagte Lieferungs-Compagnie Gregor-Horwitz-Cahn wurde freigesprochen. Die mit so großem Aplomb in Scene gesetzte Untersuchung wegen der Armee-Unterschleife verlief sich allgemach im Sande. Ein paar „kleine" Diebe wurden zwar gehängt, doch von den „großen" hörte man nichts. Der Faden, der nach oben führte, wurde plötzlich durchschnitten. Das war Wasser auf die Mühle der Umsturzpartei. Es fanden sich nun Elemente in der Armee, die das Treiben der „Maulwürfe" mit anderen Augen ansahen wie bisher, ja, es fand sich sogar eine nicht kleine Partei, die in der Stille zu ihnen überging. Anhänger mußten die Socialisten schon längst im Offiziercorps besitzen, das bewies deutlich das Auffinden der Druckerei in der Patronenfabrik und die Art der Vertreibung der Zeitungen in den Kasernen und Wachtstuben.

Die Umsturzpartei nutzt von jetzt ab die Gährung unter den bedrücktesten Volksklassen aus, ohne selbst communistischen Tendenzen zu huldigen. Es kam ihr nur darauf an, möglichst viele Unzufriedene zu schaffen, die als Kanonenfutter vortreffliche Dienste leisten könnten. Ferner fanden sich viele neue Anhänger, die vorher aus Furcht vor Entdeckung der Verschwörung fern geblieben waren, die aber nun, nachdem sie sahen, daß jedes Beginnen und Unternehmen der Revolutionisten straflos und unentdeckt blieb, gemeinschaftliche Sache mit ihnen machten. So ist es gekommen, daß gegenwärtig jener geheimnißvolle Bund, der sich von der Ostsee und dem Weißen Meere bis zum Schwarzen Meere und Kaspisee erstreckt, an die 19,000 wirkliche Mitglieder zählen soll, der zahllosen vereidigten, aber im Uebrigen uneingeweihten Agenten nicht zu gedenken. Man behauptet, daß sich unter den Mitgliedern mehrere Generäle und auch der Abt eines Klosters befinden. Das Vermögen des Revolutionscomites wird auf 2 Millionen Rubel veranschlagt.

Wenige Tage nach dem mißglückten Attentat auf General Drentelen erschienen neue Placate, die ankündigten, Drentelen sei zwar dieses Mal der gerechten Strafe entronnen, allein man könne überzeugt sein, daß er sowohl wie Surow und dessen Gehilfe und Vertreter Feodorow in kürzester Zeit von der Nemesis ereilt werden würden, außerdem ständen noch 180 Personen auf der Proscriptionsliste, die alle fallen würden, wenn sie die gestellte Frist nicht zur baldigen Umkehr benutzten. Drentelen, Surow und Feodorow verlassen heute ihre Wohnung nicht anders als unter Bedeckung von zwei Cavalleristen, die mit Pallasch und Carabiner bewaffnet sind. Man kann sich wohl vorstellen, welchen Eindruck das auf ängstliche Gemüther macht.

Niemandem, der die hiesigen Verhältnisse einigermaßen kennt, kann es nach allem dem mehr zweifelhaft sein, daß die Verschwörer mächtige Verbindungen besitzen, die bis in die Sitzungen der Minister, ja, selbst bis in die dritte Abtheilung hinein, ihre geschickten Fäden gezogen haben. Und wenn es auch blos Kammerdiener und Lakaien sind, die dort im Solde der Socialisten stehen, gewiß ist, daß die Verschworenen von jedem Anschlag,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zösischen Douaniers, und nannte sich Lieutenant Henry Maubourg, der Führer des Detachements der Küstenbesatzung, die in Scharnrode ihr Hauptquartier hatte. Der Lieutenant mochte die Mitte der Zwanzig wohl kaum erreicht haben, aber der dunkle, wenngleich nicht starke Bart, das gebräunte Antlitz und vor allem, der beinah' finstere Ausdruck seiner Züge ließen ihn dem Alter vorangeeilt erscheinen. Er hatte sich keine Sympathie zu erringen gewußt, obwohl er geläufig deutsch sprach und keiner ihn der geringsten Handlung der Unehrenhaftigkeit oder Ungerechtigkeit zeihen konnte, aber abgesehen von der Abneigung, die dem deutschen Landmann die Franzosen- und zumeist die Douaniersuniform einflößte, war es die Persönlichkeit Maubourgs, die wie ein Alp auf Scharnrode lastete.

„Ich komme", nahm er das Wort, während die Musikanten die Melodie des Gabenliedes weiter spielten, „um Ihnen für den Antheil zu danken, den Sie meinen Leuten an Ihrem Fest gestatten, ich hoffe, sie betragen sich der Gunst würdig."

Die Braut, ein echtes Landmädchen, war purpurroth bei der Anrede des Offiziers geworden, auch der Bräutigam drehte, halb trotzig, halb verlegen, die Kanten seines Hutes; der Moosbauer aber nahm das Wort: „Es ist heut ein Tag der Freude, Herr Lieutenant, wo der Mensch den Menschen sieht und nicht das Kleid. Wir haben Eure Leute nicht geladen, Herr, aber so lange sie sich betragen, wie sich's ziemt, werden wir ihnen den Platz nicht mißgönnen."

„Ich danke Ihnen", antwortete der Lieutenant, — „erlaubt mir diese Spende im Ausdruck dieses Dankes der Baut darzubringen — Lieutenant Maubourg ist nicht reich und will sein Glück erst finden."

Er zog bei diesen Worten einen blitzenden Napoleonsdor aus der Tasche seiner Uniform und legte ihn auf den Gabenteller. — „Darf ich den Tanz mit der Braut eröffnen?" fragte er dabei.

Der Bräutigam blickte finster und der Schwiegervater sagte hastig: „Mit Verlaub, das wäre wider Altländer Herkommen; die Braut gehört dem Bräutigam, die Frau dem Manne."

Der Lieutenant blickte sich ringsum — es ward ihm sichtlich schwer liebenswürdig zu sein, — in keinem Antlitz mochte er Sympathie lesen.

Sein Auge fiel auf Anna und die Wolke schwand von seiner Stirn; mit raschen Schritten trat er zu dem jungen Mädchen, — unwillkürlich ballte Friede die Faust, die elastische Gestalt des Schifferfranz richtete sich höher auf. „Und Sie Mademoiselle?" fuhr der Franzose fort, „haben auch Sie Grund mir einen Tanz zu versagen."

„Ja, Herr Lieutenant", höflich, aber fest klang Franzens Stimme, „Anna Werner hat mir und dem Friede Becker dort die ersten Tänze zugesagt, und für den Nachschub meine ich, haltet Ihr Euch zu gut."

Von oben bis unten maß der junge Offizier den Redenden, unter den dunklen Brauen flammte es auf. „Seid Ihr der Vormund dieses Mädchens, daß Ihr Eure Zunge für sie leiht?" fragte er. „Ich finde Euch sehr keck, mein Freund, einem Offizier Frankreichs gegenüber."

„Nicht keck, Herr Lieutenant, kühn, der ganzen Welt gegenüber, handelt es sich um mein Recht", entgegnete Franz in demselben Ton, „will Anna es uns kürzen, mag sie Euch Eure Bitte gewähren."

„Euer Recht, ja das ewige Wort des Deutschen, der sich noch an seinen Schatten protestirend hängt, ohne es mit starker Faust zu halten. Ich will an diesem Tage euer Recht nicht prüfen, es ist vielleicht so unklar und windig wie Ihr selber."

„Herr Lieutenant, ich habe meine Papiere, der französische Maire hat sie in Hamburg beglaubigt, der Fischer Nielsen ist mein Großoheim, er mags bezeugen."

Ein hühnenhafter Mann in langem Altländer Festtagsrock trat vor. „Das ist wahr Herr Lieutenant", sagte er in plattdeutscher Sprache, Idiom der ganzen Gegend, „der Franz Hesse ist mein Neffe, und seine Papiere sind in Ordnung; könnt Ihr ihm was Unrechtes nachweisen?"

„Könnte ich's und stünde ihm so gegenüber, verletzte ich meine Pflicht", sagte der Offizier. „Er hüte sich dafür, gäbe ich auf Ohrenbläser und Flüsterzungen ohne Beweise, ich handelte anders, ich habe Macht und Befugniß. Doch genug; was entscheidet Ihr, holdes Kind?" wandte er sich zu Anna.

„Gern käme ich Ihrem Wunsche nach", erwiederte das junge Mädchen, das zitternd dem Wortwechsel zugehört und dessen Weitergehen befürchtete, „allein selbst dem Franz und Friede kann ich mein Versprechen nicht halten, — mein Kopf schmerzt und ich fühle, daß ich Ruhe brauche und frische Luft. Ich muß dem Tanz entsagen."

Mit diesen Worten neigte sie sich leicht vor dem Lieutenant und verließ die Flur. Des jungen Offiziers Miene war noch finsterer geworden, fast rauh, ohne weitere Anfrage ergriff er den Arm eines zunächst stehenden robusten Bauermädchens und schwenkte es, da eben die Musikanten einen Walzer anstimmten, im Kreise herum, worauf der Brautvater und der Geistliche ihn des Anstands halber ins Honoratiorenzimmer nöthigten.

(Fortsetzung folgt.)

Von der hohen Tatra.

S. **Breslau**, 15. April. Dem Vicepräsidenten des Ungarischen Karpathenvereins, Herrn Major v. Döller, verdanken wir folgende freundliche Mittheilungen:

Alle Anstalten zur Erbauung des neuen Schutzhauses am Poppersee im Mengsdorfer Thale, dem großartigsten der südlichen Tatra, sind getroffen, und wird der Bau unverzüglich, so wie die Frühlingswitterung es gestattet, in Angriff genommen. Tatratouristen, welche über das Mengsdorfer Thal hinauf nach der jetzt so beliebten „Meeraugspitze" steigen wollen, werden demnach nicht mehr im Freien am Poppersee zu übernachten brauchen. Zur Verbindung des Czorbaer Sees mit dem Poppersee werden die Fußwege, ebenfalls aus den Mitteln des Vereins, geebnet. Am Czorbaer See baut Herr v. Szent Ivanyi ein großes Hotel. Das wird allen denjenigen, welche dort einmal verregneten, eine erheiternde Nachricht sein. In Kesmark, welches für die Freunde der östlichen Tatrapartien (wie zum botanischen Paradiesgärtlein der Tatra am sog. Drechselhäuschen, zum grünen See mit dem sagenhaften Karfunkelthurm, zur Alabasterhöhle u. s. w.) einen sehr angenehmen Sammelpunkt bietet und auch gute Hotels aufzuweisen hat, baut Herr Vincenz Metze neben dem Bräuhause (die Deutschen halten dabei gern im Vorüberfahren nach Javorina und dem Meerauge, nach dem Pieninenthal und dem rauschenden Dunajer am rothen Kloster) Wohnungen, Park und elegante Bäder, das Ganze im Stile der Huß'schen Anlage in Poprad. Noch näher an der östlichen Tatra, also für Touristen ganz besonders berechnet, bauen zwei andere Private „ähnlich, aber in bescheidenerem Maßstabe" in Tatrahaza, zwischen Forberg und Rochus. An dem überwältigendsten Punkte im Osten, am Grünen See, hat der Karpathenverein für eine Schutzhütte gesorgt, welche ich mit meinem Freunde Alexander Münnich in Poprad bereits vor zwei Jahren benutzen konnte. Der Karfunkelthurm, an dem wir dabei vorübergehen, mit seinen Sagen, hat in den Balladen des Zipser Dichters Ernst Lindner eine begeisterte Verherrlichung gefunden.

Diejenigen Herren Touristen, welche sich in leichter Weise einen Ueberblick über die Vögel resp. anderweitige Thierwelt der Tatra und der umliegenden Gebirge verschaffen wollen, werden auf Grund der v. Döller'schen Mittheilungen auf folgende Sammlungen aufmerksam gemacht: 1) Palumbinische, gegenwärtig Belaer Schulsammlung (Bela, Städtchen bei Kesmark). 2) Sammlung in Schloß Arva (Comitat Arva). 3) Rainer Schmeckser Sammlung. 4) Sammlung des Kesmarker Gymnasiums. 5) Karpathenvereins-Museum in Kesmark.

Des Weiteren wird berichtet, daß die Direction von Schmecks auf Herrn Pekar übergegangen ist. Briefe von demselben sind bis zum 20. April nach Miskolcz, von da ab nach Schmecks, Oberungarn, zu richten. Zu Neu-Schmecks ist die Direction (Dr. v. Sonntag) stabil anwesend.

Das neue Jahrbuch des Ungar. Karpathen-Vereins, VI. Jahrgang, ist bereits im Druck so weit vorgeschritten, daß uns heut die ersten 10 Bogen fertig vorliegen. Es erscheint nach wie vor in deutscher und ungarischer Sprache, von jetzt ab aber nicht mehr Seite an Seite neben einander in beiden Sprachen gedruckt, sondern Artikelweise je nacheinander, weil das Ungarische gedrängter ist und so viel Raum gewonnen wird. Indem wir uns ein näheres Eingehen auf den Inhalt bis zum vollen Erscheinen des Jahrbuches vorbehalten, heben wir für heut nur hervor, daß der erste der drei bisher gedruckten Artikel eine geologische Skizze der Tatra nebst geologischer Tafel, der zweite eine interessante Reisebeschreibung, der dritte eine sehr genau eingehende wissenschaftliche und praktisch vortreffliche Abhandlung über die Forelle enthält, so daß die Freunde dieses schönen Gebirgsfisches und die Forellenfischer zumal (wovon Breslau und Schlesien regelmäßig jährlich seine Vertreter in den Norden der Tatra sendet) sich alle nur erwünschte Instruction daraus entnehmen können.

Aus der letzten Ausschuß-Sitzung des Ungar. Karpathenvereins theilt Herr Pastor C. Wünschendorfer, selbst Ausschußmitglied, im „Zipser Boten" mit, daß viele Mitglieder des österreichischen Alpenclubs dem Vereine beigetreten sind; ferner, daß der österreichische Touristenclub alle seine literarischen Producte mit ⅓ Preisermäßigung den Mitgliedern des Karpathenvereins zukommen läßt. Betreffs der weiteren, gewiß Vielen erwünschten Hinzufügung, daß das k. k. militärisch-geographische Institut das freundliche Anerbieten gemacht habe, einzelne Karten von einzelnen Kronländern und Comitaten zu herabgesetzten Preisen abzugeben, erhellt aus der Wortfassung nicht mit Sicherheit, ob dies gleichfalls für den Karpathen-Verein im ganzen Umfange gemeint sei.

In Poprad rüstet sich das biedere Sachsenpaar Vater und Mutter Huß (diesen populären Namen haben sie von uns Deutschen bekommen und behalten) zum Empfange der Tatragäste. Garten- und Wohnungsverwaltung nebst aller gefälligen Auskunft und anderer dahin bezüglichen Mühewaltung im Interesse der Reisenden behielten sie sich vor. Die Restauration übergaben sie, weil es ihren Jahren schon zu viel wird, dem tüchtigsten Restaurateur des Hauptortes des Zipser Sachsenlandes, welchem ein guter Leumund vorangeht. Major von Döller bezeichnet dies in seinem Briefe ausdrücklich als eine „gute Acquisition". Wir verstehen dies im Geiste der guten, rechtschaffenen Huß'schen Pflege bei soliden Preisen, was bekanntlich den vom Karpathenverein officiell mit dem Namen Hußpark geehrten Bräuhausgarten nächst seiner lieblichen Blumenschönheit (der Frau Mutter Huß zärtlich gepflegtem Kleinod) und seiner herrlichen Tatraaussicht zum Lieblingsaufenthalt der deutschen Touristen und Familien und zum Musterbilde der umgebenden Tatragastwirthschaft gemacht hat.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der gegen sie geschmiedet wird, früher Kenntniß erhalten, als diejenigen, die beauftragt sind, denselben auszuführen. Rußland krankt an einem bekannten großen Uebel, das als Ursprung der heutigen Bewegung angesehen werden kann: es ist die Bestechlichkeit und Unredlichkeit. Ohne Bestechlichkeit keine derartigen fortgesetzten Ungerechtigkeiten, und ohne diese keine Unzufriedenheit, die schließlich in Revolution ausartet. Ohne die Bestechlichkeit und Unredlichkeit der russischen Beamten säße die gauze Socialistenbande längst hinter Schloß und Riegel. Rußland hat keinen größeren Feind als seine Beamtenwelt. Wenn hier nicht Hilfe wird, wenn sich Rußland nicht diese faulen Wurzeln ausschneidet, so ist auch nicht daran zu denken, daß ähnliche Bewegungen wie die heutige aufhören werden, wenn diese unterdrückt worden ist. Verfassung und noch liberalere Einrichtungen würden das Uebel nur verschlimmern. Das politische Verständniß des russischen Volkes ist noch vollkommen unreif. Der Russe faßt im Allgemeinen leicht auf und eignet sich gern fremde Ideen an, allein er verdaut dieselben nicht gehörig, und ein halb aufgeklärtes Volk in der Hand von thatkräftigen und fanatischen „Weltverbesserern" würde Revolutionen gebären, die wahrscheinlich alles übertreffen würden, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. April. [Tagesbericht.]

—d. **[Petition an den Reichstag.]** Der „Schlesische Baugewerken-Verein" hat an den Reichstag eine mit ausführlichen Motiven begleitete Petition gerichtet, welche folgende Forderungen enthält: 1) Trennung des Fabrikgesetzes von der eigentlichen Gewerbeordnung; 2) allgemeine Einführung der Arbeitsbücher für gewerbliche Arbeiter (Gesellen) auch über das Alter von 21 Jahren hinaus; 3) Entwickelung des Innungswesens auf Grundlage der corporativen Selbstverwaltung und öffentlicher Befugnisse unter obrigkeitlicher Aufsicht. Hierzu gehören Schlichtung von Streitigkeiten der Innungsmitglieder mit ihren Gesellen und Lehrlingen, sowie principielle Uebergabe der gewerblichen Erziehung mittelst der Lehre, — welche hierbei nicht nur vom gewerblichen, sondern auch vom moralischen Standpunkte zu betrachten ist; 4) Einführung der obligatorischen Meisterprüfung für das Baufach unter obrigkeitlicher Aufsicht. — Diese Petition soll nunmehr auch noch an die einzelnen Mitglieder des Reichstages gesandt werden. — Aus den Motiven wollen wir einige bemerkenswerthe Sätze hervorheben. Zunächst beklagen die Motive die Scheidung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Als erstes Erforderniß für Erhaltung der Autorität und die Erziehung eines selbstbewußten und strebsamen Gewerbestandes sei die Gliederung in Lehrling, Geselle und Meister, sowie die corporative Selbstverwaltung festzuhalten. Diese Gliederung habe man verlassen, weil man den Fabrikbetrieb und das Großgewerbe bei Berathung und Emanirung der gewerblichen Gesetze als maßgebende Factoren hingestellt habe. Seitdem aber an Stelle der Fachverbände und ihrer Selbstordnung mit gesetzlicher Wirkung die Freiheit und Selbstständigkeit des Individuums gestellt worden, habe die Leistungsfähigkeit des Gewerbes nachgelassen und das Gefühl der Standesehre sei immer mehr im Schwinden. Es sei darum auch nicht zu verwundern, wenn dem Handwerkerstande der Zuzug aus besseren Ständen und gutunterrichteten Elementen des Bürgerstandes fehle. Im Weitern führen die Motive aus, daß eine durchgreifende Wirkung der Arbeitsbücher im socialen und gewerblichen Leben nur erhofft werden könne, wenn dieselben allgemein und ohne Unterschied des Alters eingeführt würden. Es sei irrthümlich gesagt worden, daß eine allgemeine Einführung der Arbeitsbücher die Freiheit der betreffenden Personen zu sehr beschränke. Dagegen sei anzuführen, daß die Neigung, sich schrankenlos zu bewegen, nicht blos bei Personen unter 21 Jahren vorhanden sei und im öffentlichen Interesse bekämpft werden müsse, sondern daß bei älteren Personen auf Grund bestimmter ausgebildeter Willensrichtung die Neigung, die persönliche Freiheit zur Geltung zu bringen, ebenso, wenn nicht in erhöhtem Grade vorhanden sei, wie bei jüngeren Personen, die doch häufig nur aus Unerfahrenheit fehlten. Aus der Erfahrung im geschäftlichen Leben sei zu constatiren, daß noch heute der brave Geselle oder gewerbliche Arbeiter im Gefühl, der ihm noch anhängenden Standesehre und des Ordnungssinnes, auf Ertheilung eines Arbeitsbuches oder auf Entlassung bestehe, und die eingerissene Unordnung und Zuchtlosigkeit ebenfalls beklage. Wenn die Petenten gesetzliche Wiedereinführung der gewerblichen Verbände (Innungen) mit corporativen Rechten forderten, so wollten sie aber keineswegs Zunftzwang und die damit verbunden gewesene Beschränkung des Gewerbebetriebes 2c., sondern sie stellten sich im Allgemeinen auf den Boden der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Febr. 1849. Das Baugewerbe speciell gehöre nach den täglichen Erfahrungen unbestritten zu denjenigen Gewerben, welche im öffentlichen Interesse und zur Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Staatsangehörigen nur von Personen selbstständig ausgeübt werden sollte, die durch ein genügendes Maß von technischen Kenntnissen hierfür Garantie leisten. Es erscheine deshalb nicht minder geboten, den selbstständigen Betrieb ebenso von der Ablegung einer Prüfung abhängig zu machen, wie bei Aerzten, Zahnärzten, Thierärzten, Apothekern und Seeleuten. Bei der Abnahme der praktisch und technisch gebildeten Baugewerkmeister und der Freigabe des Betriebes im Baugewerbe, verbunden mit der nach dem Gesetz nicht mehr durchführbaren Erziehung der gewerblichen Arbeiter seien Letztere in ihrer Leistungsfähigkeit in schreckenerregender Weise zurückgegangen. Die durch die unbeschränkte Gewerbefreiheit immer mehr überhandnehmenden Bauunternehmer könnten aus leicht nachweisbaren Gründen weder eine solide Bauausführung fördern, noch ein tüchtiges Arbeitspersonal erziehen, weil denselben in den meisten Fällen die Sachkenntniß und das Interesse mangeln.

⁂ **[Altkatholisches.]** Am Donnerstag, den 17. d., Abends 8 Uhr, wird im großen Saale von „Mieder's Restaurant" in der Versammlung der altkatholischen Gemeinde-Mitglieder ein Vortrag: „Ueber die unbedingt verwerfende Beurtheilung des Protestantismus seitens der römischen Curie mit Bezugnahme auf das jüngste Schreiben Leo XIII. an den Cardinal-Vicar Monaco" gehalten werden.

+ **[Seminar-Director Dr. Lazarus †.]** Heute früh um 5¾ Uhr verstarb nach längerem Leiden der Director des hiesigen jüdisch-theologischen Seminars (Fränckel'sche Stiftung) Herr Rabbiner Dr. L. Lazarus. Der Verstorbene, der Nachfolger des Ober-Rabbiner Frankl, gehörte zu den hervorragendsten jüdischen Theologen der Gegenwart, welcher mit einer gediegenen classischen Bildung eine außergewöhnliche talmudische Gelehrsamkeit und Kenntniß der jüdischen Literatur verband, die selbst bei den Talmudisten der alten Richtung ungetheilte Anerkennung fand. Sein bescheidener Sinn war Veranlassung, daß er sich erst vor kurzem auf das Gebiet literarischer Thätigkeit begab, wo er eine vortreffliche Schrift: „Zur Charakteristik der talmudischen Ethik" herausgab. Competente Fachmänner haben an derselben nicht nur den eminenten Scharfsinn, sondern auch die musterhafte stylistische Form gebührend gewürdigt. An der Fortsetzung dieser werthvollen Arbeit hinderte ihn leider eine Krankheit, welche ihn allzu früh seinem segensreichen Wirken entriß. Seine treffliche Lehrmethode, sowie seine vorzüglichen Herzenseigenschaften erwarben ihm die wärmste Verehrung und Hingebung seiner Schüler, welche ihn auch bis in die letzten Lebensstunden mit aufopfernder Treue pflegen halfen. Lazarus hatte während eines Zeitraums von 25 Jahren das Amt eines Rabbiners in Prenzlau verwaltet, und in welcher Weise dieses geschehen, das bewiesen die ehrenden Ovationen zu seinem Jubiläum, welches er kurz vor seinem Antritt des hiesigen Directorats im Jahre 1875 gefeiert hatte. — Der Entschlafene war im April 1822 in Filehne, Provinz Posen, geboren, woselbst sein Vater, der ebenfalls ein ausgezeichneter Talmudist war, als Kaufmann lebte. Schon im vorgerückten Jünglingsalter trat er in die Prima des Gymnasiums zu Sondershausen ein und bezog nach gut bestandener Maturitätsprüfung die Universität zu Berlin, woselbst er einen lebhaften wissenschaftlichen Verkehr mit dem berühmten Gelehrten, Rabbiner Dr. Sachs, unterhielt. Er promovirte in Halle und übernahm gleich darauf das Amt eines Rabbiners in Prenzlau. Sein Tod wird nicht nur in hiesigen, sondern auch in auswärtigen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme erwecken und mit einer ansehnlichen Schülerzahl trauern um ihn zahlreiche Freunde und Verehrer. Das hiesige jüdisch-theologische Seminar erleidet durch seinen Heimgang einen unersetzlichen Verlust. Sein Andenken wird stets ein gesegnetes bleiben.

—B-ch.— **[Ursulinerinnen. — Katholische höhere Töchterschule und Lehrerinnen-Seminar.]** Mit dem heutigen Tage läuft der letzte, den in den Räumen des früheren Ursulinerinnen-Klosters am Ritterplatz noch verweilenden Schwestern gewährte Termin bezüglich ihres Aufenthalts in dem genannten Gebäude ab. Die Schwestern sind angewiesen worden, spätestens an diesem Tage ihre Wohnung im Kloster zu räumen, die bejahrte und leidende Schwester Emanuela ausgenommen, welcher auch gestattet wird, zu ihrer Pflege eine Laienschwester zurückzubehalten. Den übrigen Ursulinerinnen sind für den Fall, daß sie ihren Aufenthalt in Breslau noch weiter ausdehnen wollten, Wohnungen im früheren bischöflichen Convict angewiesen worden. — Die katholische höhere Töchterschule von Fräulein Holthausen, verbunden mit Pensionat und Lehrerinnen-Seminar, welche die Schülerinnen und Pensionärinnen der geschlossenen Hedwigsschule der Ursulinerinnen fast in corpore aufgenommen hat, wird, wie man versichert, nicht wie beabsichtigt schon zu Ostern, sondern erst zu Michaeli in die hierfür gemietheten Räume des Renard'schen Palais an der Sandbrücke übersiedeln, welche Verzögerung durch die contractlich stipulirten Miethsverhältnisse bedingt wird. Die beschränkten Raumverhältnisse des jetzigen Schullocals auf der Paradiesstraße erheischen die Unterbringung mehrerer Klassen in einem Schulzimmer, wodurch der Realisirung des Lehrplanes kaum zu überwindende Schwierigkeiten erwachsen.

—r. **[Sterbekassen-Verein.]** Dem fünfzehnten Jahresberichte des Vorstandes des Sterbekassen-Vereins für Beamte der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn entnehmen wir, daß am Schlusse des Jahres 1877 dem Vereine 4529 Mitglieder angehörten. Hierzu traten im Laufe des verflossenen Jahres 580 Mitglieder. Hiervon kommen in Abgang 81 Gestorbene und 38 Excludirte und Ausgeschiedene, so daß also ultimo 1878 dem Vereine 4990 Mitglieder, 461 mehr als 1877, angehörten. Da im Jahre 1878 von 5071 Mitgliedern 81, also von 63 Personen eine starb, betrug die Sterblichkeit 1,6 pCt. der Mitglieder, während sie seit dem 15jährigen Bestehen des Vereins durchschnittlich pro Jahr 1,25 pCt., bei einem Todesfalle auf 80 Mitglieder betragen hat. — Von den Gestorbenen kommen im Durchschnitt auf ein Jahr 35 Personen, die Zahl der seit dem Bestehen des Vereins Gestorbenen beträgt 520. An Sterbegeldern wurden für 81 Sterbefälle (50 Männer, 31 Frauen) das statutenmäßige Beerdigungsgeld von je 300 Mark mit zusammen 24,300 Mark und ein Restbetrag für ein im Jahre 1868 gestorbenes Mitglied mit 90 Mark gezahlt. — Zur Aufbringung dieses Betrages wurden von den Mitgliedern 51 Beiträge à 10 Pfennige erhoben und 30 Sterbefälle aus den Beitragsüberschüssen gedeckt. — Der Verein hatte am Schlusse des Jahres 1878 einen Kassenbestand von 9754 Mark 65 Pf., welcher außer den baaren Geldern in 1500 Mark Freiburger Prioritäts-Obligationen Lit. G., so wie in einem Darlehnsbuche der Städtischen Bank zu Breslau über 3000 Mark, welche verzinst werden, besteht.

—r. **[„Der Socialisten-Staat." Schauspiel in drei Acten von Carl Walter.]** Dieser dramatische Versuch, welcher die sociale Frage behandelt, ist in Commission bei der Leuckart'schen Sortiments-Buch- und Musikalien-Handlung (Albert Clar) erschienen.

—r. **[Ludwig Rainer.]** Die Doppelconcerte der Tyroler Concertsänger-Gesellschaft Ludwig Rainer und der Capelle des 11. Regiments unter Leitung des Capellmeisters Herrn Theubert hatten besonders an den Feiertagen ein zahlreiches Publikum in die Räume des Paul Scholtz'schen Etablissements gelockt. Der rauschende Applaus, welcher den einzelnen Piecen reichlich gezollt wurde, lieferte von Neuem den Beweis von der großen Beliebtheit, deren sich Ludwig Rainer mit seiner Gesellschaft schon seit vielen Jahren beim Breslauer Publikum zu erfreuen hat. Trotzdem das Hauptinteresse den Tyroler Gästen gewidmet war, gelang es doch der tüchtigen Direction des Capellmeisters Herrn Theubert, auch den Kräften der einheimischen Capelle Geltung zu verschaffen. Zu wünschen wäre, daß bei weiterer Fortsetzung dieser Doppelconcerte der Besuch des Publikums ein ebenso lebhafter wäre, wie in den ersten Tagen.

⁂ **[Telephon-Concert.]** Wie wir vernehmen, hat Herr Physiker Fuhrmann aus Berlin bereits die Einrichtungen getroffen, um morgen, Freitag, laute Telephonie im Stadtpark-Saale bekannt zu geben. Gleich wie durch den Phonographen in interessanter Weise Demonstrationen von genanntem Herrn bekannt gegeben wurden, dürfen wir auch hier auf höchst interessante Resultate rechnen, und glauben wir, dem Veranstalter ein günstiges Prognostikon stellen zu können.

—B-ch.— **[Renovation der Sandkirche.]** Nachdem Wände, Gewölbe, Pfeiler und Fenster der Sandkirche im Laufe des vergangenen Sommers eine gründliche Renovation erfahren haben, werden jetzt die Altäre einer Renovation unterworfen, und zwar geschieht diese allmälig — jedes Altar wird einzeln restaurirt — so daß eine Störung der ordnungsmäßigen Andachtsübungen, wie sie durch die Restaurirung des Innern der Kirche selbst hervorgerufen war, nicht eintritt. Das freundliche Aussehen des Innern des mächtigen gothischen Bauwerks gewinnt durch die Renovation der Altäre noch ganz bedeutend, so wie es durch die Renovation der Wände, Gewölbe und Fenster an Lichtfülle ganz wesentlich gewonnen hat.

• **[Taubstumme Mädchen.]** Seit längerer Zeit hat sich eine hiesige Dame, Fr. E. Lüdtke, Garvestraße 21, 3. Etage, zur Aufgabe gestellt, nur taubstumme Mädchen zu beschäftigen und zu tüchtigen Nätherinnen auszubilden. Die armen Wesen, welche häufig der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen, werden dadurch in den Stand gesetzt, thätige, für sich selbst sorgende und tüchtige Handarbeiterinnen zu werden. Sie verfertigen unter der Leitung ihrer Meisterin und modernisiren eleganteste und einfache Damengarderobe — Facon von 6 Mark ab — sowie jede Art Weißnäherei zu billigsten Preisen; ihre Arbeit ist sauber und dauerhaft, namentlich sind ihre fertigen Kinderkleider von 4—6 Mark dem Damenpublikum zu empfehlen. Wir meinen, ein gutes Werk zu thun, wenn wir das betreffende Publikum auf die still wirkende Einrichtung der Fr. E. Lüdtke zu Gunsten taubstummer Mädchen aufmerksam machen.

+ **[Verschönerung.]** Der Billardfabrikant August Wahsner hat in dem dicht an der Straße belegenen Vorgarten seines Grundstücks, Berlinerstraße Nr. 31, zwei lebensgroße Löwen von Bronce aufgestellt, von denen jeder das Gewicht von 8 Centnern hat. Diese beiden monumentalen Kunstwerke sind nach einem berühmten Modelle in München gegossen und von Herrn Wahsner dort angekauft worden. Die Löwen stehen auf zwei Piedestalen von Sandstein, welch' letztere vom Hofsteinmetzmeister Bungenstab in recht geschmackvoller Weise angefertigt worden sind. Das genannte Grundstück mit seinem reizenden Vorgarten und Springbrunnen hat durch diese neue Verschönerung ungemein gewonnen und gereicht der Berlinerstraße sehr zur Zierde.

—B-ch.— **[Die Promenadenanlagen auf dem Domplatze]** erfahren gegenwärtig anerkennenswerthe Verschönerungen. Die Rasenplätze, deren Gras nicht mehr die für gepflegte Anlagen erforderliche Gleichmäßigkeit zeigte und vielfach mit Eindringlingen aller Art durchwuchert war, werden durch Inquilinen des städtischen Arbeitshauses umgegraben, um neue Grassaat aufzunehmen. Aehnliche Verschönerungen hat die Promenaden-Verwaltung auch den übrigen Promenadentheilen der äußeren Stadt zugedacht.

=ββ= **[Dampfschifffahrt. — Wassersport.]** Die Dampfer im Oberwasser, welche zweistündlich cursiren wollten, mußten bei dem Andrange ein zweites Schiff einstellen, so daß die Touren einstündlich erfolgen konnten. Bei warmer Witterung wollen dieselben regelmäßig ihre Fahrten innehalten. — Auch die Dampfer im Unterwasser waren gut besetzt. — Trotz der ungünstigen Witterung am ersten und zweiten Feiertage wurden doch von Freunden des Wassersports mehrere weitere Touren zurückgelegt. So hatten am ersten Feiertage die Besitzer der Kähne „Sirene" und „Welle" eine Extrafahrt nach Ohlau unternommen, wobei sie allerdings mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. — Am zweiten Feiertage fuhr „Condor" früh 8 Uhr, ungeachtet der nur schwachen Brise, von hier weg und war 3 Uhr Nachmittags in Ohlau und Abends 11 Uhr wieder hier.

=ββ= **[Von der Oder. — Schifffahrt. — Schleppdampfer.]** Die Oder, welche in Folge der trockenen Witterung bedeutend abgefallen war, ist wieder im langsamen Wachsen begriffen und zeigt bereits 2,66 m Pegelhöhe in Ratibor. — Die Schifffahrt auf der oberen Oder hat in Folge gänzlichen Mangels von Kahnraum aufgehört, zumal der herrschende Ostwind die Anfuhr von Kähnen hindert und die Ziegelzufuhr bei der nur geringen Baulust eine unbedeutende ist. Die Kähne, welche bisher die Ziegelzufuhr besorgten, werden zum größten Theile mit Deck versehen, um so für die Einnahmen von Kaufmannsgütern in Oberschlesien benutzt werden zu können und weitere Touren bis nach Berlin und Stettin zu unternehmen. — Der Dampfer „Prinz Carl" ist mit drei Schleppkähnen hier eingetroffen, welche ihre Ladung am städtischen Packhofe löschen; der Dampfer hat sofort seine Rücktour angetreten; die Kähne gedenken von hier Ladung nach abwärts zu nehmen. Nächsten Freitag wird der Dampfer „Glogau" mit zwei Schleppkähnen hier erwartet. — Seit dem 11. d. M. passirten die hiesigen Schleußen mit Gerste, Hafer, Mehl, Bandeisen und Melasse beladene Schiffe, 8 leere Fahrzeuge und 46 Boden Rundholz und Segelbäume. — Auf Anordnung der königl. Wasserbau-Inspection hierselbst soll in Zukunft zur Sammlung statistischen Materials über die Oderfrequenz eine genaue Aufzeichnung aller von hier abgehenden und hier ankommenden Güter erfolgen.

=ββ= **[Feuer.]** Heute Mittag 12½ Uhr wurde durch einen Kellner auf der Woche Nr. 5 Feuer gemeldet; die Hauptfeuerwache wurde sofort per Telegraph in Kenntniß gesetzt. Binnen 5 Minuten waren sämmtliche Fahrzeuge auf der Brandstelle, hinter dem Grundstück Nr. 9 (Weidendamm), wo eine alte Weide brannte. In Folge des starken Südwindes war das Grundstück gefährdet; da der Baum ziemlich ausgebrannt war, wurde derselbe umgehauen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Kaufmann auf der Klosterstraße 3 Stück Billardbälle, von denen der rothe und der gekreuzte mit den Buchstaben B. F. gezeichnet sind, einem Hausbesitzer auf der Lohestraße 2 messingene Thürklinken und eine Blechscheere, einem Restaurateur auf der Neuen Schweidnitzerstraße ein schwarzer Tuchrock, einem Musiker ebendaselbst ein Paar schwarze Bukskinbeinkleider, aus einem Grundstück der Posenerstraße 2 Stück Hähne und 3 Stück Hühner, sowie 2 Vorlegeschlösser, einem Bewohner der Scheitnigerstraße 6 Pfd. Butter und eine Quantität Heringe, einem Hausbesitzer von der Heinrichsstraße im hiesigen Centralbahnhofe im Gedränge beim Einsteigen eine goldene Cylinderuhr mit goldener Erbsenkette. In der Uhr befinden sich die beiden Fabriknummern 2552 und 14,514. — Verhaftet wurden der Arbeiter B. wegen gewaltsamen Einbruchs in dem Grundstück Schmiedebrücke Nr. 42 und die unverehelichte Marie K. wegen Diebstahls.

= **Grünberg**, 14. April. [Osterfest. — Beitrag zur Errichtung einer Idioten-Anstalt im Liegnitzer Bezirk. — Schlesische Tuchfabrik. — Gartenbau-Actien-Gesellschaft.] Nur in Ueberzieher und dicke Mäntel gehüllt, war es am Osterfest möglich, das Freie zu besuchen. Besonders am ersten Festtage sah man nur vereinzelte Spaziergänger den auswärtigen Vergnügungsorten zueilen; die Wirthe klagten bitter über die Leere der Säle. — Der hiesige Kreisausschuß hat beschlossen, dem Kreistage vorzuschlagen, zu dem aus Anlaß der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares zu sammelnden Fonds für eine Idioten-Anstalt im Liegnitzer Regierungsbezirk einen Beitrag von 600 Mark zu bewilligen. — Kurz vor dem Osterfest fand auf dem hiesigen Kreisgericht eine weitere Auszahlung von 6 pCt. aus der Concursmasse der Schlesischen Tuchfabrik statt; im Ganzen haben die Gläubiger bis jetzt ca. ⅔ ihrer Forderungen gezahlt erhalten. — Die hiesige Gartenbau-Actien-Gesellschaft hat ihr Actiencapital um 10 Actien à 300 Mark erhöht, so daß dasselbe jetzt 15,000 Mark beträgt.

⊙ **Bolkenhain**, 15. April. [Wirksamkeit der Schiedsmänner. — Amtsgerichte. — Auszeichnung.] Laut amtlichem Bericht über die Wirksamkeit der Schiedsmänner des hiesigen Kreises im Jahre 1878 wurden bei den Schiedsgerichten im genannten Jahre überhaupt anhängig gemacht 356 Streitsachen, davon wurden durch Vergleich beendet 199, durch Zurücknahme der Klage erledigt 36 und an den Richter als unerledigt überwiesen 121 Streitsachen. — In der am 12. d. M. stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Ausführung des hier zu erbauenden Amtsgerichtsgebäudes dem hiesigen Zimmermeister Rüffer, als dem Mindestfordernden, in Entreprise für die Totalsumme von 39,000 Mark mit 6 pCt. Abbietung zugesprochen, und es begannen demzufolge heute Morgen auf dem Bauplatze, einer städtischen Wiese dicht neben dem evangelischen Schulhause an der Freiburger Chaussee, die nöthigen Erdarbeiten. — Dem früheren Gendarm, nunmehrigen Chausseezolleinnehmer Stadler, wurde am 13. d. M. durch den königlichen Landrath Herrn von Lösch das Allerhöchst verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

Schützen- und Turn-Zeitung.

p. **Breslau**, 15. April. [Gauturntag.] (Fortsetzung.) Der Turnverein Oels hatte einen Antrag gestellt, wonach nicht jährlich 2 Gauturnfahrten resp. Feste, sondern nur eine Gauturnfahrt resp. Fest veranstaltet werden sollte, und daß dieses Fest möglichst zeitig den Vereinen des Gaues bekannt gemacht werde. Nach längerer Debatte darüber zog der Antragsteller Oels den ersten Theil des Antrages zurück. Der zweite Theil, möglichst zeitig das Fest den Gaumitgliedern bekannt zu geben, erlangte die Majorität. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Frage, ob in diesem Jahre eine Gauturnfahrt resp. Fest veranstaltet werden solle? Sie fiel bejahend aus und erbaten die Vertreter von Wohlau, Bernstadt, Fraustadt, Ohlau sich, eine solche Fahrt für ihre Stadt zu befürworten resp. hatten sie den Auftrag von ihren Vereinen, dahin zu wirken, daß das Fest bei ihnen veranstaltet würde. Unter den Städten, welche sich gemeldet hatten, wurde Wohlau durch Majorität dazu ausersehen, und würde diese Gauturnfahrt, welche natürlich nur auf einen Tag berechnet ist, auf Wunsch des Deputirten für Wohlau gegen Mitte Juni stattfinden. Der Turnverein Strehlen hat auch im Mai oder Anfang Juni eine Fahnenweihe. Wahrscheinlich werden sich an diesem Festacte auch mehrere Vereine betheiligen. Der Gauturnwart Herr Dr. Fedde hatte schon in dem Jahresberichte darauf hingewiesen, um das turnerische Leben im Gau zu befördern, Vorturner-Stunden für den Gau einzurichten. Er theilte den Gau in 3 Vorturnerbezirke ein; die Vorturner und Aspiranten möchten alle 4 Wochen sich gemeinsam in einer Stadt des Bezirks zusammenfinden, um einen Cyclus von Uebungen, welche vom Gauturnwart angezeigt würden, fleißig zu üben. Die Anwesenden waren damit ganz einverstanden, nur wurde von einzelnen Deputirten doch bezweifelt, daß der Termin vierwöchentlich ein zu schneller sei. Auch sei der Kostenpunkt zu berücksichtigen. Der Schluß dieser Debatte gipfelte in dem Beschlusse, diese Anträge dem Gauvorstande resp. dem Gautnrurathe dringend an's Herz zu legen, die Geldmittel, welche von dem jetzt übenden Vorturner-Cursus übrig bleiben, sollten dabei mit verwendet werden. Gegen 2 Uhr wurde der Gauturntag als geschlossen erklärt. — Für Nachmittag 3½ Uhr hatte der Kreisvertreter, Oberturnlehrer Rödelius, die Deputirten zu einem Mädchenschauturnen in die neue Turnhalle am Lessingplatz eingeladen, und waren auch die Meisten, sowie auch Viele, die am dritten Feiertage früh zum Kreisturntage schon anwesend waren, erschienen. Für die Deputirten waren im großen Saale Plätze reservirt, die Eltern der Schülerinnen hatten auf der Gallerie Platz genommen. Unter den Klängen der Musik marschirten die Kleinen, (Elementarschülerinnen) in den Saal und stellten sich zu Freiübungen auf, welche gut durchgeführt wurden, und von dem Fleiße der Lehrerinnen, größtentheils Handarbeitslehrinnen, zeigten. Hierauf folgte Geräthturnen, und nach einmaligem Wechsel kam nun ein Reigen an die Reihe, welcher durch seine Schrittweisen und Gruppirungen allgemein befriedigte. Nach dem Schlusse des Schauturnens fand eine Besprechung der Turnlehrerinnen und einzelnen Deputirten der Turnvereine, sowie hiesiger Turnlehrer über das Mädchenturnen unter dem Vorsitz des Herrn Rödelius statt. Um 7 Uhr fand in demselben Saale ein Kürturnen der besten Turner des hiesigen älteren Turnvereins statt. Die Uebungen wurden vorzüglich dargestellt und war die Sicherheit und Ruhe, mit der dieselben gemacht wurden, recht zu loben. Die anwesenden Deputirten, sowie hiesige Freunde des Turnwesens werden gewiß die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß in Breslau fleißig und rege geturnt wird. Nach Schluß des Kürturnens wurde ein gemüthlicher Abend im „König von Ungarn" abgehalten.

p. **Breslau**, 15. April. [Kreisturntag.] Nachdem die Anwesenden ihre Vollmachten abgegeben hatten, wurde constatirt, daß der Oberlausitzer Turngau mit 17 Stimmen, der Riesengebirgsgau mit 10, der Oberschlesische Turngau mit 7, der Mittelschlesische Gebirgsgau mit 7, der Neisser Turngau mit 6, außerdem Steinau mit 1, Hirschberg mit 4, Jauer mit 1, Sagan mit 2, Schweidnitz 1, Fraustadt 1, Namslau 1, Creutzburg 1, älterer Turnverein Breslau mit 6, Turnverein Vorwärts hier mit 5, III. Breslauer Turnverein mit 1, Guhrau 1, Liegnitz mit 3, Bernstadt 1, Poln.-Lissa 1, Wohlau 1, Neumarkt 1, Rawicz 2, Schmiegel 1, Kattowitz 1, Oels 1, Akademischer Turnverein hier 1, Brieg 2, Ohlau 1, Strehlen 1, Constadt 1, Königshütte 1, der Turn-Ausschuß hier inclusive der Kreisvertreter mit 5 Stimmen vertreten waren. Vereine, welche weniger als 100 Mitglieder stark sind, haben einen Deputirten zu senden, über 100 bis 200 2 Deputirte u. s. w. Es waren also 47 stimmberechtigte Mitglieder mit 96 Stimmen anwesend. Der Kreisvertreter des II. deutschen Turnkreises, Herr Rödelius, eröffnete die Sitzung mit dem Aufruf dieser Deputirten. Er machte zuerst die Mittheilung, daß sich in Gleiwitz, dem Oberschlesischen Turngau angehörend, ein zweiter Turnverein „Vorwärts" mit 65 Mitgliedern gebildet habe, welcher dem Verbande des II. deutschen Turnkreises (Schlesiens und Posens) angehören will. Kreuzburg will sich eine Turnhalle bauen, und möglicherweise an die Vereine um Betheiligung an Actien zu diesem Bau vorgehen. Das Grundstück ist schon vorhanden. Dasselbe ist über 64 Ar groß. Ein Redner wünscht, daß der Verein doch erst sondire, ob ihm nicht der Turnsaal des Gymnasiums dort gewährt werden möchte. Der Vertreter von Polnisch-Lissa referirt, wie ihm auf eine Anfrage an die königl. Regierung die Benutzung der Turnhalle des königl. Gymnasiums dort nicht gewährt worden sei; ebenso verhalte es sich in Brieg. Bei städtischen Gymnasien soll es sich anders verhalten. Hier in Breslau sind beide große Turnhallen (städtische) zur Benutzung der Vereine gewährt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Gesetz, betreffend die Entlastung der Bezirke von den

Kosten für Gefängnisse. Vom 7. April 1879.] Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc., verordnen im Namen des Reiches, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen, für Elsaß-Lothringen, was folgt: § 1. Die Verpflichtung zur Einrichtung und Unterhaltung der für die Strafvollstreckung und für die Aufnahme von Untersuchungsgefangenen erforderlichen Gefängnisse, soweit diese Verpflichtung bisher den Bezirken obliegt, geht vom 1. April 1879 auf den Landesfiscus über. § 2. Mit dem gleichen Zeitpunkte gehen die Rechte der Bezirke an den Grundstücken und Gebäuden, welche für die im § 1 bezeichneten Gefängnißzwecke gewidmet sind, sowie an allen Einrichtungen und Zubehörungen dieser Grundstücke und Gebäude auf den Landesfiscus über. Urkundlich unter unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 7. April 1879. (L. S.) Wilhelm.

In Vertretung des Reichskanzlers:
Friedberg. Herzog.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 16. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringen Umsätzen. Speculationspapiere und russische Werthe niedriger. Von Eisenbahnen gaben Oberschlesische um ½ pCt. nach, wogegen sich Rechte-Oder-Ufer und Freiburger etwa ½ pCt. höher stellten. Russische Valuta ¼ M. billiger.

Breslau, 16. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. April 116 Mark Br. und Gd., April-Mai 116 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 116 Mark Br. u. Gd., Juni-Juli 118 Mark Br., Juli-August 120 Mark Br., September-October 123 Mark Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 170 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 109,50 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 109,50 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 109,50 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 112 Mark Br. und Gd., Juli-August 115 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 265 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. April 55,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 58,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) geschäftslos, loco 24,40 Mark Br., pr. April 24,30 Mark Br., April-Mai 24,40 Mark Br., September-October 26 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. 20,000 Liter, pr. April 48,80 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 48,80 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli 49,50 Mark Gd., Juli-August 50 Mark Gd., August-September 51 Mark Br., September-October 50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 17. April.

Roggen 116, 00 Mark, Weizen 170, 00, Gerste —, —, Hafer 109, 50, Raps 265, 00, Rüböl 55, 50, Petroleum 24, 30, Spiritus 48, 80.

Breslau, 16. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kilgr.

	schwere höchster Rℳ ₰	schwere niedrigst. Rℳ ₰	mittlere höchster Rℳ ₰	mittlere niedrigst. Rℳ ₰	leichte Waare höchster Rℳ ₰	leichte Waare niedrigst. Rℳ ₰
Weizen, weißer	16 30	15 80	17 80	17 —	14 80	14 —
Weizen, gelber	15 60	15 20	17 20	16 50	14 60	13 60
Roggen	12 20	11 80	11 60	11 30	11 10	10 80
Gerste	14 10	12 20	11 80	11 40	11 10	10 60
Hafer	12 00	10 80	10 50	10 10	9 80	9 20
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

N[otir]ungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

f. **Breslau**, 16. April. [Schlesischer Bankverein.] In der heute abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung des Schlesischen Bankvereins, welcher der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Herr Landessyndicus Marcinowski, präsidirte, waren von 33 Actionären 1,228,500 Mark Actien angemeldet, welche 119 Stimmen repräsentirten. Der Vorsitzende gedenkt in warmen Worten voll Anerkennung der im Laufe des Jahres in Folge Ablebens aus dem Verwaltungsrath ausgeschiedenen Herren, des langjährigen Vorsitzenden, Geh. Commerzienraths Franck, und des Reichsgrafen Schaffgotsch, und theilt mit, daß den Vorschriften des Statuts gemäß durch Cooptation die Herren Banquier Hugo Schmackpfeffer und Justiz-Rath Scheffler in die erledigten Stellen einstweilen getreten sind. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft Erstattung des Geschäftsberichts. Derselbe befindet sich gedruckt in den Händen der Actionäre, welche von dessen Verlesung Abstand nehmen und auch im Uebrigen zu der vorgelegten Bilanz nichts zu erinnern finden. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Verwaltungsrath die Jahresrechnung eingehend geprüft, die Dividende auf 5 pCt. festgesetzt und den Geschäftsinhabern Decharge ertheilt habe. Die Generalversammlung geht hierauf zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, betreffend Ersatz- und Neuwahlen, über und wählt einstimmig die cooptirten Herren Banquier Schmackpfeffer und Justizrath Scheffler definitiv, sowie die in Folge Ablaufs der Amtsdauer ausscheidenden Herren Stadt-Rath Dr. Marck, Bergrath Maube und Kreisgerichtsrath Treutler auf die Dauer von vier Jahren aufs Neue. Zum stellvertretenden Mitglied des Aufsichtsraths wird Herr Albert Möller gewählt und die Generalversammlung hierauf geschlossen.

§ **Breslau**, 16. April. [Die Betriebs-Resultate der deutschen Eisenbahnen,] mit Ausschluß Baierns, stellen sich nach einer im „Deutschen Reichs-Eisenbahn-Amt" gefertigten Uebersicht pro Monat Februar folgendermaßen: Die Einnahmen der Staatsbahnen betrugen im gedachten Monat 1879 21,408,073 M., 1878 22,658,960 M., also 1879 weniger 1,250,887 M., pro Kilometer 1879 1822 M., 1878 2023 Mark, also 1879 weniger 201 M. Bis Ende Februar wurden eingenommen 1879 43,969,279 M., 1878 46,201,455 M., demnach 1879 weniger 2,232,176 Mark; pro Kilometer 1879 3742 M., 1878 4134 M., also 1879 weniger 392 M. — Die unter Staats-Verwaltung stehenden Privatbahnen nahmen ein im Februar 1879 9,401,224 M., 1878 9,263,669 M., also 1879 mehr 137,555 M.; pro Kilometer 1879 2318 M., 1878 2312 M., also 1879 mehr 6 M.; bis Ende Februar 1879 19,186,557 M., 1878 18,921,286 M., pro 1879 mehr 265,271 M., pro Kilometer 1879 4739 M., 1878 4723 M., pro 1879 mehr 16 M. Bei den unter eigener Verwaltung stehenden Privatbahnen betrug die Einnahme im Februar 1879 18,969,042 M., 1878 20,734,117 M., mithin 1879 weniger 1,765,075 Mark, pro Kilometer 1879 1697 M., 1878 1826 M., 1879 also weniger 179 M.; bis Ende Februar 1879 39,195,464 M., 1878 42,144,661 M., also 1879 weniger 2,949,197 M., pro Kilometer 1879 3199 M., 1878 3506 M., also 1879 weniger 307 M. Es sind hier 88 Bahnen in Betracht genommen, davon war die Gesammt-Einnahme pro Februar d. J. bei 33 Bahnen = 37,5 pCt. der Gesammtzahl höher, bei 55 Bahnen = 62,5 pCt. der Gesammtzahl niedriger als im Februar 1878, pro Kilometer bei 28 Bahnen = 31,8 pCt der Gesammtzahl höher und bei 60 Bahnen = 68,2 pCt. der Gesammtzahl geringer. Für den Zeitraum vom 1. Januar bis 28. Februar 1879 war die Gesammteinnahme bei 36 Bahnen = 40,9 pCt. der Gesammtzahl größer, bei 52 Bahnen = 59,1 pCt. der Gesammtzahl kleiner; pro Kilometer bei 32 Bahnen = 36,4 pCt. der Gesammtzahl größer, bei 56 Bahnen = 63,6 pCt. der Gesammtzahl kleiner als in dem entsprechenden Zeitraum 1878.

Trautenau, 15. April. [Garnmarkt.] Der Markt ist wie gewöhnlich unmittelbar nach den Feiertagen etwas schwächer besucht, doch ergab sich gegen vorwöchentlichen Markt keine Veränderung. Der Begehr ist flott, beide Garngattungen umfassend, und Spinner sind zumeist verschlossen, Läger geräumt. Der Preis ist unverändert und sind letztgemeldete Notirungen in Tow- und Linegarnen sehr fest, Tendenz steigend.

W. **[Weltpost-Vereins-Verkehr.]** Gegen die Bestimmungen, unter welchen Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben seit dem 1. d. M. im Weltpostvereins-Verkehr zur Beförderung kommen, wird vielfach gefehlt. Wir bemerken deshalb, daß Waarenproben-Packete unter keinen Umständen eine Ausdehnung von 20 Centimeter Länge, 10 Centimeter Breite und 5 Centimeter Höhe überschreiten und das Gewicht von 250 Gramm übersteigen dürfen. Das Meistgewicht für Drucksachen und Geschäftspapiere beträgt 2 Kil. Waarenproben dürfen keinen Kaufwerth haben, auch sind Packete dieser Art, welche Flüssigkeiten, Glasgefäße, scharfe Instrumente, stark abfärbende Stoffe oder andere Gegenstande, welche geeignet sind, die Correspondenzen zu beschmutzen oder zu beschädigen, von der Beförderung ausgeschlossen. Das Porto für Geschäftspapiere darf bei Absendung aus Deutschland nicht weniger als 20 Pf., für Waarenproben nicht weniger als 10 Pf. für jede Sendung betragen. Bei Vereinigung von Gegenständen der vorbezeichneten Gattung zu einer Sendung beträgt das Porto min. 20 Pf., wenn die Sendung Geschäftspapiere enthält, und min. 10 Pf., sofern dieselbe aus Drucksachen und Waarenproben besteht. Bei Büchern, Musikalien, Zeitschriften und Bildern, denen eine Rechnung beigelegt ist, kommt die Taxe für Geschäftspapiere, also min. 20 Pf., zur Erhebung. Kataloge, Preislisten und sonstige Drucksachen mit beigefügten Stoff- oder Zeugmustern unterliegen dem Mindestbetrage für Waarenproben, d. i. 10 Pfennige. Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, welche unfrankirt eingeliefert werden oder den Versendungsbedingungen nicht entsprechen, bleiben von der Beförderung ausgeschlossen und werden als unbestellbar behandelt.

* **[Schlesischer Bankverein.]** Die Bilanz pro ult. December 1878 befindet sich im Inseratentheil.

[Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit] hat soeben zwei Broschüren im Verlage von Leonhard Simion in Berlin erscheinen lassen. Die erstere betitelt sich: „Der Zolltarif-Entwurf nach den Beschlüssen des Bundesraths, mit einer vergleichenden Zusammenstellung der neu beantragten und der jetzt bestehenden Zollsätze." Die amtliche Vorlage, wie sie nach den Beschlüssen des Bundesraths an den Reichstag gelangt ist, enthält nur die neu in Vorschlag gebrachten Sätze, während eine Vergleichung derselben mit den bisher und noch jetzt in Kraft befindlichen Zollpositionen für jeden unerläßlich ist, der sich für Zolltarifpolitik interessirt. Diesem Bedürfniß des Vergleiches der alten und neuen Sätze kommt die erwähnte Broschüre nach. — Die zweite Schrift betitelt sich: „Die Getreidezölle in der Tarif-Commission" und enthält die Motive, welche die Majorität der Commission für die von ihr beantragte Einführung von Getreidezöllen vorgelegt hat und die Begründung des Votums der Minorität gegen Getreidezölle. Im Vorwort heißt es: „Noch hat sich die deutsche Nation nicht von dem Erstaunen erholen können über die Eilfertigkeit, mit welcher im Laufe weniger Stunden über die grundstürzende Abänderung des ganzen deutschen Zollsystems berathen und beschlossen worden ist. Dieses Erstaunen kann nur wachsen, wenn man den dürftigen Motiven, mit welchen die Mehrheit der Zolltarif-Commission ihre Entscheidung zu begründen versucht hat, die eingehenden und umfassenden Auseinandersetzungen der Minderheit gegenüber hält. Möchten diese so kurzer Hand erledigten Warnungen vor der Einführung von Getreidezöllen bei Denen, in deren Händen die letzte Entscheidung ruht, eine dem schweren Ernst der Sache entsprechende Erwägung finden!"

Ausweise.

Wien, 16. April. Lombarden-Einnahme 705,283 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 58,092 Fl.

Verloosungen.

[Amerikanische 6proc. 5|20er Bonds von 1867.] Kündigung vom 29. März c. Auszahlung vom 29. Juni c. ab.
Nr. 194,001—203,000 à 1000 Dollars.
Nr. 108,001—112,000 à 500 Dollars.
Nr. 208,001—220,000 à 100 Dollars.
Nr. 111,001—117,000 à 50 Dollars.

Vorträge und Vereine.

G. B. **Breslau**, 12. April. [Der schlesische Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] hat im vergangenen Winter eine rege Thätigkeit entwickelt und sich von 200 Mitgliedern auf die doppelte Anzahl von 400 gehoben, wie der Vorsitzende Herr Rector Dr. Carstädt dem Ausschusse berichten konnte. Nicht wenig hat zu diesem Resultate beigetragen, daß die Herren Oberbürgermeister von Forckenbeck, Dr. Lewald und Professor Röpell dem Ausschusse beigetreten waren und dem im vergangenen Jahre verbreiteten Aufrufe ihre Unterschrift geliehen haben. Eine große Anzahl persönlicher Mitglieder, besonders aus Oberschlesien, führte Herr Bergschullehrer Grundmann aus Tarnowitz dem Verbande zu. Herr Grundmann unternahm im Auftrage des Verbandes eine Vortragsreise und hat dabei in Antonienhütte, Bernstadt, Beuthen a. O., Beuthen O. S., Creuzburg, Grünberg, Hainau, Königshütte, Laurahütte, Landeshut, Löwenberg, Lüben, Namslau, Nicolai, Ober-Heyduck, Ratibor, Rosdzin, Rybnik, Tarnowitz, in einzelnen Orten und Vereinen mehrmals gesprochen. Die Betheiligung an den Vorträgen war eine recht zahlreiche. Der Wanderlehrer der Gesellschaft, Herr Director Leuschner, welcher dem Provinzialverbande für die Monate Februar und März zur Verfügung stand, hatte besonders die Neugründuug von Vereinen und die Heranziehung von corporativen Mitgliedern in's Auge zu fassen. Die Thätigkeit dieses Herrn zerfiel demgemäß in eine Organisations- und eine Vortragsreise. Beide waren von gutem Erfolge begleitet, die Anzahl der corporativen Mitglieder des Verbandes ist dadurch bedeutend gewachsen. Herr Director Leuschner machte darauf aufmerksam, daß das Mißtrauen gegen die Bestrebungen der Gesellschaft, welche merkwürdigerweise mit socialen Aspirationen verwechselt würden, sich leichter beseitigen lassen würde, wenn es genugsam bekannt wäre, daß durch allerhöchsten Erlaß vom 8. April 1876 der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind. Herr Leuschner wirkte in Antonienhütte, Bernstadt, Canth, Kreuzburg, Frankenstein, Freistadt, Glatz, Goldberg, Grünberg, Hainau, Jauer, Leobschütz, Militsch, Münsterberg, Ohlau, Oppeln, Poln.-Wartenberg, Waldenburg, Ratibor, Reichenbach, Schweidnitz, Strehlen, Striegau und Zobten. Auch Herr Professor R. v. Schlagintweit sprach in diesem Winter wieder in Schlesien und zwar in Bunzlau, Groß-Glogau, Jauer, Landeshut, Langenbielau, Liegnitz, Löwenberg, Waldenburg und Striegau. Das Scioptikon ist in diesem Winter elf Mal in Anspruch genommen worden, wogegen die neuangeschafften Modelle des Volksmuseums „Herz und Blutumlauf", „das Auge und das Sehen" nur dreimal verlangt worden sind. Die letzte Generalversammlung hatte große Hoffnungen an diese Bereicherung des Verbandsinventars geknüpft, die sich trotz der Bemühungen des Vorstandes nicht erfüllt haben, und doch gestatten die beigefügten gemeinfaßlich gehaltenen Vorträge eine leichte und nutzbringende Verwendung. Hoffentlich wird die diesjährige Generalversammlung eine weitergehende Empfehlung für diese Bildungsmittel im Gefolge haben. — Der Ausschuß ist durch die Cooptation der Herren Bürgermeister Bobertag-Neumarkt, Privatdocent Dr. Grützner-Breslau und Sr. Durchlaucht Fürst Hatzfeldt-Trachenberg erweitert worden, auch die Plätze des leider so früh uns entrissenen Herrn Dr. Lewald und des von Breslau geschiedenen Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck werden wieder besetzt werden. — Der Vorstand hielt im verflossenen Jahre fast durchgängig alle vierzehn Tage eine Sitzung ab. — Die Generalversammlung, welche für den 10. Mai c. einberufen werden soll, wird auf ihrer Tagesordnung folgende Gegenstände haben: 1) Bericht über die Thätigkeit des Provinzialverbandes, 2) Rechnungslegung, 3) Feststellung des Etats, 4) Referat des Herrn Rector Dr. Carstädt über die Bedeutung der geselligen Vergnügungen für die Bildungsvereine, 5) Referat des Herrn Bürgermeisters Bobertag-Neumarkt über die Bedeutung des Innungswesens für die Volksbildung, 6) Besprechungen. Die betreffenden Thesen werden den Mitgliedern vor der Versammlung zugesendet werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. April. Beide Majestäten reisen morgen gemeinschaftlich bis Frankfurt, von wo sich die Kaiserin zu einem Besuche nach Darmstadt und zum Curgebrauch nach Baden-Baden begiebt. Im Gefolge des Kaisers befindet sich der General Graf Lehndorff.

Köln, 16. April. Die gestrige Versammlung im Gürzenich nahm einstimmig die vom Comite vorgeschlagene Resolution mit dem Amendement Pauli an. (Wiederholt.)

Neuenburg, 16. April. Auf Grund des Wahrspruchs der Jury verurtheilte der Gerichtshof den Herausgeber der „Avant-Garde", Brousse, zu zweimonatlichem Gefängniß und zehnjähriger Ausweisung, sowie zu den Kosten. Zugleich ordnete er die Veröffentlichung des Urtheils im Bundesblatte an.

Petersburg, 16. April. Bei der Beantwortung der Ansprache des Adelsmarschalls des Petersburger Adels äußerte sich der Kaiser dahin, daß die Kühnheit und Vermessenheit der jüngsten Attentate ihm die Pflicht auferlege, sehr gegen seine Wünsche außerordentliche Maßregeln zu ergreifen und zwar nicht etwa seinetwegen, sondern im Interesse Aller, im Interesse der Gesellschaft und im Interesse Rußlands.

Bukarest, 16. April. Die Regierung beglückwünschte den russischen Kaiser telegraphisch. Morgen wird ein großer Dankgottesdienst abgehalten. Oberst Orero, das italienische Mitglied der europäischen Commission zur Grenzregulirung von Bulgarien und der Dobrudscha, ist auf der Durchreise nach Konstantinopel, woselbst die Commission ihre Entscheidung treffen wird, hier angekommen. (Wiederhnlt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 16. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 15. April: Aleko Pascha zeigte dem Großvezier an, er nehme de Posten als General-Gouverneur in Ostrumelien an. Die Pforte ist gesonnen, dem Sultan die Abtretung des Districtes Tricala an Griechenland als äußerste Concession vorzuschlagen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 16. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	430 —	433 50
Oesterr. Staatsbahn	458 —	457 —
Lombarden	118 —	119 50
Schles. Bankverein	89 25	88 75
Bresl. Discontobank	70 25	70 —
Bresl. Wechslerbank	80 30	80 25
Laurahütte	71 50	71 60
Donnersmarckhütte	— —	— —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —

Cours vom	16.	15.
Wien kurz	173 70	173 90
Wien 2 Monate	172 75	172 85
Warschau 8 Tage	197 80	197 75
Oesterr. Noten	173 85	174 25
Russ. Noten	198 10	198 25
4½ % preuß. Anleihe	105 90	105 90
3½ % Staatsschuld	92 75	92 75
1860er Loose	116 90	117 50
77er Russen	86 50	86 60

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	97 20	97 —
Oesterr. Silberrente	56 90	57 —
Oesterr. Goldrente	66 90	67 10
Türk. 5% 1865er Anl.	11 50	11 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 70	54 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 90	30 75
Oberschl. Litt. A.	140 —	141 60
Breslau-Freiburger	73 80	74 75
R.-O.-U.-St.-Actien	119 40	120 —

Cours vom	16.	15.
R.-O.-U.-St.-Prior.	121 —	120 70
Rheinische	110 90	111 —
Bergisch-Märkische	84 60	84 75
Köln-Mindener	110 25	110 50
Galizier	101 75	102 —
London lang	— —	20 37½
Paris kurz	— —	81 20
Reichsbank	153 40	153 20
Disconto-Commandit	142 —	141 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 429, 50, Franzosen 459, —, Lombarden 118, —. Discontocommandit 142, —. Laura 71, 25. Oesterr. Goldrente 66, 90. Ungarische Goldrente 76, 90. Russ. Noten 198, 25.

Ziemlich fest. Credit etwas niedriger. Franzosen andauernd gefragt. Bahnen, Banken und Montanpapiere meist unverändert; österreichische Renten etwas schwächer; russische Werthe schließlich behauptet. Discont 2 pCt.

Frankfurt a. M., 16. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 214, 75. Staatsbahn 227, —. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 203, —. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Wien, 16. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	15.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Creditactien	246 60	248 50
Anglo	108 60	107 —
Unionbank	— —	— —
St.-Esb.-A.-Cert.	262 75	261 25
Lomb. Eisenb.	67 50	68 —
Galizier	234 —	234 —

Cours vom	16.	15.
Nordwestbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 34	9 33
Marknoten	57 57	57 55
Ungar. Goldrente	88 95	89 35
Papierrente	65 25	65 45
Silberrente	65 75	65 90
London	117 25	117 05
Oest. Goldrente	77 25	77 45

Paris, 16. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 114 97. Neueste Anleihe 1872 78, 35. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Türken 11, 45. Goldrente — —. Ungar. Goldrente 66⅝. 1877er Russen —. 3% amort. 81, 62. Orient —, —. Unentschieden.

London, 16. April. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 77¾. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85¼. Silber —, —. Glasgow —, Wetter: kalt.

Berlin, 16. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.
Weizen. Flau.		
April-Mai	181 —	182 50
Sept.-Oct.	188 50	189 —
Roggen. Flau.		
April-Mai	118 —	119 —
Mai-Juni	118 —	119 —
Sept.-Oct.	125 50	126 50
Hafer.		
April-Mai	120 —	120 50
Mai-Juni	120 50	121 —

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	57 50	57 30
Sept.-Oct.	59 —	59 40
Spiritus. Matt.		
loco	50 70	50 70
April-Mai	51 30	51 30
Aug.-Sept.	53 70	53 80

Stettin, 16. April, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	16.	15.
Weizen. Flau.		
Frühjahr	181 50	183 —
Juni-Juli	184 50	186 —
Sept.-Oct.	188 —	189 50
Roggen. Flau.		
Frühjahr	115 —	116 —
Juni-Juli	117 50	118 50
Sept.-Oct.	123 —	124 —
Petroleum.		
April	10 10	10 10

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Flau.		
April-Mai	57 —	57 75
Sept.-Oct.	59 —	59 50
Spiritus.		
loco	50 50	50 30
Frühjahr	50 50	50 60
Mai-Juni	50 70	50 70
Juni-Juli	51 50	51 50

Hamburg, 15. April. [Spiritus-Bericht.] April 38½ Br., 37¾ Gd., April-Mai 37¾ Gd., Mai-Juni 38 Gd.

(W. T. B.) **Köln**, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 18, 45, per Juli 18, 55. Roggen loco —, —, per Mai 11, 65, per Juli 12, 05. Rüböl loco —, —, per Mai 30, 10, per October 31, 20. Hafer loco 14, —, per Mai 13, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per April-Mai 181, —, per Septbr.-Octbr. 185, —. Roggen matt, per April-Mai 117, 50, per Septbr.-Octbr. 120, —. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 59½. Spiritus fest, per April 38¾, per Mai-Juni 38¾, per Juni-Juli 39½, per Juli-August 40½. Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Paris**, 16. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per April 60, —, per Mai 59, 50, per Mai-August 59, 50, per Juli-August 59, 75. Weizen ruhig, per April 27, 50, per Mai 27, 25, per Mai-August 27, 25, per Juli-August 27, 25. — Spiritus fest, per April 54, 25, per September-December 56, 25. — Wetter: bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pro Mai 136, pr. October 148.

(W. T. B.) **London**, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide ruhig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 41,410, Gerste 2200, Hafer 33,600 Qrtrs. — Wetter: Regen.

Glasgow, 16. April. Roheisen 42, 10.

Frankfurt a. M., 16. April, 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 214, 37, Staatsbahn 229, 75, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 56⅜, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 77,18, 1877er Russen 86⅜. Ziemlich fest.

Hamburg, 16. April, Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56⅝, Lombarden 146, —, Italiener —, —, Creditactien 214, 25, Oesterr. Staatsbahn 573, 50, Rheinische 86½, Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, —, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten 197, 75. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 16. April, 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 246, 90. Staatsbahn 264, 40. Lombarden —, —. Galizier 234, —. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 34½. Renten —, —. Marknoten 57, 57. Goldrente 77, 12. Ungar. Goldrente 89, 02. Nordbahn —, —. — Fest.

Paris, 16. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß besser.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	79 07	79 05	Türken de 1865	11 45	11 45
Amortisirbare	81 57	81 67	Türken de 1869	72 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	115 10	114 97	Türkische Loose	43 20	43 20
Ital. 5proc. Rente	78 30	78 20	Goldrente österr.	66¼	66⅜
Oesterr. Staats-Eis.-A.	570 —	567 50	do. ungar.	77⅞	77¾
Lombard. Eisenb.-Act.	156 25	150 —	1877er Russen	89⅛	89⅛

Liquidations-Spielwerthe schwierig. Reports: Italiener 0, 12, Franzosen 1, 12, Lombarden 0, 35, Russen 0, 10, ungar. Goldrente 0, 12.

London, 16. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	97 15	97 15	6proc. Ver.-St.-Anl.	106½	106½
Ital. 5proc. Rente	77⅝	77⅞	Silberrente	57 —	57 —
Lombarden	6⅛	6⅛	Papierrente	57½	57½
5proc. Russen de 1871	82¾	83⅛	Berlin	— —	20 63
5proc. Russen de 1872	82½	83¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 63
5proc. Russen de 1873	85	85⅜	Frankfurt a. M.	— —	20 63
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11⅛	Paris	— —	65 45
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	23

Ungar. Goldrente 77¼.

Breslau, den 8. April 1879.

Bekanntmachung.

Der **hiesige**, sogenannte „Brieger" **Leinwand-Markt**, welcher bisher stets Donnerstag vor Johanni abgehalten wurde, ist mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel rc. vom Jahre 1879 ab **aufgehoben** worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. [767]

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.
Sack.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für das Etatsjahr 1879/80 d. i. vom 1. April c. bis zum 31. März 1880 der **Gaspreis** für die Privatflammen auf 20 Pf. pro Kubikmeter mit der Maßgabe festgestellt worden ist, daß den Gasconsumenten

a. bei einem Jahresverbrauch von weniger als 2000 Kubikmeter städt. Gas ein Rabatt von 2 pCt.; [769]

b. bei größerem Gasverbrauch ein mit 3 pCt. beginnender und je nach der Consumtionshöhe progressiv steigender Rabatt bis zu einem Maximum von 15 pCt.

erstattet wird.

Die Miethe, für die von den Gaswerken zu leihenden Gasmesser wird wie früher, und zwar nach folgendem Tarif erhoben werden:

			pro Jahr.	pro Quartal.
für 1 Stück	3 fl.	Gasmesser	4,80 Mark	1,20 Mark.
„ 1 „	5 fl.	„	6,00 „	1,50 „
„ 1 „	10 fl.	„	7,20 „	1,80 „
„ 1 „	20 fl.	„	9,00 „	2,25 „
„ 1 „	30 fl.	„	12,00 „	3,00 „
„ 1 „	50 fl.	„	18,00 „	4,50 „
„ 1 „	60 fl.	„	24,00 „	6,00 „
„ 1 „	80 fl.	„	33,00 „	8,25 „
„ 1 „	100 fl.	„	39,00 „	9,75 „
„ 1 „	150 fl.	„	57,00 „	14,25 „
„ 1 „	200 fl.	„	78,00 „	19,50 „

Breslau, den 12. April 1879.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Das Augusta-Asyl
für unsere Kranken-Pflegerinnen
ist nach dem Hause
Große Feldstraße Nr. 15a
verlegt.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Wilhelmine von Tümpling. [5218]

Hiller's Clavier-Institut,
Albrechtsstrasse 13, beginnt den 21. April **neue Curse.**
Anmeldungen werden vom 16. ab erbeten. [4039]

Breslauer Concert-Haus.
(Gartenstraße, vorm. Springer.)
Montag, den 21. April 1879.

Großes Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der Ueberschwemmten in Szegedin
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Camilla Nordmann** vom Theater della Scala in **Mailand**, sowie der hervorragendsten **Opernkräfte** des hiesigen **Stadttheaters**, des Fräulein **Stauber** und Herrn **Wilhelmi** vom **Lobe-Theater** und der **humoristischen Musik-Gesellschaft Brumme I.**
Saal-Eröffnung: 6 Uhr. Anfang: 7 Uhr. Entree: 1 Mark.
Nummerirte Plätze: 1,50 Mark.
Logen extra: 6 Mark.
Das Hilfs-Comité für die Ueberschwemmten in Szegedin.
Billet-Verkauf am Rathhause 26 bei Herrn **Julius Henel** vorm. **C. Fuchs** und Junkernstraße 31 bei Herrn **Sackur.** [5384]

Atelier für Malerei
von [4132]
Oscar Lucks,
Breslau, Teichstrasse 25|26, I. Etage,
empfiehlt sich zur Ausführung von Malereien auf **Glas, Thon, Holz, Elfenbein, Leder, Leinewand, Sammt, Seide etc.**
Specialität für alle Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche in irgend welcher Weise Malereien mit ihren Erzeugnissen verbinden.

Geschmackvollste Neuheiten in elegantesten Fantasie-Sonnenschirmen und Entouscas à 1, 1½, 2 bis 2½ Thlr. Dito in reichster Ausstattung 3, 3½ und 4 Thlr., hochfeinste Nouveautés in höchster Eleganz 5 bis 8 Thlr.
Vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust abgegeben. Regenschirme in reichster Auswahl zu bekannten billigen Preisen in der Schirmfabrik [4690]
Alex. Sachs, k. k. Hoflieferant,
Ohlauerstraße 7, I., Hotel „Zum blauen Hirsch".

Huste-Nicht *) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen** *).
Anerkennung. Ihr **„Huste-Nicht"** [5338]
hat bei mir in Kurzem Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein **hartnäckiger Husten** radical beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlichst als Heilmittel empfehlen zu müssen.
Königsberg, im October 1878. **Jagielski**, Polizei-Rath.
*) Zu haben in unserem Comptoir, Junkernstraße 34, I., und bei:
Oscar Gießer, Junkernstr. 33.
Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23.
Eduard Scholz, Ohlauerstr. 9.
H. Winkler, Catharinenstr. 5.
Bernh. Lischke, Königsplatz 4.
Otto Reichel, Graupenstr. 10.
Hermann Finster, Tauenzienstr. 57.
H. Pietsch, Apoth., Scheitnigerstr. 10.
Paul Feige, Tauenzienplatz 9.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Carl Melde, Friedr.-Wilhelmstr. 58b.
Jos. Priemer, Klosterstr. 19.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstr. 5a, par terre. Anmeldungen neuer Schüler täglich.

J. Neugebauer's
Musik-Institut für Clavierspiel u. Gesang,
Tauenzienstrasse 73, II. Etage. [4133]
Das Sommersemester beginnt am 21., die Schüleranname am 17. April.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Sachs** beehrt sich ergebenst anzuzeigen [4147]
verw. Cantor **B. Pacyna.**
Breslau, den 16. April 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Pacyna,
Simon Sachs.
Breslau. Striegau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Thekla** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Alexander-Katz** zu Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Brieg, R.-B. Br., d. 16. April 1879.
Stadtrath **Friedländer** und Frau **Marie**, geb. **Oelsner.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Thekla Friedländer**, Tochter des Herrn Stadtrath **Friedländer** und Frau **Marie**, geb. **Oelsner**, zu Brieg beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5383]
Breslau, den 16. April 1879.
Moritz Alexander-Katz.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Augusta** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Oppler** aus Dresden beehren sich hiermit anzuzeigen
Simon Orenstein und Frau.
Berlin, im April 1879. [5357]

Emil Kunert,
Marie Kunert,
geb. **Zimpel,**
Neuvermählte. [5356]
Posen, den 15. April 1879.

Todes-Anzeige.
Am 15. d. Mts., Nachts 1¼ Uhr, entschlief sanft unsere unvergeßliche, heißgeliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, [4145]
Frau Louise Kunze,
geb. **Körner,**
im Alter von 62 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerd.: Donnerstag, Mittag 1 Uhr.
Trauerhaus: Gartenstraße 25.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen verschied nach langen, schweren Leiden mein geliebter Gatte,
der Rabbiner
Dr. L. Lazarus,
Director des hiesigen jüdisch-theolog. Seminars Fraenckel'scher Stiftung.
Minna Lazarus,
geb. Chotzen,
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr. [5367]
Trauerhaus: Wallstr. 1b.

Heute früh 6 Uhr starb nach längerer schwerer Krankheit der Director unserer Anstalt, Herr
Dr. L. Lazarus.
Es ziemt uns, seinen Schülern, nicht, von dem Verluste zu reden, welchen das Seminar und das Talmudstudium in Deutschland durch den Heimgang des von allen Glaubensgenossen anerkannten und hochverehrten Meisters erlitten, welcher durch die stannenswerthe Kraft seines Geistes die Gebrechlichkeit seines Körpers zu besiegen und durch die Begeisterung und Hingebung für sein Lehramt begeisternd und anregend zu wirken gewusst hat.
Mit seinem Hinscheiden haben wir aber auch einen treuen, liebreichen Freund, der mit väterlicher Sorgfalt unser Aller Wohl zu fördern jederzeit bereit war, verloren.
Sein Andenken wird uns stets theuer bleiben!
Breslau, den 16. April 1879. [5378]
Die Hörer des jüdisch-theologischen Seminars.

Am 15. d. M., Vormittags gegen ½11 Uhr, starb, fern vom Elternhause, in Breslau in dem blühenden Alter von 24 Jahren und 10 Tagen im Vollgefühl jugendlicher Kraft und Frische am Herzschlage unser innig geliebter Sohn und Bruder
Max Fuhland,
Lieutenant der Reserve des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2, commandirt zur Dienstleistung beim Schles. Train-Bataillon Nr. 6.
Dies zeigen statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an [4161]
Die Hinterbliebenen:
Moritz Fuhland, } als Eltern.
Auguste Fuhland, geb. **v. Biegeleben**, }
Adam von Paczenski et Tenczin, Rittmeister im 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2, als Bruder.
Chiasnau und Poln.-Lissa, den 16. April 1879.
NB. Beerdigung Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Garnison-Lazareth aus.

Hrn. v. Braun in Frankfurt a. O.; d. Hrn. Pastor Knak in Zedlitz; d. Hrn. Pr.-Lt. Eckhardt i. Pegau; dem Hrn. Diakonus Roman i. Liegnitz; d. Hrn. Major v. Liebenau in Bonn.

Gestorben: Hr. Reg.-Rath Wenghoffer in Gumbinnen. Frau Oberst v. Colomb in Liegnitz. Hr. Pfarrer Dr. theol. Gloël in Osterweddingen. Oberst a. D. und Bez.-Commandeur Hr. v. Anderten in Göttingen. Hr. Schloßprediger Martins in Cüstrin. Verw. Frau Assessor Schulze in Tangermünde.

Danksagung.
Für die Freundschaft und Verehrung, die unserm theuern Gatten und Vater, dem verstorbenen kgl. Musik-Director und Cantor bei St. Bernhardin, **Herrmann Berthold**, in der Errichtung eines Denkmals zur Weihe seines 60. Geburtstages gezollt worden, so wie für die erhebenden herzlichen Reden der Herren Propst **Dietrich** und Diakonus **Decke** unseren herzlichsten Dank. [4148]
Die Hinterbliebenen.

Bodmann's Clavierschule,
Königstrasse 5 (Passage).
Zur **Aufnahme neuer Schüler** für den am **21. d. Mts.** beginnenden **neuen Cursus** bin ich in den Stunden von **10 bis 4 Uhr** bereit. [5325]
H. Bodmann.

Turnverein „Vorwärts".
Heute Donnerstag, den 17. April, Abends 8 Uhr, in der Turnhalle am Lessingplatz: [5385]
Riegen-Eintheilung
für das Sommerhalbjahr.
Wir bitten unsere Mitglieder **dringend** um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Atrium der Liebichs-Höhe.
„Schweizer Ziegen- und Kuh-Molken"
im Abonnement pro Woche 1 Mark à 1 Glas täglich.
„Natürliche Mineralbrunnen"
diesjähriger frischester Füllung.
Eröffnung der Saison am 15. April.
Preise wie in den Brunnenhandlungen.
[5083] **Huth.**

Das jüdisch-theologische Seminar, Fraenckelsche Stiftung, hat durch das heut Morgen erfolgte Ableben seines Directors,
des Herrn
Rabbiner Dr. Lazarus,
einen schweren Verlust erlitten.
Obwohl nur wenige Jahre im Amte, hat der Verstorbene es verstanden, die Anstalt im Sinne und Geiste ihrer Stiftung zu leiten und fortzuführen. Reich ausgestattet mit Gelehrsamkeit und Lehrbefähigung, innig erfüllt von Ernst und Hingebung an die ihm gestellten Aufgaben, ist der Verewigte der am Seminar studirenden Jugend nicht nur der bewährte Leiter ihrer Studien, der väterliche Freund und Rathgeber gewesen, sondern er wird derselben auch durch die Milde seines Wesens und die Reinheit seines Charakters als würdiges Vorbild ihres künftigen Lebensberufes allezeit voranleuchten.
Wir aber, denen der Verstorbene durch seine Amtsführung lieb und werth geworden, betrauern schmerzlich seinen Verlust und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [5366]
Breslau, den 16. April 1879.
Das Curatorium
der Commerzienrath Fraenckel'schen Stiftungen.

Heute Morgen entschlief der Director des jüdisch-theologischen Seminars, Rabbiner [4146]
Dr. L. Lazarus.
Sein edler, friedliebender Charakter, seine wahrhafte Religiosität, seine hervorragende Bedeutung auf talmudischem Gebiete, verbunden mit echter Wissenschaftlichkeit, haben ihm in unserem Herzen ein unvergängliches, theures Andenken gesichert.
Obgleich es ihm nur drei und ein halbes Jahr vergönnt war, unserer Anstalt als Director vorzustehen, wird die Geschichte des Seminars sein Gedächtniß ehren und treu bewahren.
Breslau, den 16. April 1879.
Das Collegium
des jüdisch-theol. Seminars.

Gestern Abend 11¾ Uhr starb plötzlich unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann
August Grempler,
in seinem 51. Lebensjahre, was wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.
Grünberg i. Schl.,
den 15. April 1879. [1444]
Die Hinterbliebenen.

Heute Mittag verschied sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte theure Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin
Frau Bertha Bielski,
geb. **Henschel.** [4150]
Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. April 1879.
Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. M., Vormittags 10½ Uhr statt.
Trauerhaus: Agnesstraße 16.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Rittmstr. u. Esc.-Chef i. 2. Brandenb. Drag.-Rgt. Nr. 12 Hr. v. Quast m. Frl. Martha v. Waldow i. Mehrenthin. Major i. Garde-Kürassier-Regt. Hr. Frhr. v. Rosenberg m. Frl. Olga v. Waldenburg i. Würben. Pr.-Lt. im Posenschen Ulanen-Rgt. Nr. 10 Hr. v. Zimmermann in Züllichau m. Frl. Ida v. Kalckreuth i. Weißensee. Hr. Prediger Lühr in Eckernförde m. Frl. Clara Müller in Berlin.
Verbunden: Major a. D. Hr. v. Chappuis mit Frl. Bertha Laue in Berlin.
Geboren: Eine Tochter: dem Pr.-Lt. à la suite des 5. Thür. Inf.-Rgts. Nr. 94 Hrn. v. Bronikowski i. Lichterfelde; d. Rittmstr. u. Esc.-Chef im 2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12

Mineralbrunnen-Niederlage
des [4134]
Hermann Enke,
Breslau,
Tauentzienstrasse 78, Ecke der Blumenstrasse.
Lager sämmtlicher in- und ausländischer Mineralwässer, direct von den Quellen, Badesalze, Mutterlaugen, Pastillen, medicinische Seifen und künstl. Brunnen von **Dr. Struve & Soltmann.**



Eisschränke
neuester Construction empfiehlt zu **diesjährigen**, wesentlich **ermäßigten** Preisen [5347]
en gros & en détail
Herrmann Freudenthal,
Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
Junkernstraße 27.
Vorzüge meiner Eisschränke eigenen Fabrikats:
Gründliche Ventilation, erhöhte Leistungsfähigkeit im Erzielen kühler Temperatur, elegante äußere Form, saubere, solide Ausführung im Innern.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 17. April. Großes Concert, gegeb. von Mme. Desirée Artôt und Mr. Padilla, unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Frl. Adele Münzer aus Berlin. Dazu auf Verlangen: „Die schöne Galathea." Komische Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé (Galathea, Frl. Lehmann), und: „Sie hat ihr Herz entdeckt." Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter.
Freitag, den 18. April. 31. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Der Veilchenfresser." Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Lobe-Theater. 5352

Donnerstag, den 17. April. Zweites Gastspiel des Herrn Theodor Lobe und zweites Debut des Herrn Kleinecke, vom Landestheater in Graz. „Prinz Friedrich." Schauspiel in 5 Acten von Heinr. Laube. (Der König, Herr Lobe. Prinz Friedrich, Hr. Kleinecke.)
Freitag, den 18. April. Drittes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „Zopf und Schwert." Lustspiel in 5 Acten von Gutzkow. (Der König, Herr Theodor Lobe.)

Victoria-Theater. 5354

Große Extra-Vorstellung und Benefiz für Frl. Harriet.
Ein jeder Besucher erhält als Souvenir das Bild von Frl. Harriet sowie die so beliebt gewordene Piece „Die Calle vor der Hochzeit" gratis.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten und Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.
Heute große Vorstellung der Italiener.
Auf vielseitiges Verlangen: „Rodrigo, der gefürchtete Räuberhauptmann." [5353]

4098 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:
6. Doppel-Concert
v. d. Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
[4157] aus Achensee
u. der Capelle des 11. Regts., Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.

[5312] Heute: Großes
Sinfonie-Concert
von Herrn A. Kuschel.
Z. A. k.: Sinfonie Nr. 2 (D-dur) von L. v. Beethoven.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [4572]
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Breslauer Prater

(Max-Garten, Scheitnig).
Heute Donnerstag, den 17. April:
Gr. Militär-Concert,
[5351] ausgeführt von der Capelle des 6. Artill.-Regts. unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn Englich.
Anfang 3½ Uhr.
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Haltestelle der Straßen-Eisenbahn.
Anfahrt der Droschken u. Equipagen von der Marstraße aus.

Blaschke's Weinhalle, Ohlauerstr. 40,
Ausschank aller Weine u. Biere, empf. sich einer güt. Beachtung. Bedien. in Costüm. Schluß 11 U.



Bei günstiger Witterung täglich
regelmäßige Dampfschiff-Fahrten
von 2 Uhr Nm. ab stündlich nach dem Zoolog. Garten, Zedlitz, Oderschlößchen u. Wilhelmshafen.
[5316] Krause & Nagel.

Gewissenhafte Pension für jüdische junge Leute wird nachgewiesen Carlsstraße 13 im Gold- und Silber-Geschäft. [4151]

Sonnabend, 19. April,
Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität:
II. Soirée
für neuere Musik.
Billets à 2 Mark bei Herrn Theod. Lichtenberg. [5379]
H. Bodmann. H. Greis. B. Kuron. R. Ludwig.

Section für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 18. April, Abends 6 Uhr: [5342]
1) Herr Prof. Dr. Hermann Cohn: Ueber Sehschärfe und Farbensinn bei elektrischem Licht.
2) Herr Dr. Freund: Ueber animale Vaccination, ihre Begründung und allgemeine Durchführbarkeit.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Katholische höhere Bürgerschule,

Nicolaistadtgraben 5a, I. Portal.
Prüfung, bezw. Aufnahme der neu angemeldeten Schüler am 19. April, Vormittags 9 Uhr. Schulanfang am 21. April. [5349]
Dr. Höhnen.

Evangelische höhere Bürgerschule I.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet am Freitag, 18. April, früh von 8 Uhr an, die Aufnahme der geprüften und der für die dritte (unterste) Vorschulklasse angemeldeten am Sonnabend, 19. April, früh Punkt 9 Uhr, statt.
Weitere Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden.
[5348] Dr. Carstädt, Rector.

Dr. Freund 5341

wohnt jetzt Tauenzienstrasse 14, I. Etage. — Sprechstunden: Vormittags 9—11; für Unbemittelte (die bisherige Prof. Freund'sche Poliklinik) Nachmittags 2—3 Uhr.

5260 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.



Franz Becker,
Specialist für künstl. Zahnersatz, Plomben etc. [4152]
Reuschestrasse Nr. 13, II. Et.

W. Marr,
Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum
in **5. Auflage**
unter der Presse. [5338]
Zu beziehen durch jede Buchhandlg.

Schulbücher,

Classiker, Lexica, Atlanten
für die hiesigen Lehranstalten halte ich in ganz besonders soliden, wohlfeilen Einbänden auf Lager. [4763]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Schulbücher, Atlanten, Lexica
Schletter'sche Buchhandlung E. Franck, 16/18 Schweidnitzerstrasse 16/18.
in guten dauerhaften Einbänden zu billigsten Preisen.
Neu und antiquarisch.

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse 30,
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [4643]

Jüd. Pension für Schüler, event. mit Nachhilfe. Offerten unter O. B. 80 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine Französin will für Tisch und Wohnung bei einer anständigen Familie in Breslau täglich **einige Stunden geben.** Adressen G. M. Dobrzyca postlagernd. [1411]

Schlesischer Bank-Verein.
Bilanz
pro ultimo December 1878.
Activa.

Cassa- und Coupons-Bestände	749,341	Mark	26	Pf.
Conto-Corrent-Debitoren	10,808,283	„	14	„
Guthaben bei unseren Commanditen und Einlage bei Ehrecke, Fromberg & Co.	3,639,752	„	83	„
Wechsel-Bestände (Mark-Wechsel abzüglich Zinsen bis zur Verfallzeit; fremde Valuten zum Tages-Course)	5,726,475	„	97	„
Effecten-Bestände laut Specification zum Course vom 31. December 1878	1,865,604	„	60	„
Lombard-Darlehne	1,073,170	„	—	„
Hypotheken	1,006,710	„	—	„
Grundstücke-Conto (Albrechtsstrasse Nr. 35/36 und Gartenstrasse Nr. 45/46)	410,565	„	93	„
do. do. der Commanditen Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Neisse, Reichenbach	664,800	„	—	„
Fabrik- und Haus-Grundstücke Grünberg	731,136	„	86	„
Herrschaft Kuhnern	403,894	„	22	„
Inventarium	6,000	„	—	„
Betheiligung bei der Breslauer Zeitung	50,250	„	—	„
	27,135,984	Mark	81	Pf.

Passiva.

Capital-Conto	18,000,000	Mark	—	Pf.
Conto-Corrent-Creditoren (laufende Rechnung)	2,701,350	„	48	„
Conto-Corrent-Creditoren (Rechnungsbücher)	2,453,802	„	35	„
Accept-Conto	2,843,143	„	51	„
Reservefonds-Conto	221,468	„	77	„
Noch uneingelöste Coupons unserer Antheile	13,113	„	—	„
Abschlags-Dividende pro 1878, per 15. Januar 1879 zahlbar gewesen	720,000	„	—	„
Super-Dividende pro 1878, per 15. Juli 1879 zahlbar	180,000	„	—	„
Gewinn-Vortrag pro 1879	3,106	„	70	„
	27,135,984	Mark	81	Pf.

[5388]

Breslau, den 25. März 1879.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Neubaustrecke Dittersbach-Glatz.
Submission

zur Verdingung der eisernen Ueberbaue für:
1) den Viaduct über Dittersbach, 3 Oeffnungen à 40 m, 218,160 kg Schmiede-, und 11,640 kg Gußeisen;
2) den Viaduct bei Wüstegiersdorf, 2 Oeffnungen à 36,93 resp. 36,486 m, und 2 Oeffnungen à 36 m, 234,300 kg Schmiede- und 14,120 kg Gußeisen;
Termin: **Dinstag, den 30. April c., Vormittags 11½ Uhr,** im hiesigen Abtheilungs-Bureau, woselbst auch die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und mit den vorgeschriebenen Formularen zur Submissionsofferte gegen 10 M. abgegeben werden.
Offerten mit der Aufschrift:
„Submissionsofferte auf Eisenconstructionen"
sind kostenfrei an **die Bau-Abtheilung** hier einzureichen. [5293]
Altwasser, den 13. April 1879.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Bothe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es werden bei der unterzeichneten Eisenbahn-Bau-Inspection 1000 Klg. Timothé-Gras mit etwas Kleesamen vermengt und 200 Klgr. engl. Raigrassamen gebraucht. Offerten mit Proben sind bis Montag, den 21sten d. Mts., versiegelt einzureichen. [5344]
Ratibor, den 12. April 1879.
Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 20. April 1879 ab cursiren Durchgangswagen I./II. Wagenklasse zwischen Breslau — Prag — Carlsbad — Franzensbad via Halbstadt.

Breslau ab 1 Uhr 5 Min. Nachm.	Franzensbad ab 9° 7' Abends.
Prag an 10° 00' Nachm.	Carlsbad ab 11° 6' Abends.
Carlsbad an 4° 57' Morgens.	Prag ab 6° 50' Morgens.
Franzensbad an 6 52 Morgens.	Breslau an 4° 15' Nachm.

Directe Personen- und Gepäck-Beförderung findet nach wie vor statt.
Breslau, im April 1879. [5161]
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. April c. bis 14. April 1880 ermäßigen sich die Frachtsätze des Ausnahmetarifs 5 (rohe Steine) Tab. 56, 57 und 58 unseres Local-Güter-Tarifs — nach Liegnitz und Neuhof ab Striegau auf 0,18 M., ab Gr.-Rosen auf 0,16 M. und ab Jauer auf 0,14 M. pro 100 Klgr.
Breslau, den 13. April 1879. [5365]
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung von [5359]
1,800 Stück je 6,59 m langen Bessemer Stahl-Schienen,
3,600 Stück Unterlagsplatten,
7,200 Stück Laschenbolzen mit Muttern,
900 Stück Stoßwinkeln für schwebenden Stoß,
36,000 Stück Hackennägeln,
soll in Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung — für Schienen und für Kleineisenzeug getrennt — sind von unserer Kanzlei, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Offerten sind bedingungsgemäß und bis zum Submissionstermine ebendaselbst **Donnerstag, den 8. Mai c., Vormittags 11 Uhr,** an uns einzureichen. Breslau, den 10. April 1879. **Die Direction.**

Der landwirthschaftliche Verein zu Leobschütz

veranstaltet
am 25. Juni 1879
sein
neuntes Thierschau-Fest,
verbunden mit
Gewerbeausstellung, Wettrennen, Prämiirung, Verloosung von land- und hauswirthschaftlichen Gegenständen.
Anmeldungen sind an den Vorstand zu richten, Loose à 1½ Mark durch den Vereins-Secretär, Inspector **Doerrer** hierselbst, zu beziehen. [1347]
Der Vereins-Vorstand.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Zabrze** A. Borinski.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Glacé-Handschuhe mit **Monogramm** werden auf Bestellung gefertigt und halte Muster zur Ansicht. [4162]
Handschuh-Fabrik **A. Sudhoff,** **Schloss-Ohle,** schrägüber Riegner's Hôtel.

Leute, welche gegen eine Abfindungs-Summe ein **Kind** zu **adoptiren** beabsichtigen, wollen ihre Adresse unter R. G. 82 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen. [4167]

Zur Beachtung für Brustleidende.

An einem schon sehr lange dauernden Brustleiden, verbunden mit starkem Husten, Auswurf, Beklemmung und Abmagerung, ohne Hoffnung darniederliegend, wurde ich von dem Herrn Dr. **Reimann**, Schützenstr. 30 zu Berlin, in kurzer Zeit vollkommen wieder hergestellt, und zwar blos durch schriftliche Mittheilung, ohne daß mich derselbe je gesehen. Ich schließe mich daher den vielen Danksagungen der durch seine neue Kurmethode der Brustkrankheiten Geretteten von Herzen an, und wünsche, daß noch Viele durch dessen Kunst gerettet werden mögen. [5371]
Ebersdorf. F. Hoppe, Lehrer.

Tanz-Unterricht

Beginn der Frühjahrs-Curse 21. April.
Emilie Nieselt, H. Nieselt,
Albrechtsstraße 38, I. Etage.

Für Gymnasiasten **gute Pension** bei Inspector **Kohlmann**, Breslau, Vorwerksstr. 13, 3. Etage. [4111]

Hôtel Grossfürst Alexander, Berlin C,

empfiehlt sich bei stets billigen Preisen ganz ergebenst. [4630]
C. Schmidt,
Besitzer.

Berliner Börsen-Courier.

Zweimonatliches Abonnement 4 Mark. [5372]
Abendblatt: Rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, vollständiger Courszettel, Verloosungsliste, Tabellen etc.
Morgenblatt: Politische Zeitung. Pikantes, ausserordentlich interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge des Theaters, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu widerspiegelt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit und Ausführlichkeit.
Neuhinzutretende Abonnenten, in Berlin wie auswärts, erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Mohrenstrasse 24, W.) die Zeitung bis 1. Mai gratis und franco zugestellt.

Damen, welche in Zurückgezogenheit leben wollen, finden freundliche, discrete u. billige Aufnahme bei Frau Hebamme **Leuschner**, in der unmittelbaren Nähe von Breslau, in **Gräbschen.** [4138]

Soeben erschien die **2.** Lieferung von
Encyklopædie der Naturwissenschaften.
Inhalt:
Handbuch der Mathematik
von
Geh. Schulrath **Dr. Schlömilch.**
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen zu jeder Zeit entgegen. Die Lieferung findet sich ausserdem in jedem grösseren Leseinstitute vor.
Breslau.
Eduard Trewendt,
Verlagsbuchhandlung.

Ein gebildeter Gutsbesitzer in schönster Gegend des schlesischen Riesengebirges, 33 Jahre alt, evang.,
sucht,
da es ihm an **Damenbekanntschaft** fehlt, auf diesem Wege **eine gebildete** und **wirthschaftliche Dame** evangel. Religion, im Alter bis 30 Jahre, als [5361]
Lebensgefährtin.
Damen, welche geneigt sind, hierauf zu reflectiren, wollen vertrauensvoll ihre Verhältnisse, wo möglich mit Photographie, unter Adresse H. 21373 bei **Haasenstein & Vogler, Breslau,** niederlegen. Discretion Ehrensache.

Ein junger Mann, Kaufmann, mit einem disponiblen Kapital von 20,000 M., wünscht sich an einem bestehenden, rentablen Geschäfte **zu betheiligen.** Bedingungen ein Jahr Probe bei Sicherstellung des Kapitals. Offerten beliebe man unter P. U. 528 an die **Central-Annoncen-Exped. von G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.,** zu richten. [5158]

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau, Herrenstr. 26,

gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehne gegen eine Jahresrate von 5⅓ % oder 5⅚ % einschließlich Amortisation und Verwaltungskostenbeitrag auf städtischen u. ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. [5166]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [815]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [5038]
Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer d. österr. Specialarztes für **Hautkrankheiten u. Syphilis**
Dr. Karl Weisz,
Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (a. d. Neuen Taschenstraße), 8—11, 2—4, auch Sonntags. Für Frauen i. d. Krankh. von 1—2. Auswärts brieflich. [4835]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Hutfabrikanten [405]

Julius Drechsler

zu Breslau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. Mai 1879 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. März 1879 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 23. Mai 1879, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Korb, Lent, Kaupisch und Niederstetter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Feld-Grundstück Nr. 68, Band 2 Blatt 137 des Grundbuches der Feld-Grundstücke der Nicolai-Vorstadt, den Erben der verwittweten Pflanzgärtner **Viertel, Johanne** geb. **Reinert**, gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 96 Ar 31 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $11\,^{31}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 27. Juni 1879, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. Juni 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [406]

Breslau, den 9. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 Bergstraße, dem Gräupner **Carl Schönfelder** gehörig, Band 8 Blatt 291 des Grundbuches der Feldgrundstücke der Nicolai-Vorstadt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. Juni 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [407]

Breslau, den 9. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5152 die Firma [408]

E. Jungmann Modemagazin

hier und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Ernestine Jungmann**, geb. **Schleyer**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4264 das Erlöschen der Firma

Adolf Olschowski

hier heute eingetragen worden. [409]

Breslau, den 12. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 8. April 1879, heut Folgendes eingetragen worden:

a. bei Nr. 68 das Erlöschen der Firma [760]

Wilhelm Knebel

zu Liegnitz, und der Uebergang des Handelsgeschäfts auf die unter Nr. 625 eingetragene Firma;

b. unter Nr. 625 die Firma

Fritz Prüfer

zu Liegnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Prüfer** zu Liegnitz.

Liegnitz, den 9. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 70 die von der Handels-Gesellschaft **Levin & Marcuse** zu Liegnitz, dem Kaufmann **Louis Levin** für die unter Nr. 58 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsniederlassung [761]

Levin & Marcuse

ertheilte Procura zufolge Verfügung vom 8. April 1879 am 9. April 1879 eingetragen worden.

Liegnitz, den 9. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Putz- und Wollwaarenhändlerin Wittwe **Valeska Pulst**, geborenen **Bischof** hierselbst, ist beendet. [763]

Oppeln, den 12. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [764]

Paul Schönwald

zu Kattowitz, ist der Kaufmann **Salomon Königsberger** zu Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 9. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind

I. eingetragen: [765]

Nr. 1833 die Firma

Josef Neuländer

zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Brauermeister **Josef Neuländer** daselbst;

Nr. 1834 die Firma

Herrmann Böhm

zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Böhm** daselbst;

II. gelöscht:

Nr. 924 die Firma

J. C. Zödler

in **Laurahütte**;

Nr. 27 die Firma

Aron Kirschner

zu **Beuthen OS.**;

Nr. 1622 die Firma

S. Gräupner

zu **Myslowitz**.

Beuthen OS., den 12. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmenregister, woselbst Nr. 172 die Firma

C. Knobloch

zu **Beuthen OS.** eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

Col. 6. Das Handelsgeschäft mit dem Firmenrechte ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau Kaufmann **Knobloch, Auguste**, geborne **Regehly**, zu Beuthen OS. übergegangen. (Vergleiche Nr. 1835 des Firmenregisters.)

Demnächst ist Nr. 1835 des Firmenregisters die Firma

C. Knobloch

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber die verwittwete Frau Kaufmann **Knobloch, Auguste** geborne **Regehly** eingetragen worden.

Ferner sind Nr. 174 des Procurenregisters als Procuristen der zuletzt benannten Firma **C. Knobloch**, die Kaufleute **Carl Knobloch** und **August Krügel**, beide zu Beuthen OS., welchen Collectiv-Procura ertheilt ist, heut eingetragen.

Beuthen OS., den 12. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [766]

Franz Hoffmann

hier, ist der Kaufmann **Constant Schneider** hier zum definitiven Verwalter ernannt.

Neustadt OS., den 8. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 232 die Firma [762]

Wilhelm Schwinge

zu Creuzburg OS. und als deren Inhaber der Rentmeister **Wilhelm Schwinge** aus Poln.-Würbitz am 7. April 1879 eingetragen worden.

Creuzburg, den 7. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [770]

Paul Hein,

in Firma: **A. Schubert's Nachfolger** zu Groß-Strehlitz, ist der Kaufmann **Julius Burgheim** zu Groß-Strehlitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Groß-Strehlitz, den 10. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Brauereibesitzers

Ewald Glück

zu Gogolin ist der Kaufmann **Julius Burgheim** zu Groß-Strehlitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [771]

Groß-Strehlitz, den 10. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 28. März am 29. März 1879 eingetragen worden:

Nr. 201.

Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Waldemar Epstein** zu Groß-Strehlitz.

Ort der Niederlassung: Groß-Strehlitz. [772]

Bezeichnung der Firma:

W. Epstein.

Groß-Strehlitz, den 28. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 28. März am 29. März 1879 eingetragen worden:

Nr. 202.

Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Salomon Vulkan** zu Groß-Strehlitz. [773]

Ort der Niederlassung: Groß-Strehlitz.

Bezeichnung der Firma:

S. Vulkan.

Groß-Strehlitz, den 28. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 498 die Firma:

Paul Rüffer

zu Nieder-Hermsdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Rüffer** zu Nieder-Hermsdorf am 2. April 1879 eingetragen worden. [5386]

Waldenburg, den 1. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 116 eingetragenen Gesellschaftsfirma [5377]

M. Böhm et Comp.

Col. 4 Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Marcus Böhm** zu Dittersbach ist durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden und der Kaufmann **Siegbert Böhm** aus Dittersbach ist mit dem 1. April 1879 in die Gesellschaft eingetreten.

Fortan hat Jeder der Gesellschafter **Philipp Stroh** und **Siegbert Böhm** aus Dittersbach das Recht, allein die Firma der Gesellschaft zu zeichnen und dieselbe zu vertreten.

Waldenburg, den 1. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 133 unter der Firma

Beutner & Kahle

am Orte Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg, unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: [5375]

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Wilhelm Kahle** und
2) der Gasthofbesitzer **Heinrich Beutner**,

Beide zu Charlottenbrunn.

Die Gesellschaft hat mit dem 20. Januar 1879 begonnen.

Jeder Gesellschafter ist zur Zeichnung der Firma berechtigt.

eingetragen worden.

Waldenburg, den 31. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist bei Nr. 64 das Erlöschen der Procura des Kaufmanns **Georg Groß** für die Firma [5376]

J. G. Gross

zu Altwasser heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 26. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 10 eingetragenen Genossenschaft [5374]

Consum-Verein Vorwärts zu Altwasser

in Col. IV Folgendes eingetragen worden:

Nachdem der Fabriktischler (Handelsmann) **Heinrich Raabe** aus dem Vorstande ausgeschieden, bilden inhaltlich des Generalversammlungs-Protokolls vom 23. März 1879 nunmehr den Vorstand der Genossenschaft:

a. der Hechelmeister **Carl Brettschneider** zu Ober-Salzbrunn, als Geschäftsführer und Kassirer;
b. der Fabrikaufseher **August Siegert** aus Ober-Salzbrunn als Schriftführer;
c. der Hechler **Hermann Werft** aus Ober-Salzbrunn als Beisitzer.

Zugleich hat die Genossenschaft für die Zukunft als Publications-Organ (§ 60 des Statuts) den Schlesischen Gebirgs-Courier zu Altwasser bestimmt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. April 1879 am 7. April 1879.

Waldenburg, den 5. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.



Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von: [5340]

2,272,274 kg Gußstahlschienen,
303,108 kg eisernen Querschwellen,
146,062 kg Gußstahllaschen,
283,176 kg diversem Kleineisenzeug und von
17,071 Stück eich. Mittelschwellen

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 24. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocal, Leipziger Platz 17, hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt, versiegelt und in der in den Lieferungs-Bedingungen vorgeschriebenen Form eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie die resp. Zeichnungen liegen in den Wochentagen sowohl in unserem oben bezeichneten Geschäftslocal, als auch im Bureau des Berliner Baumarktes, Wilhelmstr. 92/93, hierselbst zur Einsicht aus; auch können bei uns Abschriften der Bedingungen und die Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 9. April 1879.

Königliche Direction.

Submission.

Der Neubau eines Schleusenamts-Hauses bei der hiesigen Bürgerwerderschleuse soll, mit Ausschluß des erforderlichen Ziegelmateriales, im Submissionswege verdungen werden.

Offerten werden bis [768]

Donnerstag, den 24. April c., 11 Uhr Vormittags,

auf dem Bureau des Unterzeichneten, Sternstraße Nr. 8c, wo auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht bereit liegen, entgegen genommen.

Breslau, den 15. April 1879.

Der Wasserbau-Inspector.
E. Cramer.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Proskau.

Mittwoch, den 23. April c., werden im **Merfert**'schen Gasthofe hierselbst, von Vorm. 10 Uhr ab, ausgeboten werden: [5355]

Belauf Przyschetz, Jagen 69 u. 77: 205 Kiefern I.–III. Kl.; Belauf Hellersfleiß, Jagen 50: 144 Kiefern I.—V. Kl.; Belauf Jaschkowitz, Jagen 125, 126, 140 und 141: 370 Kiefern I.—V. Kl.; Jagen 109: 79 Birken für Tischler und Stellmacher.

An Brennholz werden ganze Schläge und zum Localbedarf Totalitätseinschlag, namentlich Durchforstungsstangen, in den Beläufen Przyschetz, Ellguth und Jaschkowitz ausgeboten.

Proskau, den 15. April 1879.

Sprengel.

Auction.

Sonnabend, den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

sollen im Auctionslocale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts: [774]

1 Nähmaschine, 2 offene Wagen, 1 Rollwagen, 1 Koffer, Betten, Wäsche, Tische, Schränke, Sophas, Commoden, andere Möbel und Hausgeräthe, Kleidungsstücke u. s. w., sowie

Montag, den 21. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Erbscholz **Paul Kaboth**schen Grundstücke in Schadegur:

1 Dreschmaschine, 1 Siedemaschine, 1 gedeckter Wagen, 1 Britschke und 1 Arbeitswagen

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Namslau, den 16. April 1879.

Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Tänzer.

Gutsbesitzer und Butterlieferanten, welche geneigt sind, für Berliner Butterhandlung. **Butter zu liefern,** wollen gef. ihre Adr. in der Exp. der Bresl. Ztg. niederlegen unt. A. R. 75.

Die Eichenrinde

in den diesjährigen Laubholzschlägen der Forstreviere **Guhrau** und **Groditz,** geschätzt auf 56⅔ Raummeter, und die

Spiegelrinde von 4 Morgen 10jährigen **Schäleichen** soll an den Bestbietenden zur eigenen Werbung verkauft werden. Es werden Gebote pro 50 Kilogr. Rinde auf im Schlage abzunehmen erbeten. [5368]

Schedlau.

Das Graf Pückler'sche Rentamt.

Herrschaft

Rzedzianowice

(in Galizien)

mit Atlinentien Olszyny und Szydłowiec, am Wiskoka-Fluß gelegen, eine halbe Meile von der Bezirksstadt Mielec entfernt, von wohin aus eine Chaussee bis zur Eisenbahn-Station Dembica führt, **ist aus freier Hand zu verkaufen.** Diese Herrschaft umfaßt 850 Joch in einem Complex kommassirten, sehr fruchtbaren, fetten Weizenboden, 50 Joch Wiesen, 56 Joch Weiden, 30 Joch Werder und 1450 Joch Waldungen. Einkünfte aus Propination, Mühle, Brettsäge und Walkmühle betragen 1500 Fl. ö. W. jährlich. Die Gebäude sind gut erhalten, vorwiegend gemauert; im Park befindet sich eine Kapelle mit Messe-Stiftung. Nähere Nachricht beim Mitbesitzer der Herrschaft und Bevollmächtigten unter Adresse X. P. poste restante Josło (Galizien). [5339]

Ein Gut,

bestehend aus 2 Vorwerken, über 300 N.-Oest. Joch Ausmaß, worunter 80 Joch Hochwald, Nadelholz, mit soliden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, günstiger Lage der Oekonomie, eine Meile von der Eisenbahn, im Tarnower Kreise gelegen, wird einzeln oder zusammen aus freier Hand verkauft. Näheres beim Gutsbesitzer **W. Zawadzki, Dąbrówka p. Tuchów, Galizien.** Vermittelung und Nachdruck ausgeschlossen. [1441]

Geschäfts-Verkauf. 5387

Ein seit 22 Jahren bestehendes Herren-Garderoben-Geschäft in einer bedeutenden Stadt Oberschlesiens ist wegen Todesfalles zu verkaufen.

Zur Uebernahme würden auch nach Vereinbarung 3000 Mark genügen.

Offerten sub S. 3282 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

!Geschäfts-Verkauf!

In einer lebhaften Garnisonstadt **Schlesiens,** mit Gymnasium und 2 höheren Töchterschulen, ist ein flottes Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft mit einem jährlichen Umsatz von 30-—35,000 Mark sofort unter sehr günstigen Bedingungen Krankheits halber zu verkaufen.

Offerten erbittet man unter J. L. 81 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Ich suche **ein Gut** in der Nähe von Breslau von 100—150 Mrg. gegen ein hiesiges, gut gelegenes Haus, mit Zuzahlung von 9-—12,000 Mark.

Offerten unter Chiffre A. M. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4137]

Geschäftsverkauf.

Das am hiesigen Orte günstig gelegene, rentable [5358]

Stabeisen-, Glas- u. Porzellanwaaren-Geschäft mit Grundstück

ist erbtheilungshalber unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.

Freiburg i. Schl.

C. H. Neumann.

Milchpacht-Gesuch.

Ein cautionsfähiger und pünktlich zahlender Käser wünscht eine Milch von 6-—700 Liter täglich pachtweise zum 1. Juni od. Juli zu übernehmen.

Geehrte Herrschaften wollen ihre gefl. Offerten nebst Preisangabe und der Bahnstation sub Z. A. 229 an **Haasenstein u. Vogler in Dresden** gefälligst einsenden. [5330]

1437 **Die Molkerei**

in Będzitowo bei Labischin, Kreis Inowrazlaw, Bahnstation Güldenhof, bestehend aus 80 Kühen, mit schönen Räumlichkeiten, ist vom 1. Mai d. J. ab **zu verpachten.** Nur Cautionsfähige werden berücksichtigt.

Die Milch

von circa 40 Kühen ist von dem Gute Nr. 1 Oberhof bei Breslau vom 1sten Juli c. an an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Dieselbe kann auch nach der Stadt geliefert werden. Anfragen an das **Wirthschaftsamt zu Schmolz.** [4135]

Schreibhefte,

sowie sämmtliche **Schreib Materialien** liefere ich auch an Privatleute und an die Herren Lehrer bei kleinerm Bedarf zu **Engros-Preisen.** Das Dtzd. Schreibhefte von 35 Pf. an.

Albert Peiser,

vorm.

Jos. Schoenfeld,

Ring 18. [5382]

Garnirte Hüte

von 3½ Mark an. [4584]

Seidenband, Tüll, Spitzen billigst.

J. Friedmann's Nachf.,

6. Schweidnitzerstraße 6.

Pianinos,

neu und gebraucht, gut und billig in der

Perm. Ind.-Ausstellg., Zwingerplatz 1, 1. Etage.

Ratenzahlungen

[5346] genehmigt.



Elegante Landauer m. patentirten Vorrichtungen, desgl. halbgedeckte u. offene Wagen empfehlen billigst

E. R. Dressler & Sohn,

Hofwagen-Fabrik, **Bischofstraße 7.**

Desgl. einen gebrauchten Fensterwagen und einen offenen nebst Auswahl von Fahrstühlen. [5220]

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener **Badeschrank** wird für den Preis von 30 Mark **zu kaufen gesucht.**

Offerten unter Chiffre A. B. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4126]

Melange-Dampf-Kaffee,

Mocca und Java, d. Pfd. 1 M. 60 Pf., **Perl-Kaffee,** gebr., „ 1 „ 60 „ **Java-Kaffee,** „ „ 1 „ 30 „ sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt [3894]

Oswald Blumensaat,

Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Aepfelsinen,

feinste, süßeste Frucht, [4160] à Dtzd. 80, 100 und 120 Pf., in Org.-Kisten billiger.

Citronen,

à 100 Stück 6 Mark, empfiehlt

E. Hielscher,

Neue Taschenstraße 5.

Himbeersaft / **Himbeersyrop** } Ia Qual. [3810]

offerirt die Fruchtsaftfabrik

M. Singer, Waldenburg i/S.

Kieler Bücklinge,

von 3 bis 5 Pf., große Waare, Nicolaistraße **54.** Bitte auf diese Nummer zu achten. [4155]

Futter-Rübensamen,

große gelbe Klumpen, Absaat von aus England bezogenen Samen, pro Ctr. 36 Mark hat noch abzugeben **Dom. Schmolz bei Breslau.** [4080]

In meiner Meleschwitzer (Oder-) Ziegelei stehen [5051]

Ziegeln und Klinker,

vorzüglichster Qualität, zum Verkauf. Lieferung franco Schlung event. Bauplatz Breslau.

Jaffa — Bernstadt.

Für Holzhändler, Zimmermeister, Böttcher und Tischler empfiehlt alle Sorten Bau- und Nutzhölzer, unter anderem als besonders preiswürdig:

frei Waggons Kattowitz O.-S. E.

gesunde, rothbuchene Bohlen alle Stärken à Kbf. 90 Pf.

frei Waggons Emanuelsegen O.-S. E.

Fichtnes Scheit- 1. Klasse Nutzholz à Meter 8 Mark, [1380]

fichtnes Scheit- 2. Klasse Nutzholz à Meter 4,50 Mark.

Julius Bornstein's

Holz-Export-Geschäft,

Kattowitz O.-S.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Student der Philologie wünscht unter mäßigen Ansprüchen in Breslau oder Umgegend **eine Hauslehrerstelle** zu übernehmen. Gefäll. Offerten sub A. Z. 72 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [1434]

Zwei recht tüchtige Verkäuferinnen,

welche im Posamentierverkauf geübt sind, find. d. g. Geh. Stell. **Louis May,** Berlin, Leipzigerstr. 87.

Eine junge Dame, die bereits in einem größeren Mode- und Confections-Geschäft thätig gewesen, selbst confectioniren kann, wird baldigst zu engagiren gesucht. [4149]

Offerten unter B. R. 78 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Reise-Stelle.

Für die Provinzen Posen, Schlesien u. s. w. wird ein erfahrener, tüchtiger Reisender von einem namhaften sächsischen Fabrik-Engros-Geschäft gesucht.

Derselbe muß mit Branche und Kundschaft genau vertraut sein.

Offerten Briefkasten der Bresl. Ztg. unter Chiffre B. A. 79. [4156]

Ein Reisender,

der mit gutem Erfolg für Colonialwaaren gereist, unter günstigen Conditionen gesucht. [4108]

Adr. B. 3 postlagernd Breslau.

Ein tüchtiger [5362]

Buchhalter u. Correspondent

wird zum sofortigen Antritt

gesucht.

Offerten sub H. 21374 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

Ein tüchtiger

Buchhalter und Correspondent,

der der polnischen Sprache mächtig (christl. Religion),

wird pr. 1. Mai cr. gesucht.

J. Orzegow,

[5363] **Lublinitz O.-S.**

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft en détail suche ich einen tüchtigen [1445]

Verkäufer

per sofort oder 1. Juli. — Nur mit guten Zeugnissen über ihre Leistungen versehene Bewerber belieben diese einzusenden an

S. L. Gronau in Colberg.

1 tüchtigen Expedienten

in gesetzten Jahren, der deutsch und polnisch spricht, sucht die Colonialwaaren-Handlung von [1420]

Posen. **H. Hummel.**

Für mein Colonialwaaren Geschäft suche zum baldigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen [5364]

Commis.

Neustadt O.-S. **Eug. Michel.**

Ein junger Mann, jüdischer Religion, von einnehmendem Aeußern, in den 20ger Jahren, der in einem Herren-Garderoben-Geschäft gelernt u. fungirt hat, erhält sofortige gute Stellung **als Commis** in einem gleichen Geschäft. Adressen unter Beifügung von vorzüglichen Zeugnissen sowie Photographie befördert sub B. 70 die Exped. der Bresl. Ztg. [1432]

Ein j. Mann, jüdischer Confession, welcher das Herren-Garderobe-Geschäft erlernt hat und das Zuschneiden gründlich versteht, kann sofort bei jährlich 300 M. nebst freier Station eintreten bei **S. Glaß in Antonienhütte O.-S.** [1376]

5370 **Bautechniker,**

unverh., Gymn. besucht, reorg. Gewerbesch. mit Auszeichnung absolvirt, 6 Sem. Polytechn. Hannover stud., auch praktisch gearb., durch 2jährige Praxis bei Eisenbahn mit all. auf d. Bureau vorkomm. Arbeiten vertraut, sucht zu seiner weit. Ausbild. Stell. in einem Baugeschäft **in Breslau.**

Offerten sub **F. 3283** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Ein in jeder Beziehung zuverlässiger Mann, 37 Jahre alt (Kfm.), sucht Stellung als **Verwalter** oder **Oberkellner** eines größeren **Restaurants, Bierniederlage, Hotel** 2c. Offerten sub H. 21,365 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** erbeten. [5360]

Dom. Birawa bei Kandrzin (Oberschlesien) sucht zum 1. Juli d. J. einen **verheiratheten** [1438]

Brenner

zu einem Betriebe von ca. 6000 Ltr.

Stellensuchende jeder Branche placirt d. Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Lehrling

für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en gros gesucht unter A. 8 postlagernd Breslau franco. [4109]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Die Hälfte der [5380]

Bel-Etage

Tauentzienplatz 11,

eine **hochelegante herrschaftliche Wohnung,** ist per 1. Juli a. c. **mit Gartenbenutzung u. Stallung** nebst **Wagenremise** zu vermiethen.

Näheres beim Hauswirth daselbst.

Schweidnitzerstraße 19

sind in der 1. Etage drei Zimmer, in denen sich gegenwärtig ein Putzwaaren-Geschäft befindet, p. 1. Juli zu verm. Näh. 2. Etage. [4142]

Ohlauerstraße 76|77 u. Altbüßerstraße 5,

„3 Hechte", [5345]

ist die kleinere Hälfte im 2. Stock, nach der Altbüßerstr. gelegen, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Näheres zu erfahren bei **Gebrüder Knaus.**

Neumarkt 28, z. Einhorn,

ist im 3. Stock eine schöne Wohnung von 5 Piecen, Entree, großer Küche, Wasserl. u. Zub. bald oder per Joh. zu verm. Näh. b. Wirth, 2 Tr. l.

4045 **Albrechtsstraße 19**

ist der 3. Stock per Johanni z. verm.

Neudorfstraße 3

Mittelwohnung, 2. Etage, v. Johanni zu vermiethen. Näh. daselbst. [4144]

Tauenzienstraße 65

ist im 2. Stock eine Wohnung zu vermiethen. [4166]

Zimmerstraße 12 ist 1 eleg. Hochparterre, Oberschl. Bahnhof 4 d. halbe eleg. 3. Et., Fr.-Wilhelmstr. Nr. 31 u. Kl. Scheitnigerstraße 47 sind **2** schöne **Läden** mit **Einricht.** und Wohnungen zu verm.

4168 **Eckladen!**

großem Schaufenster, belebter Hauptstraße, bald zu vermiethen. Off. unter A. B. 83 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Per Johanni zu verm. ein großer **Laden mit elegantem Schaufenster.** Auskunft **Ohlauerstr. 45,** 1. Etage.

Carlsstraße, **„Fechtschule"** 1. Et. Ein schönes Geschäftslocal bis 1. April 1880 vermiethe ich für die Hälfte des wirklichen Miethspreises. [4163] **A. Lomnitz,** Herrenstr. 31.

Ein Laden Nicolaistraße Nr. 8

ist per 1. Mai zu haben. — Näheres bei [4139]

J. Landsberger, Große Feldstraße Nr. 11. — **J. Prinz,** Schmiedebrücke Nr. 14.

Breslauer Börse vom 16. April 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,40 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,15 B
do. cons. Anl.	4	98,60 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,30 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	88,70 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,30 bzG
do. Lit. A....	4	97,60 à 50 bz
do. do. ...	4½	103,15 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 98,30 bz
do. do. ...	4	II. 97,50 bz
do. do. ...	4½	103,15 B
do. (Rustical)	4	I. 97,50 G
do. do.	4	II. 97,50 B
do. do.	4½	103,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,30 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,90 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	96,50 G
do. do.	4½	102,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	98,80 G
do. do.	5	101,60 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em.I	5	57,25 à 10 bzB
do. do.II.	5	57,25 à 10 bzB
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,00 bzB
do. Goldrente	4	67,55 bzB
do. Loose 1860	5	117,50 bz
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	77,10 à 30 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,60 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61,60 bzG
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	86,50 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	73,25 à 50 bzB
Obschl. ACDE.	3½	139,75 à 50 à 75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	119,25 B
do. St.-Prior.	5	120,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	95,00 B, G100,50B
do.	4½	100,80 G
do. Lit. H.	4½	99,80 à 90 bzG
do. Lit. J.	4½	99,80 à 90,00 bzG
do. Lit. K.	4½	99,80 à 90,00 bzG
do.	5	104,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	96,00 B
do. 1873 ..	4	95,25 bzG
do. 1874	4½	101,70 bzG
do. Lit. F.	4½	102,00 G
do. Lit. G. ..	4½	101,50 G
do. Lit. H. .	4½	103,00 B
do. 1869	5	101,75 à 85 bz
do. Wilh.-B..	5	103,90 B
do. N.-S. Zwgb	3½	83,85 G
R.-Oder-Ufer..	4½	102,00 G

Wechsel-Course vom 16. April.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,60 G
do. do.	3½	2M.	168,65 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,455 bz
do. do.	2	3M.	20,37 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,00 bzB
Wien 100 Fl. ..	4½	kS.	173,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,75 bz	ult. 173,75à3,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,25 bz	ult. 198,75à8,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. . .	4	—	ult. 120,00 B
Oest-Franz.-Stb	4	456,50 bz	ult. 456,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	30,75 à 1 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70,00 etbzG	—
do. Wechsl.-B.	4	80,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	89,25 B	—
do. Bodencrd.	4	94,25 à 4 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult430,50à30à30,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritaction	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	71,00 G	ult. 71,50 à 71 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	34,50 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	69,75 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	750,8	2,2	S. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	750,7	2,4	OSO. mäß.	bedeckt.	
Stockholm	756,6	0,4	still.	wolkenlos.	
Haparanda	758,2	−5,0	S. leicht.	heiter.	
Petersburg	754,6	0,2	N. still.	Schnee.	
Moskau	751,4	0,8	OS. still.	Schnee.	
Cork	753,6	6,1	N. schwach.	halb bedeckt.	See leicht bew.
Brest	752,0	6,0	N. mäßig.	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	748,4	6,0	O. still.	wolkig.	
Sylt	750,5	1,1	ONO. schw.	wolkig.	
Hamburg	748,2	2,8	NNO. schw.	Regen,	Nachts Regen.
Swinemünde	747,0	3,3	ONO. schw.	Regen.	Seegang mäß.
Neufahrwasser	751,5	4,0	NO. schwach.	bedeckt.	Regendrohend.
Memel	754,3	2,8	O. schwach.	wolkig.	See ruhig.
Paris	750,3	6,4	leicht.	bedeckt.	
Crefeld	748,4	9,3	SW. still.	Dunst.	Nachts Regen.
Carlsruhe	751,3	7,8	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	749,1	9,0	SW. leicht.	bedeckt.	Abd. u. N. Reg.
Kassel	747,3	6,2	NW. schwach.	Regen.	Nachts Regen.
München	753,1	7,0	W. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	745,9	9,4	SSW. mäßig.	wolkig.	Nachts etw. Rg.
Berlin	725,4	7,6	SO. leicht.	Regen.	
Wien	749,3	11,7	SW. still.	bedeckt.	
Breslau	747,0	13,9	SSO. schw.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist östlich der Ostsee und über Nordwestfrankreich gestiegen, sonst gefallen, stark über Centraldeutschland. Das barometrische Minimum, welches gestern an der Nordwestküste Frankreichs lag, ist ostwärts fortgeschritten und liegt jetzt zwischen Hannover und Berlin, umgeben von schwachen bis mäßigen Winden und meist trübem, in Nordwestdeutschland regnerischem Wetter. Ueber der Nordhälfte des Ostseegebietes herrscht heitere, meist stille Witterung. Die Temperatur ist über der Osthälfte Mitteleuropas, namentlich aber über Ostdeutschland gestiegen, dagegen im Westen wenig verändert.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.